

Der Bote aus dem Riesengebirge

Erfolgreichstes Anzeigenblatt

Fernruf: Geschäftsstelle Nr. 38



Zeitung für alle Stände

Fernruf: Schriftleitung Nr. 287

Beilagen: Rechts- und Steuerberater — Landbote — Sportbote — Das Blatt der Frau — Berufsberater — Aus der Botenmappe

Bezugspreis: Durch die Post monatlich 1.70 M.-Mk., durch Austräger und bei allen Ausgabestellen monatlich 1.80 M.-Mk., wöchentlich am Schalter abgeholt 40 M.-Pfg., Einzelnummer 10 M.-Pfg., Sonntagsnummer 15 M.-Pfg., durch die Post 3 M.-Pfg. Porto. — Postfach-Nr. Breslau 8316.

Hirschberg in Schlesien
Dienstag, 19. Juli 1927

Anzeigenpreise: Die einbaltige Colonelzeile aus dem Reg.-Bez. Breslau 20 M.-Pfg., aus dem übrigen Deutschland 28 M.-Pfg., Stellengesuche u. Arbeitnehmers 15 M.-Pfg., Heiratsgesuche, Heilmittel- und Lotterie-Anzeigen 25 M.-Pfg., Im Anschl. an den Schriftteil (Hefl. 98 mm br.) 120 M.-Pfg.

Ende des österreichischen Generalstreiks.

Die Regierung Seipel bleibt.

150 Tote — 600 Verwundete beim Straßenkampf.
Der Bahnverkehr teilweise wieder aufgenommen.

(Drahtmeldungen des Boten aus dem Riesengebirge.)

Wien, 18. Juli.

Am Montag vormittag herrschte in Wien und im ganzen Lande Ruhe. Die Regierung hat das Heft überall in der Hand. Der Generalstreik ist beendet, nur der Bahnverkehr ruht noch zum größten Teil. Man rechnet aber mit einer baldigen Wiederaufnahme des Verkehrs. Vorläufig versucht man, mit Kraftwagen einen Notbetrieb aufrecht zu erhalten.

Schon am Sonntag war das äußere Bild der Stadt Wien in den meisten Teilen wieder normal. Die Tatsache, daß die städtischen Verkehrsmittel wieder in Betrieb sind, wirkt sich, wie erwartet wurde, beruhigend auf die allgemeine Gemütsverfassung aus. Auch die Gasthäuser und Cafés sind geöffnet, doch besteht das Alkoholverbot weiter. Schon in den frühen Vormittagsstunden zogen große Scharen Wiener durch die innere Stadt, um sich die Zerstörungen anzusehen, die die letzten Tage gebracht haben. Am meisten ist natürlich der Justizpalast umlagert, der innen und außen ein grausiges Bild der Verwüstung darstellt. Es stehen nur noch die Grundmauern, die Fensterhöhlen sind ausgebrannt, in den blauen Sommerhimmel ragt das Eisengerüst der rechten Kuppel wie ein Skelett empor. Die Türen sind verbrannt, die eisernen Gitter — kunstvolle Renaissance-Schmiedearbeiten — verbogen und zerstört. Das Innere zeigt kahle Mauern, von denen der Kalk abgefallen ist. Der Parterrebelaß ist ausgebrannt, nirgends mehr sieht man ein Möbelstück. Haufen von Geröll und Schutt liegen in den Räumen umher. Auf der Erde liegen verkohlte Ästen verstreut. Postentleeren sperren das Viertel des Justizpalastes und des Rathauses ab. Der Verkehr zwischen der Bevölkerung und der Polizei vollzieht sich in durchaus freundlichen Formen. An einigen Straßenecken sieht man Autzüge mit Reservemannschaften. Die Stimmung ist natürlich gedrückt. Für den Wiener sind die Ereignisse noch jetzt unfassbar, was durchaus verständlich ist, wenn man hört, daß die Totenzahl dieser beiden Tage — 150 Todesopfer und 600 Verwundete — dreimal so hoch ist wie die Zahl der Opfer, die die Revolution vor acht Jahren in ganz Oesterreich gefordert hat. Bisher sind 252 Personen verhaftet worden. Die Regierung hat eine Rundmachung anschlagen lassen, in der sie ihre Haltung und das Vorgehen der Polizei verteidigt und die Bevölkerung zur Aufrechterhaltung der Ruhe mahnt.

Am Montag früh wurde zur Beförderung der Arbeiter ein Zugverkehr eingerichtet, damit die Arbeit in den Betrieben wieder aufgenommen werden konnte. Es verstärkt sich der Eindruck, daß die Zeit der Unruhen, wenn nicht außergewöhnliche Ereignisse eintreten, vorbei ist. Der Flugverkehr ist in verstärktem Umfange wieder aufgenommen worden. Außerhalb der Hauptstadt, wo es nirgends zu ernstlichen Ausschreitungen gekommen ist, herrscht gleichfalls völlige

Ruhe. In Tirol hat die Landesregierung einen Notpostverkehr eingerichtet, der mit Autos und mit Hilfe von arbeitswilligen Postangestellten beivertollt wird. Die Bundesbahndirektion Innsbruck hat die Bundesbahnangestellten aufgefordert, den Dienst sofort ordnungsgemäß wieder aufzunehmen. Der Zugverkehr soll sofort in vollem Umfange aufgenommen werden. Die Flucht der Fremden setzt sich fort. Nach Mitteilungen des Innsbrucker Verkehrsvereins haben am Sonntag über 3000 Fremde Innsbruck verlassen.

Der Schaden, der durch den Brand im Justizpalast entstanden ist, wird auf viele Millionen geschätzt. In einem einzigen Spital befinden sich mehr als 40 Tote. Die Stadt Wien hat für die Hinterbliebenen der bei den Unruhen Getöteten als ersten Unterstützungsbeitrag 100 000 Schilling zur Verfügung gestellt.

Zu im Auslande verbreiteten Nachrichten über drohende Maßnahmen von Nachbarstaaten im Zusammenhang mit dem Verkehrsstreik wird von amtlicher Seite mitgeteilt, daß die Züge vom Brenner nach Deutschland als Transitzüge mit Lebensmitteln selbstverständlich durchgeführt werden und daß Meldungen über italienische Maßnahmen oder Androhungen nicht den Tatsachen entsprechen. Wichtig ist lediglich, daß die Diplomaten sich von Zeit zu Zeit nach dem Stand der Dinge erkundigt haben. Zu Gerüchten über angeblich unzuverlässige Haltung des Bundesheeres wird mitgeteilt, daß das Militär allen Anforderungen entsprochen habe und alle anderen Mitteilungen falsch seien. Die Wehrmacht habe sehr viel für Abschreckung rabaulustiger Elemente und damit zur Beruhigung der Bevölkerung beigetragen, so daß sie mit keinem Schuß eingzugreifen brauchte. Wenn einige Militäranghörige auf der Liste der Opfer ständen, so handele es sich hier um zufällige Verwundungen außerhalb des Dienstes.

Im Vergleich zu den ersten Stunden nach den blutigen Zusammenstößen hat sich das politische Gesamtbild in Oesterreich vollkommen verändert. Während am Freitag nachmittag ein Verhandeln mit den Sozialdemokraten fast unmöglich schien und allgemein von zu erwartenden sozialistischen Forderungen gesprochen wurde, ist davon jetzt keine Rede mehr. Vielmehr wird angenommen, daß die Vorkommnisse des 15. Juli die Machtsstellung der Sozialdemokratie in Oesterreich sehr zerrüttet haben. Die Herbeiführung der Unruhen wird als kommunistische Arbeit bezeichnet und die ersten Robereien und Ausschreitungen seien von Gesindel verübt worden, für das die Sozialdemokratie keine Verantwortung übernehmen will. Die Regierung beharrt auf dem Standpunkt, daß die politische Austragung der Wiener Unruhen vor den Nationalrat gehört, daß an dessen Einberufung aber nicht eher zu denken sei, als die vollkommene Freiheit der Tagung sichergestellt sei. Darunter versteht die Regierung das Aufheben des Verkehrsstreiks. In der Versammlung der Vertrauensmänner ist von führender sozialistischer Seite geäußert worden, daß der Verkehrsstreik nicht eingestellt werden könne, bis genügend politische Maßnahmen von der Regierung getroffen worden seien, die nach Ansicht der Sozialisten die Wiederholung solcher Vorkommnisse verhindern.

Der Widerhall im Ausland.

n. Rom, 18. Juli. (Draht.) Die Wiener Unruhen veranlassen die italienische Presse zu einem Ausfall gegen die Anschlußbewegung. Die „Tribuna“, die außenpolitisch offiziell ist, leitet aus dem Friedensvertrage von Saint German sowie aus der italienischen Finanzhilfe an Oesterreich ein Recht Italiens her, die österreichische Republik zu überwachen und die Unruhen zu dämpfen, die sich ausbreiten und zu einem gefährlichen Ziel führen könnten. Italien müsse wachen, daß Oesterreich nicht ein revolutionäres Versuchsfeld werde und politischen Änderungen entgegengehe. „Federe“ fordert die Ententemächte auf, offiziell in Wien zu erklären, daß die Friedensverträge nicht gebrochen werden dürfen und ein Anschluß kategorisch verboten sei.

tt. Paris, 18. Juli. (Draht.) Die Beurteilung der Wiener Ereignisse wird hier durch einen völligen Mangel an zuverlässigen Nachrichten erschwert. Daher sind die Bemerkungen der Blätter auch sehr spärlich und verraten zudem eine rührende Unkenntnis der österreichischen Verhältnisse. So glaubt die „Liberte“, daß die Sowjets die Hand im Spiele haben. Das Blatt erklärt, daß, falls es der österreichischen Regierung nicht gelinge, der Revolte schnell Herr zu werden, sich zwei Möglichkeiten böten: entweder Einmarsch der Reichswehr, was eine Annexion Oesterreichs durch Deutschland zur Folge habe, oder die Unterdrückung des Aufstandes durch faschistische italienische Truppen.

Δ New York, 18. Juli. New York Times und World heben in ihren Besprechungen der Wiener Vorgänge hervor, daß ein kommunistischer Staatsstreich nicht zu befürchten sei. Beide Blätter wenden sich gegen eine etwaige Einmischung fremder Mächte. Die Washingtoner politischen Kreise beurteilen wie die New Yorker Finanzkreise, die Wiener Unruhen sehr ruhig.

3 Berlin, 18. Juli. (Draht.) Restlos befriedigt über die Wiener Vorgänge ist natürlich die Rote Fahne. Sie schreibt: „Die Arbeiterschaft griff zur Gegenwehr und ging im Verlaufe eines Selbstverteidigungskampfes binnen 24 Stunden zu den höchsten Formen des revolutionären Angriffskampfes, den Barrikadenkämpfen in den Straßen, regelrechten Straßengefechten, über. Unsere kommunistische Bruderpartei steht in der vordersten Reihe der Kämpfenden. Die heroischen Barrikadenkämpfe in Wien brechen dem Austromarxismus das Genick um. Der grandiose Anlauf der Wiener Arbeiterschaft im Kampfe gegen die Bourgeoisie muß trotz der sozialdemokratischen Abwürgungsversuche erweitert und mit dem Sieg der Arbeiterschaft beschlossen werden. Die Wiener Arbeiter haben wohl ihren Gegner gesehen, aber auch ihre eigene große Macht erkannt. Seht heißt es: Weiter stoßen! Für die reaktionären Offiziere der Polizei und des Bundesheeres gibt es keinen Platz mehr! Weg mit ihnen! Die Kommandogewalt in die Hände der bestehenden freigewerkschaftlich organisierten Soldatenräte und Vertrauensleute! Die Wiener Barrikaden sind ein Kanal an die Arbeiterschaft der ganzen Welt! Gerade jetzt, wo die Imperialisten mit ihren offenen brutalen Mordtaten beginnen, ist der Wiener Straßenkampf ein Kampftruf an die gesamte Arbeiterschaft!“

Die Vorgänge in Wien.

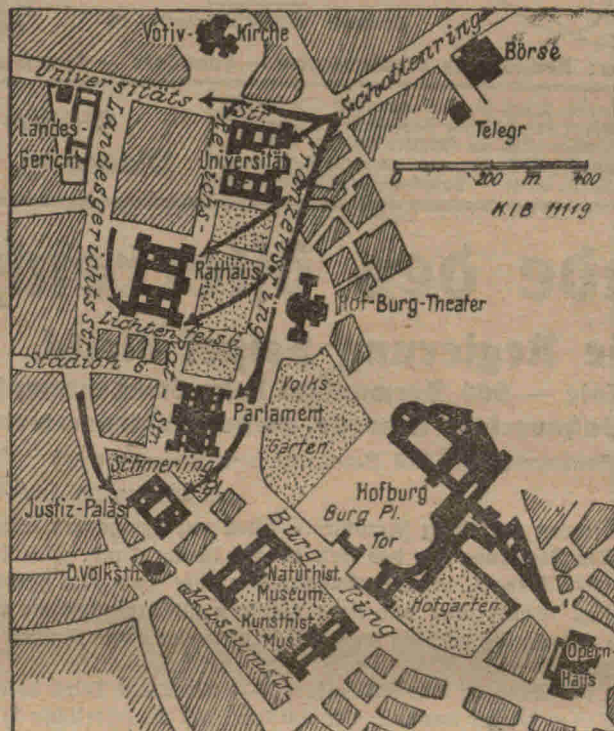
In einer Stadt, in der seit Jahren die Sozialdemokratie das Geft auf Grund einer kommunal-parlamentarischen Mehrheit fest in der Hand hat, und in der sie Arbeit geleistet hat, die auch Anerkennung fand bei politischen Gegnern, hat die Arbeiterschaft plötzlich die Arbeit niedergelegt, hat sich zusammengerottet, hat öffentliche Gebäude besüß und zuletzt den Justizpalast in Flammen gesetzt. Die sozialdemokratischen Führer haben von dem herausziehenden Gewitter nichts gemerkt. Ueber Nacht ist ihnen die Bewegung über den Kopf gewachsen — und in den Mittagstunden waren die Volksmassen aufgestanden gegen die öffentliche Ordnung, die ihre eigenen Führer zu wahren hatten.

Einmal flieht der Krug über, wenn immer zugeschüttet wird. Ueber Gerichtsurteile, die entweder Angehörige des neuen Staates wegen angeblicher Vergehen bei politischen Auseinandersetzungen hart bestraften oder die die republikfeindlichen Mannschaften des alten Systems unter gleichen Verhältnissen freisprachen, ist in den Kreisen nicht nur des deutschen, sondern auch des österreichischen Volkes aus Erbitterung nachgerade Verzweiflung entstanden. Sollen wir denn gerade jetzt, in unserem Staat, für den wir uns eingesetzt haben, rechtslos sein? Das ist die bittere Frage, die uns von Millionen mit dem Ausdruck verzerrter Leidenschaft entgegenschleudert wird. Da hatten die kommunistischen Treiber, die am Morgen nach einem zweifellosen Fehlurteil des Wiener Gerichts in die Betriebe gingen, an einem brennend heißen Sommerstag zur Niederlegung der Arbeit aufforderten und zur bewaffneten Kundgebung rieten, leichtes Spiel. Die Arbeiterschaft ist auf die Straße gegangen, hat ihren politischen Sinn verloren, gab ihr Staatsbewußtsein in den Stunden der Erregung auf zugunsten einer Revolte. Sie trat der Polizei gegenüber, von der sie wissen mußte, daß sie zu dreivierteln aus sozialdemokratischen Parteianhängern bestand. Sie mußte es wissen, aber sie wußte nichts mehr.

Die sozialdemokratische Arbeiterschaft hat sich zweifellos durch die kommunistischen Scharfmacher, die es bisher in Oesterreich nicht zu einer kommunistischen Partei von Bedeutung gebracht haben, verleiten lassen, ihre mühevoll und nicht ohne Geschick durchgeführte politische Arbeit der letzten Jahre aufs Spiel zu setzen. Die Rechte wird jetzt den sozialdemokratischen Leitern des Wiener Kommunal-

wesens vorwerfen, daß sie nicht zu halten wußten, was von ihren Kräften getragen wird. Die Trümmer des Justizpalastes zeugen von einem sinnlosen Unternehmen, das Herr Seipel, der Bundeskanzler, gern ausnützt, um seine geschwächte Stellung wieder zu festigen. Die Sozialdemokratie in Oesterreich hat eine böse Schlappe erlitten, von der sie sich sobald nicht erholen wird und ihren Führern ist der Vorwurf nicht zu ersparen, daß sie es nicht verstanden haben, die Welle des Unmuts zu rechter Stunde abzukühlen.

Und doch bleibt als Warnungszeichen für den demokratischen Staat dieser Ausbruch der Leidenschaft gegen die Justiz bestehen, die nicht Recht spricht. Und auch in Deutschland muß dieses Zeichen gesehen werden.



Der Schauplatz der Unruhen in Wien.

Hinrichtungen in der Ukraine.

Δ Warschau, 18. Juli. (Draht.) Wie aus Kiew gemeldet wird, haben die sowjetrussischen Behörden dort eine antibolschewistische Organisation festgestellt, die den Sturz der kommunistischen Herrschaft in der Ukraine anstrebt. Im Zusammenhang damit sind vier Personen zum Tode verurteilt worden. Auch einer der bekanntesten Ukraineführer, Winajew, wurde zum Tode verurteilt. Nach einer Erklärung eines Mitgliedes der ukrainischen Kommunistischen Partei stehen zahlreiche Hinrichtungen in der Ukraine bevor.

Die Wahlen zum memelländischen Landtag.

Δ Memel, 18. Juli. (Draht.) Als Wahltag für den neuen Landtag des Memelgebietes ist nunmehr, nachdem die Hindernisse endgültig beseitigt sind, am 30. August 1927 festgesetzt worden.

Meuterei in Toulon.

tt. Paris, 18. Juli. (Draht.) Nach einer Meldung des „Journal“ veranstalteten 140 Matrosen wegen verspäteter Freilassung nach ihrer Begnadigung im Gefängnis von Toulon Kundgebungen. Die Meuterer bedrohten die Gefängniswärter, so daß die Polizei zu Hilfe gerufen werden mußte. Mit großer Mühe gelang es, die Ordnung wiederherzustellen. Die Urheber der Bewegung wurden in Einzelhaft gesetzt.

Regierung und Landtag in Polen.

Δ Warschau, 18. Juli. (Draht.) Der Streit zwischen der Regierung und dem Parlament in Polen hat vorläufig mit einer Niederlage des Parlaments geendet. Die Parteien haben nicht gewagt, eine sofortige Einberufung des Sejm zu verlangen. Man begnügte sich mit dem Beschluß, daß die Vertreter der parlamentarischen Klubs am 2. August nochmals zusammenkommen sollen, um über den Zeitpunkt zuzuschließen, an dem man sich gemeinsam an den Staatspräsidenten zwecks Einberufung des Sejm wenden wolle.

Was bringt das Schulgesetz?

Ein Rückschritt.

Der Entwurf des Reichsschulgesetzes, das auf Jahrzehnte die deutsche Schulpolitik festlegen soll, bemüht sich zweifellos eifrig, die Gesetzesparagrafen in Einklang zu bringen mit der Reichsverfassung, und doch wird offenbar, daß es einfach unmöglich ist, auf der einen Seite eine Gleichstellung der drei herausgearbeiteten Schularten festzulegen und auf der anderen Seite die von der Reichsverfassung geforderte bevorzugte Stellung der Gemeinschaftsschule aufrechtzuerhalten. Der Versuch, diese Unmöglichkeit möglich zu machen, ist die entscheidende Schwäche des Schulgesetzentwurfes, wozu noch die versteckte Bevorzugung der Bekenntnisschule auf verwaltungsrechtlichem Wege hinzutritt und ferner der Versuch, die geistliche Schulaufsicht durch Hintertüren wieder einzuführen.

Der Reichsschulgesetzentwurf gliedert sich in fünf Abschnitte, von denen die ersten drei das Schulgebäude zeichnen sollen, während die letzten beiden Abschnitte von Rechtsmitteln und von Uebergangs- und Schlußbestimmungen handeln. Der erste Abschnitt spricht von den Aufgaben, Formen und Kennzeichen der deutschen Volksschule. Die Volksschule soll die Jugend auf der Grundlage des deutschen Kulturgutes zu körperlicher und geistiger Tüchtigkeit heranbilden und sie in Ergänzung der elterlichen Erziehung zu sittlich wertvollen Menschen und zu Staatsbürgern erziehen. Es fällt auf, daß das von der Verfassung geforderte Erziehungsziel der Bildung zur Völkerverständigung mit keinem Wort erwähnt wird. Die zulässigen Formen der Volksschule werden genau umschrieben. Es ist die Anerkennung wesentlich, daß es auch im Sinne der Gemeinschaftsschule liegt, die Erziehungsaufgaben auf religiös-sittlicher Grundlage durchzuführen, allerdings ohne Rücksichten auf die Besonderheiten einzelner Bekenntnisse und Bestandschaltungen. Die Gemeinschaftsschule will und soll die aus dem Christentum erwachsenen Werte der deutschen Volkskultur im Unterricht und in der Erziehung lebendig machen, der Religionsunterricht ist auch ordentliches Lehrfach, aber er wird nach Bekenntnissen getrennt erteilt. Die Bekenntnisschule ist dagegen nur möglich im Anschluß an eine Religionsgesellschaft, sie soll die ganzen Unterrichts- und Erziehungsaufgaben gemäß dem Glauben erfüllen, den die Religionsgesellschaften verlangen und auch die Lehrbücher sollen im Zeichen des Bekenntnisses stehen. Der Unterricht wird nur von Lehrern des Bekenntnisses erteilt. Am Gegensatz dazu gehören in die Bekenntnisfreie Schule nur Kinder, die keinem Bekenntnis angehören und die auch von den Erziehungsberechtigten schon vom Religionsunterricht abgemeldet worden sind. Lehrer dieser Schulen können Angehörige jedes Bekenntnisses und auch Bekenntnislose sein.

Den drei Schulformen, so wird gesagt, soll freie Entwicklungsmöglichkeit gegeben werden und nur eine Einfügung soll auf eine Bevorzugung der Gemeinschaftsschule hinweisen. Tatsächlich wird aber diese Bevorzugung rückgängig gemacht bei den Bestimmungen des zweiten Abschnittes über Einrichtung und Umwandlung der Schulformen und durch eine Schlußbestimmung, die besagt, daß sämtliche bei Inkrafttreten des Gesetzes bestehenden Schulen in ihrer Schulform als beantragt gelten sollen. Damit wären die im größten Teile Preußens bestehenden Bekenntnisschulen festgelegt, ohne daß die Anhänger der Bekenntnisschulen sich Mühe geben müßten, die nötige Anzahl Anträge für diese Schule zu bringen. Im Sinne der Bestimmungen der Reichsverfassung von der Bevorzugung der Gemeinschaftsschule liegt dagegen mindestens, daß die bestehenden Bekenntnisschulen nach einer Uebergangszeit in Gemeinschaftsschulen umgewandelt werden, wenn nicht bis dahin ihre Erhaltung als Bekenntnisschule in dem nötigen Ausmaße beantragt wird. Die christlichen Gemeinschaftsschulen in Baden, Hessen und Nassau sollen dagegen nach dem Schulgesetzentwurf nur noch fünf Jahre eine bevorzugte Stellung behalten, während dann Gelegenheit gegeben werden soll, die dort allgemeine Einrichtung der Gemeinschaftsschule durch beantragte Bekenntnisschulen zu durchbrechen. Diese Bestimmungen haben ja den völksparteilichen Ministern im Reichskabinett auch Veranlassung gegeben, ihre abweichende Stellungnahme zu betonen, was selbstverständlich ist, denn die Reichsverfassung sieht für dieselben Gebiete sogar noch eine besondere Berücksichtigung der Gemeinschaftsschule vor.

Große Bedenken muß ferner der Abschnitt über Schulaufsicht und Schulverwaltung erregen. Er legt fest, daß in die örtlichen Schulverwaltungskörper, denen Schulen unterstehen, an welchen Religionsunterricht ordentliches Lehrfach ist, je ein Vertreter der

entsprechenden Religionsgesellschaft mit Sitz und Stimme aufzunehmen ist. In jeder örtlichen Schulbehörde würden demnach drei Vertreter der Kirche, ein evangelischer, ein katholischer Pfarrer und ein Rabbiner sitzen. Den obersten Stellen der Religionsgesellschaft soll ferner Gelegenheit gegeben werden, sich davon zu überzeugen, ob der Religionsunterricht in Uebereinstimmung mit den Grundsätzen der Religionsgesellschaft erteilt wird. Diese Bestimmungen führen erfahrungsgemäß zu einer Kette von Unzuträglichkeiten zwischen Geistlichkeit und staatlicher Schulaufsichtsbehörde, in deren Verlauf eine Politisierung des Schulwesens überhaupt droht.

Zum Schluß sei darauf verwiesen, daß der Begriff des „geordneten Schulbetriebes“ so festgelegt wird, daß Zwergschulen in großer Zahl entstehen können, und darin liegt eine Gefährdung der ganzen Bildungsarbeit unserer Schule, die zu einer Verteilung des Schulgesetzentwurfes führt, abgesehen von seiner verschleierten, aber praktisch doch zweifellos wirksamen Bevorzugung der Bekenntnisschule.

Die erste Beurteilung des Schulgesetzentwurfes.

Bedenken der Deutschen Volkspartei.

Der Wortlaut des Reichsschulgesetzentwurfes, den das Reichskabinett am Freitag nachmittag verabschiedet hat, ist verhältnismäßig spät der Presse zugänglich gemacht worden, und so kommt es, daß die ersten Pressestimmen, die seine Veröffentlichung begleiten, noch ziemlich spärlich sind. Sie werden ohne Zweifel noch ausführliche Erörterungen im Gefolge haben. Im großen und ganzen kann man schon sagen, daß die Aufnahme des Gesetzentwurfes in seinem Wortlaut sich deckt mit den Artikeln, die in den Blättern der verschiedenen Parteien bereits die Kabinettsberatungen über das Reichsschulgesetz begleitet haben. Ebenso wie in diesen Betrachtungen, Erwartungen und Besürchtungen ist auch in den Darlegungen, die die Veröffentlichung des Entwurfes selbst begleiten, die Stimmung durchaus geteilt. Fast ohne Einschränkung wird der Entwurf von der Presse der Deutschnationalen, des Zentrums und wohl auch der bayerischen Volkspartei gebilligt, auf der anderen Seite wird er ebenso einmütig von den demokratischen und sozialdemokratischen Stimmen befohlen. Dazwischen stehen die Veröffentlichungen aus dem Lager der Deutschen Volkspartei, aus denen man schwere und grundsätzliche Bedenken gegen verschiedene Bestimmungen des Entwurfes herausliest. Diese Einwendungen richten sich in erster Linie dagegen, daß das neue Gesetz den Fortbestand der Gemeinschaftsschulen in Süddeutschland nicht sichert — eine Forderung, für die sich bekanntlich auch weite Kreise der Deutschnationalen Volkspartei einsetzen. Weiter bemängelt man es in völksparteilichen Kreisen, daß das Gesetz keine zuverlässige Auslegung der Bestimmung der Reichsverfassung über die Vorzugsstellung der Gemeinschaftsschule enthält, und weiter, daß nicht alle neu zu errichtenden Schulen ohne weiteres Gemeinschaftsschulen werden, sondern daß dies nur auf besonderen Antrag geschehen kann. Aus diesen Absichten der neuen Vorlage zieht man in völksparteilichen Kreisen noch eine Reihe weiterer Schlüsse, die bedenklich stimmen und die sich in weitgehendem Maße mit den Gründen decken, die die Demokraten zu ihrer Stellung gegen den Regierungsentwurf veranlassen. Schon der Ueberblick über das erste Echo der Veröffentlichung des Entwurfes bestätigt die Voraussicht, daß die öffentliche Aussprache über ihn sehr lebhaft und sehr kritisch sei und daß sie für die parlamentarische Behandlung der Vorlage reiches Material liefern wird; in den Beratungen des Reichstagsausschusses und im Spätherbst in denen des Plenums wird sich dann zeigen, wie weit die Parteien entschlossen sind, ihre grundsätzliche Einstellung zu verteidigen und wie weit die gegenwärtige Regierung den ihr drohenden schweren Gefahren zu widerstehen vermag.

Podbielski gegen Schägel.

Eine interessante Gegenüberstellung.

So schreibt der Reichspostminister in der Begründung für die Beseitigung des Ortspostos: „Die Gewährung billiger Briefgebühren hat nur dann eine Berechtigung, wenn die gesamte Bearbeitung der Ortsendungen von der Einlieferung bis zur Zustellung von derselben Postanstalt ausgeführt werden kann, d. h. wenn eine weitere Beförderung der Sendung nicht stattfindet. Das ist aber in den großen Gemeinwesen, in denen aus Verkehrsgründen mehrere Postanstalten eingerichtet werden müssen, nicht mehr der Fall. Die Beförderung zwischen dem Einlieferungs- und dem Zustellungsamt erfordert fast ebenso große Aufwendungen wie die Behandlung der Fernbriefsendungen. Es ist daher bei dem heutigen Stand der Zusammenfassung von früher selbständigen Orten zu großen Gesamtgemeinden nicht mehr zu umgehen, für den Bereich des Ortsverkehrs eine gewisse Begrenzung vorzunehmen, die zweckmäßig an die Einwohnerzahl anknüpft.“

Reichspostminister Schägel rechnet mit einem unaläunlich kurzen Gedächtnis des deutschen Volkes. Er hat nicht gesagt, daß es eine Zeit gab, in der von der Reichspost das genaue Gegenteil in einer amtlichen Begründung mitgeteilt wurde. Das war der Fall im Jahre 1899, als Podbielski als Staatssekretär des Reichspostamtes,

die Bezirke für die Ortstaxe vergrößerte und bei Uebernahme der Privatposten gleichzeitig die Postgebühren ermäßigte. In der Begründung dieser Vorlage wurde vom Reichspostamt ausgeführt: Es ist als wünschenswert erkannt worden, mit dieser Tarifreform noch einen Schritt weiterzugehen in der Richtung, daß Ortstaxen nicht nur für die zusammenhängenden Postorte, sondern auch für solche Nachbarpostorte eingeführt werden, die, ohne diese Bedingung zu erfüllen, so nahe beieinander liegen und in so engen wirtschaftlichen Beziehungen stehen, daß sie als ein einheitlicher Verkehrsbezirk angesehen werden können.

Es darf in diesem Zusammenhang weiter daran erinnert werden, daß damals mit der Uebernahme der billiger arbeitenden Privatpostanstalten das Reichspostamt eine umfangreiche Tarifermäßigung vorsah. Das Ortsporto für Postkarten wurde im Ortsverkehr von 5 Pfennig auf 2 Pfennig ermäßigt, das Porto der Drucksachen im Ortsverkehr um durchschnittlich 15 Prozent. Im übrigen erklärte Bobbielt im Reichstag mehrfach, daß die Uebernahme des Briefverkehrs in den Großstädten durch die Reichspost deshalb notwendig sei, um aus seinen Ueberschüssen den Verkehr auf dem Lande zu fördern. Die Verhältnisse haben sich seit 1899 nicht so geändert, daß nunmehr eine Verteuerung der Postbestellung eingetreten ist. Wenn die Post nur einigermaßen mit den technischen Errungenschaften der Zeit Schritt gehalten hat, so kann nur eine Verbilligung der Briefbestellung in den Großstädten die Folge gewesen sein. In jedem Fall aber zögert sich hier, daß eine amtliche Begründung einer anderen Begründung glatt widerspricht. Das ist Beweis genug für die unglaubliche Art, mit der heute im Reichspostministerium Vorlagen auf Gebührenerhöhung geschaffen und begründet werden.

West-Fonds zur Grenzpflege.

Bekanntlich ist im Haushaltsplan des Reichsministeriums des Innern ein sogenannter Grenzfonds vorgesehen, der bestimmt ist für den preussischen Osten und Norden, aus dem aber auch Sachsen, Bayern und Baden gespeist wurden. Neuerdings sind nun auch für die Westgrenze, soweit sie zum besetzten Gebiet gehört, Mittel eingestellt worden, und zwar in Höhe von 12½ Millionen Mark. Dieser Grenzfonds soll verwendet werden, um Mißstände und Schäden, wie sie durch die Grenzziehung von Versailles entstanden sind, zu beseitigen. Im Verkehrsweisen sind z. B. Umlegungen von Straßen nötig. Auf wirtschaftlichem Gebiete sind oft Schäden entstanden durch Auseinanderreißung von bisher zusammengehörigen Wirtschaftsgebieten. Das gleiche gilt für landwirtschaftliche und gewerbliche Verhältnisse. Dieser Grenzpflanz-Fonds soll wirksam gemacht werden auf einem Grenzstreifen längs der westlichen Grenze, soweit sie besetztes Gebiet betrifft.

Französische Ministerreden.

Deutschlands „Kriegsschuld“ und Frankreichs „Friedenswille“.

tt. Paris, 18. Juli. (Drahtn.) Poincaré, Frankreichs Ministerpräsident und Painlevé, der Kriegsminister, haben sich wieder einmal als Sonntagsredner betätigt. Poincaré, der in Belgien bei einer Denkmalseinweihung sprach, verherrlichte „die Gewalt des Rechts, das sich selbst verteidigt“, verbreitete sich in der bei ihm üblichen Form über die deutsche Schuld und Frankreichs Unschuld am Kriege und erklärte schließlich, wenn Deutschland seine Verpflichtungen einhalte, wie bei der Beseitigung der Nebefestigungen, so bezeichneterart dieses Ergebnis nicht mit der Befriedigung der Selbstliebe, sondern als ein Zeichen der Entspannung. Es sei nicht allein die Vernunft, die Frankreich rate, den Streitigkeiten mit unsern Nachbarn ein Ende zu machen. Es sei das wohlverstandene Interesse Frankreichs, das in Frage stehe. Frankreichs Friedenswille schließe weder den Willen nach Erhalt regelmäßiger Reparationen noch den der Gewährleistung seiner Sicherheit aus. Unter Vorbehalt dieser beiden Bedingungen sei jedoch der französische Friedenswille so stark und so beharrlich, daß er sich weder durch Unverständnis noch Mißtrauen noch durch persönliche Angriffe entmutigen lasse.

Painlevé betonte in seiner Rede in Nantes, daß es besser sei, Schlachten zu verhindern, als Schlachten zu gewinnen. Das französische Heer stehe im Zeichen des Friedens. Auch in Deutschland sei der Friedenswille im Zunehmen begriffen, was im Interesse Deutschlands zu begrüßen sei. Das große Hindernis für internationale Sicherheit sei mehr noch als der Haß und die wirtschaftlichen Gegensätze das gegenseitige Mißtrauen. An dem Tage, an dem dieses Mißtrauen durch einen Rauber wie eine Wolke verschwinden würde, würde jedes Volk davon überzeugt sein, daß kein anderes es zuerst angreifen wird, denn es gäbe keine Regierung mehr, die ihr Volk in einen Krieg hineinziehen könnte. Damit aber dieses internationale Mißtrauen verschwindet, genügt es nicht, daß es innerhalb jeden Volkes Männer und Parteien gibt, deren Friedenswille unbefristet ist, es genügt nicht, daß diese Männer an die Regierung kommen, sondern sie müssen sich auf eine öffentliche Meinung stützen, die mächtig genug ist, um einen Umschwung unmöglich zu machen. Wenn es ein Land gibt, in dem der Friedenswille offenbar und einmütig herrscht, dann ist es Frankreich.

Polnische Hege gegen Danzigs Präsidenten.

10. Danzig, 18. Juli. (Drahtn.) Die in Bromberg erscheinende „Dziennik Bydgoski“ bringt einen Artikel „Deutsche Spionage in der Kaschubei“, der in übelster Weise gegen Danzig hegt. Besonders beleidigend und unerhört sind die Angriffe, die das polnische Heftblatt gegen den Präsidenten der Freien Stadt, Dr. Sahm, bringt. Es heißt in dem Artikel u. a.: Die Deutschen aus Danzig besuchen fortwährend die kaschubische Schweiz mit Danziger Pässen. Und solche Pässe erhält auch jeder Deutsche, der sich zu Spionagewecken nach der Kaschubei begibt. Die Pässe gibt das Heimatdienst-Bureau aus, das sich in Danzig befindet. Der Heimatdienst steht unter dem besonderen Schutz des Oberbürgermeisters Sahm, der eine ausgezeichnete Spionagetraining besitzt. Sahm sollte schon einmal als Verbrecher und Spion vor ein polnisches Gericht gestellt werden, was damals die ganze polnische Presse forderte, und zwar wegen Vergewaltigung des Lebens unschuldiger Opfer, die durch ihn umkamen. Er ist der verdienten Strafe nur deswegen entgangen, weil der damalige polnische Ministerpräsident Paderewski, der in ein gutes Verhältnis zu Danzig kommen wollte, den Präsidenten dieser politischen Illusionschöpfung vor dem Tode am Galgen oder Pfahl schützte, und gerade dieser Heimatdienst, dessen Protektor dieser Sahm ist, führt die Spionage in Polen, und über tausend dunkle Elemente treiben sich mit Danziger Pässen in unserem Lande herum. — Es erübrigt sich, dieser Endelsel etwas hinzuzufügen. Es wird Sache der Danziger Behörden sein, über diese unerhörten Beschimpfungen des Danziger Staatsoberhauptes von den maßgebenden polnischen Stellen Rechenschaft zu verlangen.

Wiedereintritt Spaniens in den Völkerbund?

X London, 18. Juli. (Drahtn.) Zu der neuesten Entwicklung der Tangerfrage, die mit der Anwesenheit des spanischen Königs in London in Zusammenhang gebracht wird, schreibt der diplomatische Korrespondent des Daily Telegraph, anscheinend würde Spanien bereit sein, wieder in den Völkerbund einzutreten, vorausgesetzt, daß es das ausschließliche Recht der Polizeikontrolle in Tanger und dem benachbarten Bezirk erlangt oder mit anderen Worten, daß es allein die Verantwortlichkeit für die Aufrechterhaltung der inneren Ordnung und die Verteidigung von Tanger erhält. Es braucht nicht gesagt zu werden, daß es sich nicht um einen amtlichen Vorschlag handelt, sondern um Andeutungen, die übrigens nicht zum ersten Male vorgebracht werden. Für diesen Gedanken wird die englische Unterstützung gesucht. Der Korrespondent bestätigt, daß neuerdings in britischen amtlichen Kreisen die Abhaltung einer Viermächtekonferenz zwischen Großbritannien, Frankreich, Italien und Spanien über Tanger begünstigt werde, fügt aber hinzu, daß etwaige maßgebende Stellen in Frankreich fürchteten, daß Großbritannien und besonders Italien in einigen Punkten für Spanien ergreifen würden, und daß die Angelegenheit daher noch in der Schwebe sei.

Hausdurchsuchung in der Schanghaier Sowjetbank.

tt. Paris, 18. Juli. (Drahtn.) Nach einem Telegramm des Netzhort Herald aus Schanghai hat die chinesische Polizei am Sonntag eine Hausdurchsuchung in der Sowjetbank in Schanghai vorgenommen, um Dokumente zu suchen, die den Beweis erbringen sollen, daß diese Bank mit den chinesischen Kommunisten finanzielle Verhandlungen geführt hat. Die chinesische Polizei hat angeblich Schriftstücke gefunden, die demnach die Festsetzung einer großen Anzahl von Personen zur Folge haben werden. Der Rechtsanwalt der Bank, ein Deutscher namens Wilhelm, der lebhaft gegen die Hausdurchsuchung protestierte, soll verhaftet worden sein.

Deutsches Reich.

— Für den deutschen Studententag, der am Sonntag in Würzburg eröffnet wurde, und zu dem sich über 400 Vertreter der deutschen Studentenschaft aus dem Deutschen Reich und den angrenzenden deutschen Sprachgebieten eingefunden haben, veranstaltete die bairische Staatsregierung einen Begrüßungsabend.

— Das Inkrafttreten des Gesetzes über die Arbeitslosenversicherung hat den Reichspräsidenten veranlaßt, an Reichsarbeitsminister Brauns ein Handschreiben zu richten, in dem er ihm den Dank und die Anerkennung des Reiches für die zielbewusste Vorbereitung des Gesetzes auspricht.

* Zur Angelegenheit Brocqueville. Die deutsche Antwort an die belgische Regierung wegen der Brocqueville-Angelegenheit ist noch nicht ganz fertiggestellt. Die Note wird veröffentlicht werden, sobald sie in die Hand der belgischen Regierung gelangt ist. Von der Reichsregierung wird Wert darauf gelegt, daß diese Angelegenheit auf das Genaueste in der Öffentlichkeit bekanntgemacht wird. Vorläufig kann nur gesagt werden, daß die Punkte, die der belgische Kriegsminister in seiner Anklage gegen die deutsche Reichswehr angeführt hat, zwar sehr vielseitig sind, daß aber die Widerlegung sehr leicht ist.

Übermals Hochwasser im Ries- und Isergebirge.

Seifershan und Hartenberg wieder schwer heimgesucht.

Die Nacht zum Montag wurde für die Bewohner von zahlreichen Gebirgsdörfern wieder eine Nacht des Schreckens und der Sorge. Nachdem es schon am Sonntag und die Tage vorher sehr stark geregnet hatte, setzte in der Nacht zum Montag gegen 11 Uhr ein neues Unwetter ein. Schwere Gewitter, verbunden mit wolkenbruchartigen Regenfällen, tobten stundenlang, und bald waren die Gebirgswässer wieder ufervoll. In den bedrohten Orten wurden die Feuerwehren alarmiert. Am meisten betroffen wurden wieder die Ortschaften am Kemnitzflusse, so vor allem Seifershan und Hartenberg. Aber auch in Petersdorf sind die Hochwasserschäden wieder recht groß. Die ersten Morgenröte von und nach Schreiberhan verkehrten, da man an der Salzkelle Seifershan wieder einen Dammrutsch fürchtete, nicht, doch wurde später der Zugverkehr in vollem Umfange aufgenommen. Gegen vier Stunden tobte das Unwetter; dann endlich ließ der Regen nach und die Wassermassen begannen sich zu verlaufen. An vielen Stellen sah man Bilder der Verwüstung.

In Seifershan tobte in der Nacht zum Montag zwischen 11 und 3 Uhr ein furchtbares Unwetter, und wieder trat Hochwasser ein. Die Dorfstraße war ein reißender Strom. Durch Sturmgeläut von den Kirchtürmen und Alarmglocken der Feuerwehre wurden die Bewohner auf die Gefahr aufmerksam gemacht. Das Wasser floss in die Häuser und stand in einzelnen Stuben bis zu einem Meter hoch. Bei dem Kaufmann Weske wurde innerhalb kurzer Zeit die Wohnung zum fünften Male überschwemmt. Von der Scheune des Gärtnereibesizers Kirch wurde ein weiterer Teil abgerissen und das Wohnhaus weiter unterspült. Die bereits ausgebesserten Stellen der Straße wurden wieder aufgerissen und verwüstet. Übermals wurden zahlreiche Masten der Elektrizitätsleitung umgerissen, so daß der Ort wieder ohne Licht ist. Auch die Fernspreckverbindung ist größtenteils zerstört. Der Schaden ist wieder sehr groß. Die Bewohner sind in einer verzweifeltsten Stimmung.

Hartenberg wurde diesmal viel schlimmer betroffen als vor acht Tagen. Der Ort bot am Montag morgen ein grauenhaftes Bild der Verwüstung. Reißenden Strömen gleich waren in der Nacht die Wassermassen von den Bergen ins Tal gestürzt und hatten große Verheerungen angerichtet. Der kleine Bächen hat sich stellenweise ein vollständig neues Bett gesucht. Die durch das Dorf führende Kunststraße stand bis zu 30 Zentimeter Höhe unter Wasser. Das Wasser drang in die Häuser und überflutete die Keller und unteren Räume. Die Wege im Dorfe sind vollständig zerrissen, so daß der Verkehr sehr erschwert ist. Der von den Bibersteinen kommende Weg war ein reißender Strom; nachdem sich das Wasser verlaufen hatte, war aus ihm ein tiefer Graben mit mannstiefen Böchern geworden. Der Schaden ist sehr groß.

In Petersdorf kamen die Wassermassen von beiden Seiten in das Dorf geströmt, weil offenbar nicht nur auf dem Kemnitzflusse, sondern auch auf der Bismarckhöhe ein Wolkenbruch gefallen war. Der über dem Kretscham liegende Leichdamm brach, und das Wasser floss in die benachbarten Häuser und Keller. Im Mitteldorfe in der Nähe des Bahnhofes stand das Wasser in etwa 30 Zentimeter Höhe auf der Straße und drang in die Häuser. Beim Einfluß des kleinen Baches war ein See; zum Glück hielt aber die nach dem letzten Hochwasser hergestellte Notbrücke. Viele Bäume sind weggerissen, die Straßen, Wege und Häuser sind verschlammmt. Der Schaden geht wieder in die Tausende.

In Sernsdorf u. A. war die Hochwassergefahr sehr groß, nur wenige Zentimeter fehlten, und das Schneegrabenwasser wäre aus dem Ufer getreten. Die Feuerwehre wurde gegen 1 Uhr nachts alarmiert und weckte die am Flußlauf wohnenden Leute. Es waren Stunden der höchsten Angst, doch ließ zum Glück gegen 2 Uhr der Regen nach, und die Gefahr war vorüber. Im Oberdorfe in der Nähe der Oberschänke wurde durch die Wassermassen eine Bergasse unterspült; sie stürzte in den Bach.

In Agnetendorf wurde die Brücke unterhalb von Reils Fabrik unterspült und mußte für den Verkehr gesperrt werden. An der Wiederherstellung wird eifrig gearbeitet.

In Rynwasser floss der bei dem Hotel „Rübezahl“ gelegene Söndelbach über, die Wassermassen überfluteten das Lokal und richteten mancherlei Schaden an.

In Giersdorf wurde eine hölzerne Notbrücke weggerissen, doch wurden zum Glück keine weiteren Schäden angerichtet.

In Rabitzschau schlug der Blitz am Montag morgen in die elektrische Leitung, so daß der Ort ohne Licht war. Das sonst so kleine Nonnenwasser wurde infolge des wolkenbruchartigen Regens zu einem reißenden Strom, ebenso der Vogtsbach. An Wegen, Feldern und Gärten wurde großer Schaden angerichtet. An der Eisenbahnstrecke nach Hirschberg stand bei Blumendorf das Wasser bis an die Gleise.

In Sindorf zogen Sonntag abend gegen 10 Uhr zwei Gewitter auf, die von Wolkenbrüchen begleitet waren. Der sonst kleine Dorfbach trat aus seinen Ufern und überschwemmte mehrere Grundstücke. Die Straßen und Wege wurden zerrissen und die Brücken unterspült. Viermal schlug der Blitz ein, bei den Gutsbesitzern Behner und Fleischer, und zweimal bei Herrn Theuner, zum Glück ohne zu zünden. Die sogenannten „Weißen Häuser“ im Niederdorfe stehen unter Wasser. Das Gelände am Bahndamm bildet einen wogenden See.

Die Stadt und der südliche Kreis Landeshut wurden Sonntag mittag von einem schweren Unwetter heimgesucht. Durch den wolkenbruchartigen Regen stiegen Vöber und Rieder erheblich.

Eine Windhose mit wolkenbruchartigem Regen richtete Sonntag nachmittag in Görtelsdorf großen, hoch in die Tausende gehenden Schaden an. Einer Witwe wurde ihr Besitztum vollständig weggeführt, an einer anderen Stelle wurde das Dach einer Scheune abgehoben und hundert Meter weit weggetragen. Bäume von etwa 50 Zentimeter Stärke wurden einfach umgestoßen. Auch der Flurschaden ist sehr groß, da ein Teil der Wiesen und Felder verschlammmt ist. Menschenleben sind nicht zu beklagen. In Rindelsdorf wurden zwei Häuser abgedeckt. Da alle Telegraphenpfähle umgerissen sind, ist eine telephonische Verbindung mit Görtelsdorf, Trautsliebendorf und Rindelsdorf unmöglich. In Grässa ist wenig Schaden angerichtet. Begleitet war die Windhose von einem starken Hagelwetter.

In Bogelsdorf in der Nähe von Greiffenberg schlug der Blitz in die Hochantenne der Schule und zertrümmerte dann in der Stube des Lehrers mehrere Gegenstände. Die Antenne war geerdet.

Bei dem Unwetter am Sonnabend in Breslau wurde die Feuerwehre in etwa 230 Fällen um Hilfe gerufen. Der Sonntag abend brachte Breslau neues Unwetter und Ueberschwemmungen.

Das Eulengebirge wurde Sonnabend und Sonntag von überaus heftigen Unwettern heimgesucht, die ungeheure Schäden anrichteten. Die Landschaft glich kilometerweit großen Seen, auf denen Hausgerät, Holz, Ballen, Teile von Gebäuden und vereinzelt auch Tierleichen schwammen. An mehreren Stellen sind die Straßendämme weggespült. Als man am Sonntag mittag eifrig arbeitete, um die Spuren des Unwetters vom Sonnabend zu beseitigen, setzte ein neues, sehr schweres Unwetter ein, und das neue Hochwasser übertraf noch das des Sonnabends. Auch in der Stadt Reichbach wurden große Verheerungen angerichtet. Noch schlimmer sieht es in den ländlichen Ortschaften am Eulengebirge aus. Weiter wurden die Gegenden um Silberberg und Frankenstein schwer betroffen. Im Grenzgebiet und im Braumauer Ländchen wütheten ebenfalls schwere Unwetter. Mehrere Gebäude wurden durch Blitz eingestürzt. Großen Umfang haben die Ueberschwemmungen auch in den Kreisen Rimpfisch und Schweidnitz angerichtet. Bei Frankenstein und Camenz stehen weite Strecken unter Wasser.

In der Grafschaft Glatz entluden sich am Donnerstag und Freitag Gewitter, die durch wolkenbruchartige Regengüsse schwere Schäden verursachten. In den in den Bergabhängen und Tälern des Ries- und des Schneebirges liegenden Dörfern wurde von den Lehnen der Humusboden fortgeschwemmt, Rüben- und Kartoffelfelder wurden zerrissen und verflutet; die Gebirgsbäche wuchsen zu reißenden Strömen an, deren lehmfarbene Kluten durch Ueberschwemmung Verwüstungen anrichteten. Aus mehreren Ortschaften werden Blitzschläge gemeldet.

Schwere Schäden werden auch aus Trebnitz gemeldet. Die Gewitter der letzten Tage richteten durch Blitzschlag und schwere Regengüsse erheblichen Schaden an. In Saderschöwe erschlug der Blitz vier auf dem Felde stehende Pferde und zündete eine Scheune, die ein Raub der Flammen wurde. Ebenso wurde in Groß-Wiltsch ein Pferd vom Blitz erschlagen. In den Niederungen richteten die wolkenbruchartigen Gewitterregen große Ueberschwemmungen an.

* (Wir erinnern) unsere Postbezieher daran, rechtzeitig das Abonnement für August zu erneuern. Vom 25. Juli ab nimmt die Post erhöhte Gebühren.

* (Die Meisterprüfung) bestanden vor der Prüfungskommission in Hirschberg: die Schlosser Adolf Sawatsch in Hohenwiese und Heinrich Bürgel in Landeshut, die Tischler Friedrich Argo in Vollenhain und Paul Seifert in Birngrub (Kr. Löwenberg), die Maschinenbauer Felix Razmierzal und Paul Razmierzal in Liebenthal (Kreis Löwenberg), die Müller Rudolf Sperlich in Bähn und Otto Eichorn in Hohenfriebeberg, die Friseur Paul Herda in Rauffung und Otto Koschnitz in Ob-Schreiberhau, die Fleischer Willi Stammwitz in Schoßdorf (Kreis Löwen-)

berg) und Emil Schoder in Hirschberg-Parkau, die Schmiede Hermann Miltus in Egelsdorf (Kreis Löwenberg) und Georg Beer in Hänchen (Kreis Löwenberg) und der Schuhmacher Helmut Mehner in Bad Warmbrunn.

ly. (Endgiltig angestellt) wurde der evangelische Lehrer Helmut Ruge in Nieder-Kauffung, Kreis Schönau. Einstweilig angestellt wurden die evangelischen Lehrer Herbert Altmann in Jöhnsdorf, Kreis Schönau, Helmut Nidel in Altschönau, Max Schulz in Ludwigsdorf, Kreis Schönau. Zum Hauptlehrer befördert wurde der evangelische erste Lehrer und Kantor Max Mettke in Reibitz, Kreis Hirschberg.

* (Im Gebirge) war, wenn auch die Aussicht vom Kamme hernieder durch fortwährende Wolkennzüge und Gewitterregenschauer am Sonntage sehr getrübt und mangelhaft war, doch die Wanderung auf dem Kamme ein großer Genuß, wie auch auf den Wegen der Fichtenwälder mit ihren fest in üppigster Fülle prangenden Farnkräutergehängen neben den rauschenden Bergbächen. Wunderbar reine Ozonluft bei ganz geringem Winde, angenehme Temperatur und meist klare Fernsicht von Waude zu Waude zeichneten den Tag aus. Groß war überall die Zahl der Mittags- und Kaffeegäste. Am Abend erglänzte in der Sonne der Kamme in großer Klarheit und Frische, scharf abgegrenzt in halber Höhe wie ein Bildausschnitt durch schneeweißes duftiges Wolkenmeer.

us. (R.G.B.-Jugendherberge „Verghähnlein“.) Nachdem die Herrschaft Schaffaotisch dem Hauptvorstande des R.G.B. einen Bauplatz am Wege nach der Hangelbaude unweit der Schlingelbaude zur Verfügung gestellt hat, wird an dieser Stelle in Kürze ein neues Heim für unsere wanderfrohe Jugend entstehen. Die neue Herberge soll den Namen „Verghähnlein“ tragen, um Alt und Jung an den Schutz dieser seltenen Bergblume zu gemahnen. Nachdem der Wald für den Bauplatz abgeholzt worden war, haben die Planierungsarbeiten für die Herberge in der vergangenen Woche ihren Anfang genommen.

us. (Jugendwanderer.) Am Sonntag sang eine Jugendgruppe, nachdem sie am Vorabend in der Büchtingherberge des R.G.B. am Schützenhaus Aufnahme gefunden hatte, beim Hauptgottesdienst in der Gnadenkirche eine Motette. Es handelte sich dabei um die Kurrende der Trinitatistirche in Dresden, um etwa 30 jugendfrische Mädel unter Führung des Kantors Tschirb, die auf einer Wanderung ins Riesengebirge begriffen sind. Nach Besichtigung der Kirche und des R.G.B.-Museums fuhr die fröhliche Schar zunächst nach Bad Warmbrunn, um auch dort im Kurkonzert einige Lieder zugunsten der Hochwassergeschädigten zum Vortrage zu bringen.

† (Die Turner-Feuerwehr) hielt am Sonntag im „Felsenkeller“ ihr Gartenspektakel ab. Für die Kinder waren Besichtigungen vorgesehen, die am Abend mit einem Lampionumzug endeten. Branddirektor Heinrich überreichte mit Dank und Anerkennung für lange treue Dienste die Ehrenurkunden an den zum Ehren-Überbrandmeister ernannten Kameraden Schmidt, an Hain, Gaase und Mönch, die zu Ehrenbrandmeistern, an Gutmann, Willner und Gruner, die zu Ehrenvorstandsmitgliedern, und an Neugebauer und Barthel, die zu Ehrenmitgliedern ernannt worden waren. Erfreulicherweise sind in letzter Zeit viele Bürger als Anerkennung für das gemeinnützige Wesen der Feuerwehr als fördernde (inaktive) Mitglieder beigetreten.

† (Buchdrucker-Johannisfest.) Aus Anlaß des Namenstages des Altmeisters Gutenberg veranstaltete der Ortsverein Hirschberg im Verbands der Deutschen Buchdrucker am Sonnabend im „Reichsgarten“ zu Straupitz sein Johannisfest, verbunden mit dem 60jährigen Jubiläum. Nach dem Vortrag eines Vortrags durch Mitglied Taube gab der Vorsitzende Fritz Thiem einen Rückblick über die Entwicklung des Verbandes innerhalb der 60 Jahre im allgemeinen wie im Gau und brachte dabei ein Hoch auf den Verband der Deutschen Buchdrucker aus. Am Nachmittag fanden im Garten für die Kinder Spiele statt, während sich die Herren mit Preisschießen auf dem neuen Schießstand beschäftigten. Bei Preis-Quadräteln, gemeinsamem Gesang sowie einem gemüßlichen Tanz nahm die Feier einen harmonischen Verlauf.

e. (Die Mechaniker-Zwangsinnung) hielt im „Schwarzen Adler“ ihre dritte Quartalsversammlung ab. Mitglied Osterwald erstattete einen Bericht über den Gantag in Paltenhain und Mitglied Ansförge einen solchen über die Gauschulstiftung in Görlitz.

gk. (Arbeiter-Bezirksfängerfest in Görlitz.) Bei herrlichem Sommerwetter veranstaltete am Sonntag der Deutsche Arbeiter-Sängerbund (Gau Schlesien) im „Reichshof“ in Görlitz-Leschwitz sein 5. Bezirks-Sängerfest, an dem sich etwa 1300 Sänger beteiligten. Nachmittags versammelten sich die Sänger und Sängerinnen auf dem Dresdener Platz, wo vor dem Abmarsch die dem Bunde angeschlossenen Görlitzer Vereine ein Lied vortrugen. Um 2 Uhr marschierten die Vereine unter Vorantritt der Reichsbannerkapelle nach dem großen Festplatz nach Leschwitz. Im Zuge befand sich noch ein Tambourkorps, das in seinen schneeweißen Anzügen einen guten Eindruck machte. Auf dem Podium in Leschwitz begann alsbald nach der Ankunft der Gesang unter Leitung des Kapellmeisters Fritz Ritter (Dirigent der Volks-Singakademie Görlitz). Zur Aufführung kamen

Männer-, Frauen- und gemischte Massenchöre, sowie gemischte Gruppenschöre. Recht eindrucksvoll war das zum Schluß von einem Chor von über 1000 Sängern und Sängerinnen gesungene Lied „Morgenrot“ und „Ich warte dein“. Der große Festplatz war von Zuhörern gefüllt.

gk. (Erster Allgemeiner Artilleristentag in Görlitz.) Die Artilleristen des Freistaates Sachsen, der Provinzen Brandenburg und Schlesien hatten sich zum ersten Male am 16., 17. und 18. Juli in Görlitz zusammengefunden, um in festlicher Weise die Kameradschaft zu pflegen und gemeinsame Erinnerungen auszutauschen, sowie über einen noch engeren Zusammenschluß aller Artillerievereine zu beraten. Der Görlitzer Verein ehemaliger Artilleristen, der am 8. Oktober 1898 gegründet wurde, hatte es sich nicht nehmen lassen, nicht nur die ehemaligen Kameraden einzuladen (es waren deren etwa 1200 aus den vorgenannten Provinzen anwesend), sondern es waren auch viele auswärtige Ehrengäste eingeladen und erschienen. Diese Wiedersehensfeier in Görlitz sollte, wie schon erwähnt, zugleich einen Zusammenschluß aller Artilleristen zu einem Artillerieverband und den weiteren Ausbau der Wohlfahrts Einrichtungen verfolgen. Ueber die Wege der Verwirklichung dieser Ziele fanden am Montag Beratungen statt. Am Sonnabend von nachmittags 4 Uhr an wurde zunächst an der Stadtgrenze vor Leschwitz ein Biwal abgehalten, bei dem ein Feldkonzert, Abföhen usw. stattfanden. Selbstverständlich hatten sich viel Musikanten eingefunden, die mit verpflegt wurden. Um 10 Uhr abends wurde zum Sammeln befohlen; es fand ein Fackelzug durch verschiedene Straßen der Stadt nach der Stadthalle und Begrüßungsstimmung statt. Der Sonntag wurde früh durch ein Beden begonnen. Auf der Elisabethstraße traten um 10 Uhr früh die Teilnehmer an und marschierten nach dem Friedrichsplatz, wo Pastor Schmidt einen Feldgottesdienst abhielt. Ferner hielt Generalmajor a. D. Stodt (Messersdorf) eine Ansprache. Obgleich am Nachmittag in der vierten Stunde der Regen drohte, war der Stadthallgarten voll besetzt. Zwei Artilleriekapellen und die Kapelle des 3. Btl. Inf.-Regts. Nr. 8 (Görlitz) wechselten mit Konzertstücken ab. Abends fand Ball in beiden Sälen der Stadthalle statt.

s. (Niederschlesischer Sattler- und Tapezierer-Tag.) Der Innungsverband selbständiger Sattler und Tapezierer des Handwerksammerbezirks Piesnitz, der 18 Innungen mit 533 Mitgliedern umfaßt, hielt in Lauban im „Bellevue“ am Sonntag seinen 16. Verbandstag ab. Die schöne „Sechsstadt“ hatte alles getan, um den Gästen den Aufenthalt angenehm zu machen. Aus der reichhaltigen Tagesordnung sei erwähnt der Vortrag des Herrn Nedermann, Lehrer der Reichsschule, über zeitgemäße Anfertigung von Dekorationen und Klubmöbeln. Direktor Müller-Görlitz sprach über „Wirtschaftskämpfe und Steuerfragen des Mittelstandes“. Daneben fanden noch mannigfache Aussprachen statt, die dem Aufbau und Fortschritt des Gewerbes dienten. In geselliger Beziehung wurde die Tagung am Sonnabend mit einem Begrüßungskommers eingeleitet und am Sonntag mit einem Festabend geschlossen.

* (Die Verfassungsfeiern im Rahmen der Preussischen Justiz.) Der Preussische Justizminister gibt den Beschluß des Preussischen Staatsministeriums über die Feier des Verfassungstages am 11. August bekannt und erinnert an seine Verfügung vom 9. Juni, wonach Termine auf den Verfassungstag tunlichst nicht anzuberaumen sind. Für die Wahrung der Interessen der rechtstehenden Bevölkerung soll durch geeignete Maßnahmen zur Erledigung von Eufachen Entgegennahme von Anträgen und Schriftstücken usw. in den sonst üblichen Dienststunden Rechnung getragen werden.

* (Waage und Wage.) Die Einführung der gleichen Schreibweise für Wagen (= Wiegeeinrichtungen) und Wagen (gleich Fahrzeuge) hat zu Verwechselungen Anlaß gegeben. Deshalb ist jetzt von der Industrie, der Physikalisch-Technischen Reichsanstalt und dem Reichspatentamt unter Zustimmung der Preussischen Akademie der Wissenschaft vereinbart worden, daß für Wiegeeinrichtungen wieder die frühere Schreibweise mit zwei a angewendet wird, und durch Verfügung des Reichsministeriums ist die neue Schreibweise „Waage“ in die amtliche Rechtschreibung aufgenommen worden.

Straupitz, 18. Juli. (Verschiedenes.) Der Arbeiter-Gesangsverein „Einigkeit“ feierte am Sonntag im Reichsgarten sein Sommervergnügen bei Preis- und Lagenschüssen sowie Ball. — In der Versammlung des Bienen- und Kleintierzüchter-Vereins erfolgte die Abrechnung vom Stiftungsfest. Vom Verein ist ein Altbod angeschafft worden; zwei Zinaböde sind von der Landwirtschaftskammer Breslau überwiesen worden. Der Verein, der über einen reichhaltigen Wiesenbestand verfügt, zählt über 30 Mitglieder und beteiligt sich an der am 31. Juli im „Berliner Hof“ Hirschberg stattfindenden Bezirkstierschau. — Der Neubau des Konsumvereins für Hirschberg und Umgegend ist hier soweit vorgeschritten, daß die Geschäftsräume am 1. August bezogen werden können, während die vier Wohnungen, die im Neubau geschaffen worden sind, erst später zu beziehen sind. — Die Sieblungsbauten Falke-Straupitz sowie Simon-Hirschberg, die in diesem Jahre noch zur Ausführung kommen sollten, dürften sicher erst im nächsten Jahre im Angriff genommen werden, dagegen wird mit dem Bau

des Zwölf-Familienhauses durch die Gemeinde demnächst begonnen werden. — In Kürze wird die Gründung eines Arbeiter-Turnvereins erfolgen.

**** Bad Warmbrunn, 18. Juli.** (Die Konzerte der Kapelle) erfreuen sich unter der Führung von Obermusikmeister Bösel fortgesetzt der uneingeschränkten Anerkennung des musiklebenden Bade- und Fremden-Publikums. Der Spielplan der Konzerte ist immer noch einem einheitlichen künstlerischen Gedanken zusammengefaßt, eine Maßnahme, die besonderes Lob verdient. Am Sonntag nachmittag war der Spielplan insofern erweitert, als nach dem ersten Teil des Konzerts der Mädchenchor der Kurrende der Trinitatiskirche Dresden ein Gesangskonzert von vorzüglich vorgetragenen Liedern bot. Die Mädchenschar erhielt für die schönen Vorträge starken Beifall.

(?) Herrmsdorf (Knyast), 18. Juli. (Zu der Gemeindeverteilung) wurde der Aufnahme eines langfristigen Darlehens aus der Landeshauptkasse von 10 000 Mark, das zum Ausbau des Weges an der Eisenbahn verwendet werden soll, zugestimmt. An den Kosten der Kanalflurng des alten Mühlgrabens bei der abgebrochenen herrschaftlichen Brettschneide beteiligte sich die Gemeinde neben der Herrschaft Schaffgotsch und dem Kreise mit einem Drittel. Weiter soll der Graben unterhalb der Haltestelle Stauweiher mit Röhren ausgelegt werden. Eine Pflicht der Gemeinde, an dieser Stelle für die Vorflut zu sorgen, besteht nicht. Die Gemeinde will sich aber, um der Beseitigung des Uebelstandes nicht hinderlich zu sein, neben dem Kreise, der Talbahn, der Warmbrunner Brauerei und der Knappschaft an den diesmaligen Baukosten beteiligen. Etwasige Schöpfstellen haben die Interessenten auf ihre Kosten anzulegen. Ausdrücklich wurde aber hervorgehoben, daß hieraus keinerlei Verpflichtungen für die Zukunft erwachsen dürfen. Die Verhandlungen mit der Wwe. Hübner über die Entschädigung für den zum Brückenbau bezw. zur Verbreiterung des Flußbettes abzutretenden Grund und Boden sollen nochmals durch eine Kommission aufgenommen werden, da das letzte Angebot noch keineswegs befriedigt. Man ist geschlossen der Ansicht, daß die vorgesehene Verbreiterung, die ein Abschnitten der vorhandenen S-Kurve bringt, gerade ganz besonders dem Hübnerschen Grundstück im Falle eines künftigen Hochwassers von Nutzen sein wird und erwartet, daß die Besitzerin diesen Umstand anerkennt und bei der Preisstellung berücksichtigt. Die abzutretende Parzelle will die Gemeinde der Provinzialfluhbauverwaltung übereignen lassen; eine Beteiligung an den laufenden Unterhaltungskosten der neuen Ufermauer wurde abgelehnt. Allgemein wurde der Wunsch ausgesprochen, daß der Brückenbau von allen Stellen so gefördert werden möge, daß er sich nicht wie bei der Tiege-Brücke im Vorjahre bis in den zeitigen Winter hinzieht. Die Chausseeanlieger Rosenbergsche Erben und Köhl wollen entlang des neuen Bürgersteiges einen massiven Sockel errichtet haben. Dieses Ansuchen wurde unter Aufrechterhaltung der bisher eingenommenen Stellung gegenüber anderen Beteiligten abgelehnt. Sockel, die im vorliegenden Falle fast 1200 Mark Unkosten verursachen würden, werden nur dort errichtet, wo solche bisher bestanden haben, oder wo sie sich unmittelbar vor Hausfronten nicht vermeiden lassen. Die Besitzer der letzten Häuser im Herdgrund haben den Antrag gestellt, den neuen Brückensteig 1,80 Meter breit anzulegen. Die Gemeinde bestritt die Offenheit des Weges und würde sich überhaupt nur zum Bau eines Steiges entschließen, wenn die Antragsteller einwilligen, daß der stets an ihrem Widerstande verhinderte Bau eines Fußsteiges nach Kanteendorf durchgeführt wird. Für das zum Ausbau der Badeanstalt aus der Spar- und Darlehnskasse entnommene Darlehen von 5000 Mark übernimmt die Gemeinde die selbstschuldnerische Bürgschaft. Hierbei wurde wiederum angeregt, neue Verhandlungen mit der Herrschaft Schaffgotsch wegen des Erwerbes des gesamten Geländes an der Badeanstalt und dem Sportplatz aufzunehmen, da sich der bestehende Zustand, daß dauernd bedeutende Gelder in diese in fremdem Besitz stehenden Anlagen hineingebaut werden, nicht mehr aufrechterhalten läßt. Zur Anschaffung einer Rechenmaschine und zur Einleitung des Verkaufs des oberen Gemeindehauses wurde die Genehmigung erteilt. Dem Landesblindenverband wurde ein einmaliger Beitrag bewilligt.

d. Schreiberhan, 18. Juli. (Turnhallenbau.) Am Sonntag findet auf dem Grundstück des Mannerturnvereins Schreiberhan die feierliche Grundsteinlegung der zu erbauenden Turnhalle statt. Die bisher an der Baustelle am Sportplatz geleisteten Arbeiten sind zum größten Teile von den opferfreudigen Turnbrüdern unentgeltlich geleistet worden. Zu der Grundsteinlegung sind Einladungen an die Spitzen der Behörden und Gönner und Förderer des Vereins ergangen.

-o- Schmiedeberg, 18. Juli. (Der schlesische Heimatdichter Hans Köhler) gab am Sonnabend in Schreibers Hotel nach langer Zeit wieder einige seiner schönen Dichtungen zum Besten. Die paar Stunden verrannen im Fluge, und alle hätten gern seinen Erzählungen noch recht lange gelauscht. Dem Dichter wäre allerdings ein besserer Besuch zu wünschen gewesen.

r. Altmühl, 18. Juli. (Der Militärverein) hielt sein Königsschießen ab; die Königswürde errang Gartenbesitzer Adolf Köppler.

o. Antoniwald, 18. Juli. (Die goldene Hochzeit) feierten am Sonntag der Landwirt Karl Maiwald und seine Frau. Im Auftrage der preussischen Staatsregierung überreichte Amtsvorsteher Eifel-Nabtschau ein Glückwunschschreiben mit einem Geldgeschenk.

l. Schönnau, 18. Juli. (Das diesjährige Königsschießen der Schützengeschieße) findet am 24. und 25. Juli statt.

ll. Alt-Schönnau, 18. Juli. (Bei dem Schießen des Militärvereins) am Sonntag konnte der Gutbesitzer Otto Seifert als König proklamiert werden. Ein Ball in der „Brauerei“ beschloß den Tag.

□ Alt-Schönnau, 18. Juli. (Brauereiverpachtung.) Der Brauereibesitzer Pohl hat den Betrieb der Gastwirtschaft an den Feldweibel Schwarzer in Biegnitz verpachtet. Den Bierverlag führt Herr Pohl selbst weiter.

§ Hohenliebenhal, 17. Juli. (Von der Schule.) Lehrer Hirsch wird zum 1. Oktober als Lehrer und Kantor nach Langenöls (Kreis Lauban) versetzt. Die hiesige zweite Stelle wird dann vom Schulantrittsbewerber Martin Thomas aus Langenöls verwaltet werden.

§ Falkenhain, 17. Juli. (Die Feuerwehren) von Neufisch, Röbersdorf, Schönwaldau und Falkenhain hielten heute hier eine Verbandsübung ab.

s. Löwenberg, 18. Juli. (Aussperrung. — Unfall.) Zur Aussperrung in den Wilhelm Hanfischen Mühlenwerken und Malzfabrik sei noch mitgeteilt, daß der Breslauer Schlichter für die Bezahlung der Ueberstunden in dem Betriebe für die erste Ueberstunde 15 Prozent und für die zweite Ueberstunde 20 Prozent festgesetzt hatte. Obwohl der Schiedsspruch für beide Teile verbindlich ist, hat die Firma die Anerkennung abgelehnt. In Breslau werden nur 10 Prozent Zuschlag erhoben, allerdings beträgt dort der Wochenlohn auch 10 Mark mehr. Da die vom Schlichter festgesetzten Prozentsätze bisher in keiner schlesischen Mühle gezahlt werden, die höheren Sätze aber die Konkurrenzfähigkeit der Firma beeinträchtigen würden, verhängte sie am Mittwoch die Aussperrung. Es werden hier von über 50 Männern und Frauen betroffen. — Bei dem Mannschaftsrennen um die Schlesische Meisterschaft ereignete sich ein Unfall. Einer der Rennfahrer fuhr eine ältere Frau, die ihm in den Weg lief, um. Die Frau erlitt Verletzungen am Kopf. Auch der Radfahrer wurde verletzt, konnte aber die Fahrt fortsetzen.

s. Löwenberg, 16. Juli. (Besitzwechsel.) Das Schützenhaus (Besitzer Gebauer) hat Restaurateur Weirauch aus Breslau gekauft. Als Kaufpreis werden 32 000 Mark genannt. Die Uebernahme erfolgt am 1. Oktober.

st. Bad Klingsberg, 17. Juli. (Verschiedenes.) Die Bädereigenen-Bruderschaft „Germania“ hielt ihre Monatsversammlung im Restaurant „Grafen Eberhard“ ab. Es sollen für alle Mitglieder Vereinsabzeichen beschafft werden. — Zur Vermittlung des lange gewünschten Ausflugsverkehrs über die nahe Landesgrenze, insbesondere zu Besuch der Orte Neustadt (Tafelschichte), Bad Lieberwoda, Haindorf und Friedland verkehren bis auf weiteres dreimal wöchentlich — Sonntag, Dienstag, und Donnerstag — Kraftwagen von Bad Klingsberg über Meßersdorf und Strakberg, von wo aus mit dem Kraftwagen eines Privatunternehmers aus Neustadt die Weiterfahrt erfolgt. Der fremde Wagen vermittelt den Verkehr auch nach der deutschen Seite. Der Fahrpreis für eine Hin- und Rückfahrt beträgt 4,50 Mark.

u. Cunzendorf u. W., 18. Juli. (Der Arbeiter-Radfahrerverein) veranstaltete am Sonntag ein Sommerfest, das durch eine Korsofahrt eröffnet wurde.

u. Wetzkersdorf, 18. Juli. (Ein schwerer Unfall) ereignete sich am Sonnabend in den Abendstunden im Oberdorfe. Ein Langenölscher Arbeiter stürzte auf der abschüssigen Dorfstraße infolge Gabelbruches vom Fahrrad und blieb besinnungslos liegen. Der Arzt stellte einen schweren Schädelbruch und innere Blutungen fest und ließ den Verunglückten mit dem Krankenauto in das Kreis Krankenhaus Lauban überführen.

tr. Vollenhain, 18. Juli. (Abschluß der Abendsingeweche.) Die vor acht Tagen begonnene Abendsingeweche fand gestern nachmittag ihren Abschluß durch ein öffentliches Absingen. Der Wettergott zwang die Schar der Sänger und die große Zahl der Hörer, dieses Abschlusssingen aus den Mauern der alten Burgesse zu verlegen in den Saal des Gasthauses Zur Volkoburg. Hier begrüßte Kreisjugendpfleger Konrektor Jünfähr die Gäste, gab einen Ueberblick über den Verlauf der Sängersingeweche, dankte den Behörden für ihre Unterstützung um das Zustandekommen dieser Veranstaltung und stellte als schönstes Ergebnis die Tatsache fest, daß die Saat, die Dr. Adolf Seifert aus Vrag ausgesät hat, auf fruchtbaren Boden gefallen ist und dazu geführt hat, daß sich nach Beendigung der Singeweche eine Sängergemeinde zu weiterem Zusammenschluß herauskristallisiert hat, die auf dem schönen, angelegenen Wege im Sinne der Finkensteiner weiterarbeiten will. Dr. Seifert führte darauf mit kurzen Worten in das Wesen des Volksliedes ein. Das nun folgende Singen legte Zeugnis ab von der geleisteten Wochenarbeit, und es

kann ohne Ueberhebung festgestellt werden, daß Dr. Seifert in diesen acht Tagen eine erstaunliche Leistung vollbracht hat. Der Hörerkreis war von den gebotenen Gaben sichtlich ergriffen.

dr. Vollenhain, 18. Juli. (Durch Bubenhände) sind in den letzten Tagen auf dem Friedhofe wiederholt Blumen- und Pflanzendiebstähle begangen worden. Von den Spitzbuben wurden Rosenbüsche, Pflanzen und Sträucher direkt mit der Wurzel ausgegraben. Den bisherigen Feststellungen nach ist anzunehmen, daß die Täter diese gemeinen Diebstähle begehen, um die Blumen wieder zu verkaufen.

a. Nimmersath, 18. Juli. (Automobilunfall.) Gestern vormittag verlor hier der Chauffeur einer in Breslau beheimateten Steyr-Rimulose, als er die steile Straße vom Kalten Vorwerk herab kam, bei der Kurve am Eingang des Dorfes die Gewalt über den Wagen, so daß dieser an einen auf einer Wiese stehenden starken Kirschbaum anfuhr und umschlug. Die Verletzungen der Insassen waren nicht erheblich.

r. Schümberg, 18. Juli. (Autounfall.) Gestern vormittag erfolgte auf der Liebauer Straße bei der Preussischen Weberleiherwerkstätte ein Zusammenstoß zwischen einem von Liebau kommenden Auto und einem entgegengekehrt fahrenden Radler, der nach der falschen Seite auswich. Trotz Ausweichen des Autolenkers nach links fuhr der Radler in das Auto und wurde überfahren. Während das Rad völlig unbrauchbar wurde, kam der Fahrer mit Verletzungen an Arm und Beinen davon.

r. Krausendorf, 18. Juli. (Das 25jährige Jubiläum) begann am Sonntag die Pflichtfeuerwehr. Eingeleitet wurde das Fest mit einem Bedruf. Es fanden zunächst Schulübungen am Steigerturm und der Spritze statt, worauf ein Brandanmarsch an dem Gasthof „Zur Brehel“ durch die Jubelwehr, die Rinkelsche Motorspritze und die Bogelsdorfer Wehr erfolgte. Der Festzug mit etwa zehn Wehren marschierte direkt nach dem Festplatz, da ein Umzug durchs Dorf infolge des Regenwetters unmöglich wurde. Brandmeister Wieder begrüßte die Jubelwehr. Gemeindevorsteher Berndt gab einen Rückblick auf die Ereignisse der Jahre in der Jubelwehr, von der drei Gründer, der Kaufmann Bühn, der Stellmachermeister Fischer und der Werkmeister Wanke mit Ehrenkränzen dekoriert wurden. Namens des Kreisfeuerwehrverbandes überbrachte Schriftführer Brandmeister Mahner die Glückwünsche. Brandmeister Gentschel-Liebau sprach in seiner Kritik über die Schulübungen und den Brandanmarsch das beste Lob aus. Trotz des ungünstigen Wetters herrschte bei Konzert der Ruhbaner Kapelle in den Ketten ein lebhaftes Treiben. Tanz in zwei Lokalen bildeten den Abschluß des Jubiläums.

* Friedland, 17. Juli. (Behörden-Rechtschreibung.) An der Landesbühnenstraße lehnt seit einiger Zeit an einem Baume hinter der Villa von Dr. Meisch eine an einem schwarz-weißen Mahle angebrachte Tafel mit folgender Aufschrift: „Schritt! fahren neue Schüttung“. Man soll es nicht für möglich halten, daß eine amtliche Stelle (Kreisbauamt) Schilder mit solchen Rechtschreibungsfehlern öffentlich anbringt.

f. Gerlachshausen, 18. Juli. (Feuer.) Am Sonnabend nachmittag brannte das zum Teil mit Fachwerk gedeckte Wohnhaus von Robert Haupe in Walbed bei Gerlachshausen bis auf die Umfassungsmauern nieder. Das Inventar konnte nur zum Teil gerettet werden. Den und Stroh und Geflügel verbrannten. Der Schaden dürfte erheblich sein, da der Besitzer nur niedrig versichert ist. Die Entstehungursache des Feuers ist noch nicht bekannt.

u. Schadowalde, 18. Juli. (Der Militärverein) verband mit seinem diesjährigen Königsschießen die Einweihung eines neuen Schießstandes.

p. Görlich, 17. Juli. (Die Spekulation auf die Dummheit der Mitmenschen) ist noch immer Grundlage für gute Geschäfte. Das konnte am Donnerstag wieder einmal festgestellt werden. kamen da gegen 5 Uhr einige junge Leute von irgendwo her, wahrscheinlich aus Berlin. Sie schrien ein Extrablatt aus: „Mobilisierung Englands gegen Rußland — Deutschland als Durchmarschgebiet — Krieg ohne Kriegserklärung“. Auf zwei Druckseiten wurde allerhand frampfhaft zusammengestoppeltes altes Neu veröffentlicht. Trotzdem es den Stempel der Unwahrheit an der Stirn trug, fiel ein sehr großer Teil des Publikums über diese Verkäufer her, um für 10 Pf. eines der Flugblätter zu ergattern. Im Handumdrehen hatte jeder an die tausend — Erlös 100 Mark — verkauft, um dann wieder abzukampfen.

p. Liegnitz, 17. Juli. (Der Skandal im Bayernzelt.) Die wiederholte Herausforderung zahlreicher Besucher der Guggi durch das Spielen monarchistischer Lieder im Bayernzelt hat nunmehr zu einer Anfrage der Sozialdemokratischen Fraktion der Stadtverordnetenversammlung geführt. Oberbürgermeister Charbonnier beantwortete die Frage, indem er mitteilte, daß er sofort nach den Vorfällen mit der Gaststätten-Betriebs-Gesellschaft verhandelt habe. Die beanstandeten Darbietungen würden in Zukunft unterbleiben.

* Neusalz, 17. Juli. (Mordversuch am Vater.) In pöblich ausgebrochenem Zorn versuchte die 30 Jahre alte Tochter des Arbeiters Schmatula auf dem Dominium Bütschau ihren Vater zu ermorden. Sie stand nachts auf, wackte ein Messer und

rief ihrem aus dem Schlaf hochfahrenden Vater zu, „er werde jetzt geschlachtet“. Im nächsten Moment stach sie ihn auch schon ins Genick. Der Vater hatte eine tiefe Schnittwunde mit erheblichem Blutverlust erlitten, es besteht aber keine Lebensgefahr. Die Mutter und der Bruder erlitten Schnittwunden an den Händen, als sie der Zorn das Messer entriß.

S. O. Nimpfisch, 18. Juli. (Die Stadtverordnetenversammlung) beschloß den Ankauf des Amtsgerichtsgebäudes zum Preise von 6000 Mark. Ferner wurde die Einführung einer städtischen Biersteuer in Höhe von sieben Prozent des Herstellungspreises beschlossen.

st. Breslau, 18. Juli. (Selbstmord des portugiesischen Konsuls.) Der portugiesische Konsul Koller hatte mittels Veronal und Morphinum einen Selbstmord verübt. In schwer bedenklichem Zustand wurde er in das Krankenhaus eingeliefert, wo er dann verstorben ist. Als Motiv zur Tat werden schwere Geschäftsverluste angenommen.

w. Breslau, 18. Juli. (Festnahme Breslauer Einbrecher.) Die Kriminalpolizei hat am Freitagabend in einem Verbrechertal sämtliche Gäste, einschließlich des Kellners, insgesamt zehn Personen, festgenommen und dem Polizeigefängnis angeführt. Fünf der verhafteten Männer stehen in dem dringenden Verdacht, einer berüchtigten Berliner Einbrecherbande anzugehören, die kürzlich in Breslau auftauchte.

sp. Dypeln, 17. Juli. (Westfälische Siedler.) Donnerstag traf ein Einwandererzug mit westfälischen Bauern zur Ansiedlung im Kreise Rosenberg auf dem Rosenberger Bahnhof ein. 128 Siedler aus dem Kreise Warburg in Westfalen wollen sich in Oberschlesien eine neue Heimat gründen, nachdem sie am 12. Juli in feierlicher Weise in ihrer Heimat durch ihre Anverwandten und Landsleute mit dem Landrat des Kreises Warburg verabschiedet worden waren.

Gerichtssaal.

Der Abschluß einer Ehefragödie.

sp. Sagan, 16. Juli.

Der in Groß-Strehlitz O.-S. lebende Ingenieur Staff, der mit seiner Frau in glücklicher Ehe lebte, aus der auch Kinder hervorgegangen waren, wurde aus seiner bis dahin ruhigen Lebensbahn herausgerissen, als die Frau seines Sportsfreundes ihm in den Weg trat. Der Ingenieur faßte zu dieser Frau Zuneigung, verließ seine Familie und reiste mit der Frau Anfang Mai v. Js. von Oberschlesien zunächst nach Breslau, und dort entstand der gemeinsame Entschluß, aus dem Leben zu scheiden. Das Paar war inzwischen nach Sagan weitergefahren, wo in einem Hotel am 9. Mai der Ingenieur die Frau erschoss und sich selbst eine Kugel in den Kopf jagte. Schwer verletzt, aber noch lebend wurde er ins Krankenhaus gebracht, während die Frau in Sagan beerdigt wurde. Durch den Kopfschuß ist der Ingenieur zur Ausübung seines Berufes nicht mehr fähig und muß von seiner Frau, bei der er wieder liebevolle Aufnahme gefunden hat, erhalten werden. Er hand jetzt vor dem Schöffengericht in Sagan und wurde wegen Tötung auf Verlangen zu 3 Jahren Gefängnis bei Strafaussetzung verurteilt.

Was ist Rindfleisch?

rd. Frankfurt a. M., 16. Juli.

Vor dem Schöffengericht in Frankfurt a. M. hatte sich ein Fleischermeister aus Hirschhorn unter der Anklage zu verantworten, Rindfleisch statt Rindfleisch verkauft zu haben. Die Anklagebehörde nahm unlauteren Wettbewerb an und behauptete, daß ein Rind, das einmal gefalbt hat, als Kuh anzusehen sei. Das Gericht vertrat jedoch den Standpunkt, daß eine Jungkuh bis zum zweiten Kalb als Rind anzusehen sei, wenn sie nach dem ersten Kalb einer Mast unterzogen wurde. Erst mit Beginn der dritten Trächtigkeit sei ein solches Tier als Kuh anzusehen. Der Fleischermeister erzielte einen Freispruch.

Heute:

Der Landbote und Der Sportbote.

Kaiser-Natron

Saures Aufstossen, Sodbrennen haben fast immer ihre Ursache in dem Übermaß an Magensäure. Durch Kaiser-Natron wird das Übel schnell behoben. Sie werden erstaunt sein über die gute Wirkung. Verlangen Sie ausdrücklich Kaiser-Natron in grüner Original-Packung, höchste Reinheit garantiert, niemals lose, in den meisten Geschäften. Rezept gratis.

Acrolei Holste Wism. Bismarck 10-201

Ein armer Teufel.

20)

Roman von Curt Kühn's.

Copyright 1929 by Karl Köhler & Co., Berlin-Rehendorf.

(Nachdruck verboten.)

Die letzten Gäste waren gegangen. Dröfcke kippete eben hinter der Tür noch einen heimlichen Cognac hinter die Binde — Justus und Adele waren allein.

„So! Das war wieder einmal überstanden!“ lachte Adele. „Und jetzt kommt das Beste: das Wieder-Alleinsein!“

„Das ist das Beste — ja!“ entgegnete Adele. Sie legte die harte Lächeln glom in seinen Augen auf.

„Das ist das Beste — ja!“ entgegnete Adele. Sie legte die Arme um seine schmalen Schultern, beugte sich leicht zu ihm nieder und gab ihm einen herzlichen Kuß. —

VIII.

Der Winter war ins Land gegangen, und die Frühjahrs-sonne schien warm und freundlich von dem blauen Himmel. Sie vergoldete mit ihren warmen, lebenspendenden Strahlen die altersgrauen Tore und Türme der Stadt Tantow; sogar der schwarz angeräucherte Schornstein von Onkel Neubrinks Fabrik sah förmlich freundlich aus in ihrem hellen Schein, und tiefblau, hier und da mit kleinen, weißen Schaumkrönen geschmückt, lachten die weiten, stillen Landseen rings in der Umgegend aus der grünen Seide.

In der Kunstwerkstatt der Fabrik saßen Herr Köffler und Herr Vär bei ihrer Arbeit.

Herr Vär war ein kleiner, dicker Herr in mittleren Jahren, dem eine schiefe Schulter einen kleinen Verdruß schuf; sein wohlgepflegtes Neuker, das peinlich geschnittene und gekämmte Spitzbärtchen ließen auf doppelte Eitelkeit schließen. Und eitel war er, auf sein schönes Gesicht, seine zarten, sorgfältig manikürten Hände und Fingernägel, eitel auf alles, nicht zuletzt auf sein künstlerisches Können. Er malte tadellos ab, wenn man ihm eine gute Vorlage gab. Herr Köffler, der Modelleur, war eine große, vierschrötige Gestalt mit großen, roten Ohren, die ihm wie Scheuklappen vom Kopfe standen. Er rauchte ununterbrochen Zigaretten und hatte gelbe Fingernägel als ein Mal seines Lasters.

Die Tür ging auf, Neubrink trat ein; er schien guter Laune; er pfliff leise vor sich hin, während er die aufgestellten Entwürfe betrachtete.

Herr Vär warf, eifrig arbeitend, einen Blick über seine hohe Schulter.

„Herr Bergmüller ist wohl heute krank?“ fragte er. „Man hat ihn noch gar nicht gesehen. Der Werkmeister fragte vorhin nach ihm.“

„Krank, nein!“ gab Onkel Ferdinand zur Antwort. „Ich habe ihn einen Tag beurlaubt. Er will Naturstudien machen, draußen an den Seen.“

„So — so — so!“ entgegnete Herr Vär, anscheinend tief befriedigt. „Das ist ja allerdings sehr nützlich. Und es ist schön, wenn ihm so Gelegenheit gegeben wird, sein Talent auszubilden.“

„Gewiß!“ stimmte Herr Köffler bei. „Mir i. Rt., als ich Lehrling war, ist das nicht geboten worden. Ich hatte allerdings auch einen sehr strengen Lehrherrn. Naturstudien? Dazu sind die Sonntage da! Das war sein Standpunkt.“

„Ja!“ bemerkte Herr Vär und betrachtete seine Malerei mit scharf beurteilendem Blick. „Mit einem gewöhnlichen Lehrling werden ja meist keine Umstände gemacht. Wenn sein Talent in den Anfängen stecken bleibt, so bleibt es eben stecken. Aber wer das Glück hat, beim eigenen Onkel zu lernen, der bekommt doch eine Ausnahmestellung. Allerdings,“ setzte er rasch hinzu, „man freut sich, wenn diese einem wirklich begabten jungen Menschen zugute kommt.“

Onkel Neubrink ärgerte sich. „Ich habe meinem Neffen keine Ausnahmestellung eingeräumt!“ antwortete er barsch. „Er hat die größte Arbeit tun müssen. Ich verbitte mir im übrigen jede Kritik meiner Maßnahmen.“ Mit aufbrausendem Zorn stieß er die letzten Worte hervor.

„Daran denkt ja auch niemand!“ besänftigte Herr Vär. „Man ist es ja gewöhnt, daß im Leben für den einen mehr die Arbeit, für den andern die Erfolge blühen.“

Herr Köffler lachte, leise und freundlich, daß seine roten Ohren leicht zu wackeln angingen. „Das ist schon so!“ nahm er die Worte des Herrn Vär auf. „Nun, ich für meine Person arbeite gerne.“

Onkel Ferdinand ärgerte sich noch mehr. „Jedenfalls hat mein Neffe Erfolge,“ versetzte er. „Er ist wenigstens sein Baum, der nur laube Rüsse trägt.“ Dieser Einfall erheiterte ihn wieder. Er lachte laut und spöttisch. Die beiden Herren arbeiteten angestrengt, ohne aufzusehen.

„Wirklich,“ fuhr Onkel Ferdinand fort und stellte sich vor den Fries, den Herr Vär eben nach einem Entwurf Waldemars auf die Kacheln malte, „das, das ist was! Solche Idee hat

mancher in seinem ganzen Leben nicht gehabt. Jetzt zum zwölften Male ist der Fries bestellt.“

„Und der neue Entwurf, Szenen aus den Befreiungskriegen, geht ebenso gut?“ fragte Herr Vär.

„Nein!“ versetzte Neubrink zögernd, man merkte ihm einige Mißstimmung an. „Man will wohl mehr heitere und friedliche Stoffe haben.“

„Aha! Die beiden Herren tauschten einen schnellen Blick.“

„Der junge Herr geht gerne eigene Wege!“ sagte Herr Vär, nachdenklich mit dem Kopfe nickend.

„Da verliert sich dann das praktische Ziel leicht aus dem Auge!“ bemerkte Herr Köffler. „Wer für Kunstausstellungen malt, kann malen, was er will. Wer für das Kunstgewerbe arbeitet, nicht.“

Das schien Onkel Neubrink eine sehr zutreffende Bemerkung zu sein. Er nickte unwillkürlich zustimmend. Wieder tauschten Vär und Köffler einen schnellen Blick.

Onkel Ferdinand ging in sein Haus hinüber, zum Nachmittagskaffee. Seine Frau saß bereits mit den beiden Neffen hütchen am Esstisch und strich ihnen Sonntagsmehl.

„Es geht wirklich nicht, daß Waldemar während der Arbeitstage fortgeht,“ sagte Onkel Ferdinand und nahm Platz. „Ich ärgere mich, daß ich ihm die Erlaubnis erteilt habe. In der Fabrik wird das als eine Bevorzugung aufgefaßt.“

Tante Hulda machte auch ihrem Mann eine Semmel zurecht. „Naturstudien sind ja für ihn sehr wichtig,“ erwiderte sie. „Aber es genügt ja, wenn er diese Sonntags betreibt.“

„Gewiß!“ pflichtete Onkel Ferdinand bei. „Es war überhaupt eine sonderbare Idee von ihm, sich einen Wochentag dafür auszusuchen. Aber er denkt, er ist unentbehrlich und kann nun machen, was er will.“

„Du übertreibst wohl etwas, lieber Ferdinand,“ versetzte Tante Hulda. „Man kann doch nicht sagen, daß Waldemar versuchte aufzutrompfen. Daß er uns viel genützt hat, ist unstreitig. Durch wen bist Du jetzt mit den ersten Baufirmen ins Geschäft gekommen? Nur durch ihn.“

„Ja ja!“ entgegnete Onkel Ferdinand, sichtlich unmutig. „Aber wieviel davon auf mein Konto kommt, weil ich mich geschäftlich gehörig ins Zeug gelegt habe, will ich nicht erörtern. Aber Waldemar muß kurz gehalten werden. Er liebt, eigene Wege zu gehen. Seine neuesten Entwürfe, die aus den Befreiungskriegen, hauen vollkommen daneben. Nicht eine Bestellung ist eingegangen.“

„Das kommt schließlich auch einmal vor!“ suchte Tante Hulda zu begütigen.

„Das darf nicht vorkommen!“ brauste Onkel Ferdinand auf. Ewa trat ein und brachte eine frische Kanne Kaffee, sie hatte die letzten Worte gehört. Schweigend setzte sie sich an den Tisch. „Jedenfalls werde ich Waldemar gegenüber ganz andere Saiten anziehen,“ fuhr Onkel Ferdinand fort. „Die verwandtschaftliche Rücksicht muß ein Ende haben. Ich sehe, daß das in der Fabrik Anstoß erregt.“

Die
täuschenden
Nachahmungen
unserer Packung

**Aecht
Franck**

beweisen, daß unser
Erzeugnis als das Beste
anerkannt wird.
Verlangen Sie daher
ausdrücklich:

**Aecht
Franck**
mit der
Kaffeemühle



Tante Hulda schwieg; sie wollte ihren Mann nicht noch mehr reizen.

„Wo ist Susanne?“ fragte Onkel Ferdinand und sah nach Susannes leerem Platz hinüber.

„Sie ist bei einer Freundin zum Kaffee eingeladen,“ antwortete Tante Hulda.

„Und da wird kein Wort gesagt? Donnerwetter! Macht denn hier schon jeder, was er will?“ fuhr Onkel Ferdinand auf, fuchtsenfeischwillig.

„Ich habe es ihr ja erlaubt!“ versetzte Tante Hulda ruhig.

„Soll ich Dich denn mit jeder Kleinigkeit behelligen?“

Onkel Ferdinand beruhigte sich sichtlich. Er trank einen Schluck Kaffee.

„Es hätte sich gehört, daß Susanne Dich gefragt hätte!“ sagte Eva und schenkte ihrem Vater wieder ein.

„Das meine ich auch!“ grölzte Onkel Ferdinand, sich von neuem aufregend. Draußen erlöste die Hurlstür, ein leichter Tritt

lang, und, sein Malgerät über der Schulter, das Gesicht gerötet von Frühjahrs Sonne und Frühlingswind, trat, in heiterster Stimmung, Waldemar über die Schwelle.

„Teure Tante und liebe Eva,“ sagte er und überreichte jeder der beiden Damen ein Sträußchen erster Veilchen und Anemonen, „ein Gruß aus der Heide!“

Tante Hulda und Eva dankten erfreut über die Aufmerksamkeit, Onkel Ferdinand musterte Waldemar aus finsternen Augen.

„Du bist auffallend pünktlich!“ bemerkte er.

„Pünktlich? Wie meinst Du das, Onkel?“ fragte Waldemar arglos.

„Mit dem Glockenschlage Feierabend trittst Du ein!“ versetzte Onkel Ferdinand.

„Keine Minute länger dauert Deine — — Studienfahrt.“ Er sprach das Wort Studienfahrt mit einer eigenen Betonung.

Waldemar sah seinen Oheim ganz erstaunt an. „Ich habe mehrere Skizzen gemacht und war fertig,“ antwortete er.

„Bei Laternenschein pflegt man nicht mehr zu malen.“

„Bei Laternenschein pflegt man nicht mehr zu malen?“ wiederholte Onkel Ferdinand, er wurde purpurrot.

„So antwortest Du mir? Du hast wohl keine Spur von Achtung mehr vor Deinem Brotherrn? Hal das bin ich! Ich bitte als solcher angesehen zu werden! Alle anderen Rücksichten werden von jetzt ab schweigen. Verstanden?“

Onkel Ferdinand war so in Wut geraten, daß seine Stimme in der Hölle überknappte.

Waldemar stand wie angebennt, keiner Antwort fähig. Er begriff gar nicht, wo dies Unwetter herkam. Nur eins begriff er, er war tödlich beleidigt!

„Ich habe um Urlaub gefragt, und ich habe Urlaub erhalten. Willst Du mir das jetzt zum Vorwurf machen?“ fragte er mit erregt zitternder Stimme.

(Fortsetzung folgt.)

„Wiedervernordnung“.

Mißbrauch der Rassenkunde.

Man erinnert sich, daß vor nicht langer Zeit die neue Gattin Ludendorffs über das Ideal des „aufgeordneten“ deutschen Menschen in einer Weise gesprochen hat, die alles andere als ernst zu nehmen war. Jetzt hat man neue und ernstere Veranlassung, sich mit derartigen Vernordungsgeflüsten auseinanderzusetzen, denn die „wissenschaftliche“ Übertragung der immer noch vollkommen im Fluß befindlichen Rasse-theorien auf die Politik wächst sich allmählich zu einer wirklichen Gefahr für die Volksgemeinschaft aus. Die „Deutsche Republik“ weist in einem Aufsatz von Ludwig Haas über „Rassentunde“ auf diese Gefahr hin und prangert mit Recht und mit eingehender Begründung die Leichtfertigkeit und Gewissenlosigkeit an, mit der das Streben nach innerem Frieden durch das Rassengeflüster sabotiert wird. Ludwig Haas verweist den, der die Gefahr und die ganze Oberflächlichkeit der „nordischen“ Rassebestrebungen erkennen will, auf die im Verlag von Lehmann, München, erschienenen Bücher über Rassentunde von Hans F. A. Günther hin. Er sagt dazu: „Wenn man dann noch die günstigen Urteile liest, die angeblich ernsthaften Zeitschriften und Zeitungen über die Bücher gefällt haben, dann mag einem die Verzeihung über die Leichtfertigkeit ergreifen, mit der ohne jedes Gefühl für nationale Pflicht Büchern empfehlende Worte gewidmet werden, die den Geist wahrer Volksgemeinschaft untergraben. Daß unter den begeisterten Stimmen sich gerade bayrische Zeitschriften befinden, nämlich die „Bayrische Zeitschrift für Realchulwesen“, „Neuland“, „Zeitschrift für die höheren Schulen Bayerns“, „Die Bayrische Lehrerzeitung“ und die „Bayrische Beamtenzeitung“, entbehrt nicht eines gewissen Humors. Denn die in Bayern besonders stark vertretene dinarische Rasse, die Günther in der geistigen Begabung unter den europäischen Rassen an zweite Stelle setzt, der er Führereigenschaften abspricht, muß nach der Ansicht Günthers genau so zurückgedrängt werden, wie die in Baden und Württemberg, besonders

in den Schwarzwaldbereichen, stark vertretene estische Rasse. Ein ganz besonderes Pech für die Bayern ist die Tatsache, daß die dinarische Rasse nach Günther eine Zweigrasse der vorderasiatischen, nach anderen mit der vorderasiatischen Rasse sogar identisch ist. Da die vorderasiatische Rasse angeblich im deutschen Rudentum stark vertreten ist, sind also die Bayern mit den Juden besonders nahe verwandt. Die dinarische Rasse ist auch stark vertreten in Oesterreich. Von dort stammt Hitler. Es ist gar nicht auszubedenken, welchen seelischen Zusammenbruch Hitler erleidet, wenn er sich über seine Verwandtschaft klar wird.

Günther sieht im wesentlichen in Europa fünf Rassen, rein und gekreuzt, vertreten: Die nordische Rasse, schlant, blond, langschädlig; die westische Rasse, klein, langschädlig, braun oder schwarz; die dinarische Rasse, hochgewachsen, kurzschädlig, braun oder schwarz; die ostische Rasse, kurz gewachsen, kurzschädlig, braun oder schwarz; die ostbaltische Rasse, kurzgewachsen, kurzschädlig, helles Haar.

Das mag anthropologisch stimmen. Aber dann geht Günther dazu über, aus seiner reichen Phantasie die seelischen Eigenschaften der einzelnen Rassen festzustellen. Damit beginnt das oberflächliche, aber auch national gefährliche Geschwätz. Die Menschen der nordischen Rasse sind urteilsfähig, wahrhaftig und tatkräftig; sie haben Führer-Eigenschaften; sie haben Sinn für das Heldische; sie haben kriegerischen Sinn; sie haben Sinn für Wettbewerb und Kampf. Alle anderen Rassen sind seelisch minderwertig gegenüber der nordischen. Im Rahmen dieser Betrachtung sei nur geschilbert, wie Günther die Menschen der ostischen Rasse, also einen Teil der Badener und Württemberger, sieht. Sie sind erwerbsam und engsig; sie sind Spiegbürger. Sie entbehren der Kühnheit des Denkens und Handelns. Sie wollen alle gleich sein; sie wollen die Befestigung des Wettbewerbes. Kriegerische Neigungen und Führer-Eigenschaften fehlen; das geschlechtliche Leben sei hemmungsloser als bei der nordischen Rasse; sie sind ruhige Untertanen, aber zu Morderei und Meid neigend und mit geringerer Vaterlandsliebe.

Im Anschluß an die kurze Darlegung der Güntherschen Rasse-Charakteristiken fährt Ludwig Haas fort: „Wir haben noch die Judenborff, der sich allzu oft gerirt hat, als Kronzeugen anrufen. Hier muß es geschehen. Ludendorff behauptet, daß die württembergischen und badischen Divisionen im Weltkrieg die besten Divisionen gewesen wären. Es kamen also aus dem Gebiet der ostischen Menschen, denen kriegerische Neigungen angeblich fern liegen, gerade die besten deutschen Divisionen. Und es erscheint es unendlich, Unterschiede soldatischer Leistungen zwischen den einzelnen deutschen Stämmen festzustellen.“ Das deutsche Heldentum war über alle Landesgrenzen hinweg gleich und allgemein. Aber nach dem Erleben dieses Krieges ist es eine zynische Oberflächlichkeit, einem einzelnen deutschen Stamm soldatische Fähigkeiten abzusprechen, in dem einen die Helden, in dem anderen die weniger vaterlandsliebenden Spiegbürger zu sehen.

Günther muß sich schließlich noch mit seinen eigenen Waffen schlagen lassen. Er zitiert in einem seiner Bücher häufig Nietzsche. Aber er zitiert ihn immer nur dann, wenn es ihm in den Kram paßt, und deswegen zitiert er auch nicht den Satz, den Haas aus Nietzsche zitiert: „Wieviel Eumpf und Verlogenheit gehört dazu, im heutigen Mischmach Europas Rassenfragen aufzuwerfen...“.

Kunst und Wissenschaft.

XX Gerhart Hauptmann hat im letzten Winter in Rapallo eine neue Dichtung vollendet, einen in Deutschland und Italien zur Jugendzeit des Dichters spielenden Roman mit dem Titel „Der Dämon“. Der Roman wird zuerst in der „Voss. Zig.“ erscheinen.

XX Max Liebermann, der am 20. Juli seinen 80. Geburtstag feiert, ist einer der ausgesprochensten und fruchtbarsten Vertreter der impressionistischen Richtung in der Malerei. Als Student wandte er sich der Malerei zu und genoss seine Ausbildung in Weimar, wo er sich der dort herrschenden naturalistischen Richtung in der Malerei anschloß. Sein erstes Gemälde, betitelt „Gänserupferinnen“, das er als fünfundzwanzigjähriger schuf, ließ bereits das Typische in der Wahl und Behandlung seiner Motive erkennen. Die Studien, die er in Paris und Amsterdam betrieb, machten ihn zu einem Anhänger der Selbstmalerei. Im Jahre 1876 erregte seine „Runkelrübenerte“ und sein „Arbeitsaal im Amsterdamer Waisenhaus“ Aufsehen, das sich durch seinen „Nesustuben im Tempel“ auf der Münchener Internationalen Kunstausstellung noch steigerte. Aus seinen Hauptwerken in der Folgezeit seien erwähnt Amsterdamer Waisenmädchen (Städtisches Kunstinstitut in Frankfurt a. M.), Schusterwerkstatt und die Spinnerinnen, beide in der Berliner Nationalgalerie, Nesstiderinnen (Kunsthalle zu Hamburg), Frau mit Riegen (Neue Pinakothek in München). In den Dänen (Museum zu Leipzig), Bauer in den Dänen (Museum in Königsberg) und das Bildnis des Bürgermeisters Petersen in Hamburg, das sich in der Kunsthalle zu Hamburg befindet. Der Künstler wurde im Jahre 1898 in Berlin zum Professor ernannt und zum Mitglied der Kunstakademie gewählt, deren Präsident er jetzt ist.

Der Sportbote

Wöchentliche Beilage des Boten aus dem Riesengebirge

Nr. 30

Hirschberg in Schlesien

1927

Einweihung des Freibades in Bad Warmbrunn.

Am Sonntag konnte ein Teil der geplanten großzügigen Sportanlage Bad Warmbrunn, das Freibad, eingeweiht werden. Ueber die Anlage selbst berichteten wir bereits ausführlich. Noch macht das Bad einen nicht vollkommen fertigen Eindruck; die Hauptsache aber ist, daß es nun schon benutzbar ist. Man kann nur wünschen, daß fest endlich schönes Sommerwetter mit Sonnenschein einsetzt und die Erwartungen der Gemeindeverwaltung hinsichtlich des Besuches voll erfüllt werden.

Zahlreiche Gäste waren erschienen, um die Gemeinde Warmbrunn zu dem geschaffenen Werk zu beglückwünschen. Die schlichte Einweihungsfeier nahm vormittags 11 Uhr ihren Anfang. Gemeindevorsteher Dr. Unger fand herzliche Begrüßungsworte. Er bezeichnete den Einweihungstag als einen Meilenstein auf dem mühseligen Wege, den die Gemeinde seit dem Kriege beschreiten mußte; ein Ziel, das Jugend und sportbegeisterte Männer erstreben, sei erreicht. Der Redner gab einen Rückblick auf den beschwerlichen Weg, der vom Plan der Anlage bis zu ihrer Verwirklichung zurückzulegen war. Aus dem Kischleich und Nebel land entstand ein gesundes Bad mit 5 Morgen Wasserfläche in reizvoller Lage, als natürlicher Hintergrund die himmelanstrebenden Berge. Das Freibad ist aber nur ein Teil eines großen Ganzen, das in den nächsten Jahren noch fertig gestellt werden wird. Bad Warmbrunn steht mitten drin im Schaffen für die Jugendertüchtigung und damit für das deutsche Volk. Freilich blieben finanzielle Schwierigkeiten nicht aus, aber es ist doch gelungen, den Bau der Anlage sicherzustellen. Allen sei Dank gesagt, die sich für die Verwirklichung des Planes einsetzten. Insbesondere erwähnte der Redner seinen Vorgänger Amtsvorsteher Neugebauer, der den Anfang des Geländes sicherte. Fernerhin wurde dankend gedacht des Regierungspräsidenten Dr. Voetschel als dem eifrigen Förderer der Jugendbewegung, Er. Erlandt des Reichsgrafen Schaffgotsch, Landrat Dr. Schmeißer und all der anderen Förderer des Werkes und seiner Freunde, die zur Einweihungsfeier erschienen waren. Besonderer Dank gebührt der Gemeindevertretung von Bad Warmbrunn, die die Mittel zum Bau bewilligte, dem Bauausführenden, Gartenbauarchitekt Hanisch Breslau, Baumeister Conrad, Zimmermeister Ansohn und Schwanitz, sowie des Gemeindevorstehers Geppert und dem Schöffen Ingenieur Hofmann, die sich persönlich für die Ausführung des Planes einsetzten. Auch der Arbeiter wurde nicht vergessen. Mit dem Wunsche, daß die Badeanstalt nicht nur der Jugend zur Erleichterung, sondern auch den Männern und Frauen zur Erholung dienen möge, übergab Gemeindevorsteher Dr. Unger das Bad zur öffentlichen Benutzung frei.

Der neuen Volkserholungsstätte wurden die besten Wünsche zuteil. Landrat Dr. Schmeißer nannte die Anlage ein Zeugnis der Einigkeit zwischen den Gemeindeförderungskräften. Geheimrat Kreuz als Vertreter des Reichsgrafen Schaffgotsch wies hin auf das gute Verhältnis zwischen Bad und Gemeinde Warmbrunn und die Bedeutung des Sports zur Schaffung von Persönlichkeiten. Dr. Eich-Schreiberhau übermittelte die Grüße der niederschlesischen Sportärzte. — Zuletzt gab Gartenbauingenieur Hanisch einen Rückblick auf die Entstehung der Anlage und die geleistete Arbeit. Die Fete, die von musikalischen Darbietungen einer Musikkapelle und einigen Männerchören umrahmt wurde, fand ihren Abschluß mit dem Anschwimmen der Schwimmer des Riesengebirgssturnganges und Darbietungen einer Turnerginnggruppe. Der unüberwindliche Regen fehlte natürlich auch am Sonntag nicht und so hatten die Wettkämpfe, die am Nachmittag in der 100-Meter-Kampfbahn ausgetragen wurden, wenig Zuschauer. Auf der Augousterrasse fanden sich die teilnehmenden Gäste zu einem Frühlingsessen zusammen. Badeinspektor Rabe übermittelte im Namen der Kurverwaltung die besten Wünsche, während Tapeziermeister Geppert den Dank der Besitzungen treibenden Vereine Warmbrunn aussprach.

Die Ergebnisse der Schwimmwettkämpfe waren:

1. 200 m Lagenschwimmen Max Kunze, MVB. Hirschberg. 1. 50 m Seitenschwimmen Erich Kischau, MVB. Landesbut. 2. Hauptpreis Alfred Danner, MVB. Landesbut. 2. Karl Scherf, MVB. Löwenberg. 2. 50 m Seitenschwimmen Hans Klafschel, MVB. Landesbut. 3. 50 m Seitenschwimmen Max Kunze, MVB. Hirschberg. 1. 100 m Rückenschwimmen Karl Nachner, MVB. Herischdorf. 1. 50 m Hand über Handschwimmen Hans Lehnert,

MVB. Hirschberg. 4. 50 m Seitenschwimmen Willy Lau, MVB. Liebau. 5. 50 m Seitenschwimmen Karl Nachner, MVB. Herischdorf. 2. 40 m Streckenschwimmen Reinhold Otto, MVB. Hirschberg. 1. 40 m Streckentauchen Fredi Ritsche, MVB. Schmiedeberg. 1. 40x100 m Staffelschwimmen MVB. Hirschberg. 2. 40x100 m Staffelschwimmen MVB. Löwenberg. 2. 100 m Brustschwimmen Herbert Kögel, MVB. Hirschberg. 3. 100 m Brustschwimmen Alfred Danner, MVB. Landesbut. 4. 100 m Brustschwimmen Artur Hensel, MVB. Herischdorf. 5. 100 m Brustschwimmen Martin Berple, MVB. Löwenberg. 2. 50 m Brustschwimmen Egon Adolf, MVB. Herischdorf. 3. 50 m Brustschwimmen Leonh. Pohl, MVB. Schmiedeberg. 1. 50 m Brustschwimmen Werner Schaffrath, MVB. Hirschberg. 1. 3-Kampf Werner Schaffrath, MVB. Hirschberg. 1. 3-Kampf Alara Tepper, MVB. Hirschberg. 1. 4x50 m Jugendstaffel MVB. Hirschberg. 1. 100 m Brustschwimmen Max Kunze, MVB. Hirschberg. 1. 6-Kampf Elise Geißler, SCG. Görlitz. 1. 6-Kampf Käthe Scholz, MVB. Löwenberg. 2. 300 m Schwimmen Walter Gebhardt, MVB. Löwenberg. 3. 300 m Schwimmen Wilhelmine Thiel, MVB. Löwenberg. 4. 300 m Schwimmen Karl Nachner, MVB. Herischdorf. 1. 50 m Brust- und 50 m Seitenschwimmen Helene Koch, MVB. Mobs. 1. 50 m Seitenschwimmen Annaliese Gens, MVB. Herischdorf u. R. 1. 300 m Schwimmen Willy Reichel, MVB. Löwenberg. 3. 50 m Brustschwimmen Fr. Heilmann, MVB. Herischdorf. 1. 50 m Brustschwimmen Wilhelmine Tepper, MVB. Hirschberg. 2. 50 m Brustschwimmen Käthe Thiemann, MVB. Schmiedeberg. 5. 300 m Schwimmen Paul John, MVB. Warmbrunn. 1. 1000 m Schwimmen Wilhelm Thiel, MVB. Löwenberg. 2. 1000 m Schwimmen Willy Thau, MVB. Liebau.

Deutsche Leichtathletik-Meisterschaften 1927.

Sieben neue deutsche Rekorde.

Schnelber zweiter über 10 000 Meter.

Die deutschen Leichtathletik-Meisterschaften 1927 in Berlin brachten bereits am Sonnabend, dem ersten Tag, ganz ausgezeichnete Leistungen. Die Sonnabend ausgetragenen Meisterschaftswettbewerbe standen sportlich auf hoher Stufe, wurde doch drei deutschen Rekord das Lebenslicht ausgeblasen. Die beste Leistung des Tages vollbrachte in der 5000-Meter-Meisterschaft der Berliner Kohn, der nicht nur den Titel, sondern auch den neuen deutschen Rekord über 5000 Meter mit 15:03,2 heimführen konnte. Bald nach Beginn des Rennens hatte sich eine Spitzengruppe, bestehend aus Kohn, Diedmann, Klinging, Wolke und Obelode, gebildet. Die ersten 1000 Meter wurden 2:55,2, die 1500 Meter in 4:23,8 und die 3000 Meter in 9:01,8 zurückgelegt. Den zweiten deutschen Rekord stellte im 200-Meter-Laufen Hermann Kohn mit 21,4 Sek. auf. Der Krefelder Schüler kam klar geschlagen als zweiter ein, hinter dem Schlichte II (VSC) nur mit Brustbreite zurücklag. Douden und Büchner traten zum 200-Meter-Lauf nicht an. Doppelsieger im Diskuswerfen und neuer Rekordmann wurde Hängen-Berlin. Das bekarmige Diskuswerfen gewann er mit einem Wurf von 44,67 Meter vor Paulus-Weslar, der ebenfalls noch knapp die 44-Meter-Grenze überbot. Auffällig war das Versagen von Hoffmeister, der mit 41,01 Meter nur den vierten Platz besetzte. Im beidarmigen Diskuswerfen überbot Hängen mit 77,66 Meter den alten deutschen Rekord. Der Berliner warf rechts 44,67 Meter und links 32,99 Meter. Im 400-Meter-Laufen startete Dr. Belzer nicht. Blücher-Magdeburg gewann das Rennen nach scharfem Endkampf in der glänzenden Zeit von 48,8 Sek. vor Neumann, Schmidt (Berlin) und Storz (Halle). Der Hochsprung wurde erst durch Stechen entschieden. Dels (Berlin) und Köpfe (Stettin) übersprangen beide 1,88 Meter. Im Stechen war der Berliner der Glücklichere. Das 110-Meter-Hürdenlaufen wurde durch das Nichtantreten von Trobach, Morgenrot und Dr. Wichmann eine sichere Sache für Steinhardt-Karlruhe, der das Rennen in 15,4 Sek. vor den Berliner Polizeileuten Schulte und Kuralus gewinnen konnte.

Die Ergebnisse: Diskuswerfen (beidhändig): Deutscher Meister Hängen (Postle-SB-Berlin) 44,67 Meter, 2. Paulus (SG Weslar 09) 44,08 Meter; beidhändig: Deutscher Meister Hängen 77,66 Meter (neuer deutscher Rekord), 2. Geroldaris (Dresden) 72,38 Meter. Hammerwerfen: Deutscher Meister Mang (SB. Regensburg) 40,71 Meter, 2. Renninger (Zuffenhausen) 39,71,5 Meter. Hochsprung: Deutscher Meister Bel

(DSC-Berlin) 1,88 Meter, 2. Köpfe (Preußen-Stettin) 1,88 Mtr. (durch Stechen entschieden), 3. Stoczinski (Polizei-SB-Berlin) 1,85 Meter. 200 Meter: Deutscher Meister Körnig (SCC) 21,4 Sek. (neuer deutscher Rekord), 2. Schüller (Preußen-Krefeld) 21,6 Sek. 400 Meter: Deutscher Meister Böhner (Victoria-Magdeburg) 48,8 Sek., 2. Neumann (DSC-Berlin) 49 Sek. 5000 Meter: Deutscher Meister Kohn (Teutonia-Berlin) 15:03,2 (neuer deutscher Rekord), 2. Diekmann (DVB 78-Hannover) 15:17,2. 110 Meter Hürden: Deutscher Meister Steinhardt (Phönix-Karlsruhe) 15,4 Sek., 2. Schulze (Polizei-Berlin) 16,1 Sek.

In den am Sonntag ausgetragenen 12 Meisterschaften wurden nicht weniger als vier neue deutsche Höchstleistungen aufgestellt, so daß die Deutschen Meisterschaften 1927 insgesamt sieben neue deutsche Rekorde brachten; ein Ergebnis, das von keiner Seite erwartet worden ist. Bei schwüler, regender Witterung, aber fast herrschender Windstille und ohne sonstige atmosphärische Störungen konnten die Wettkämpfe am Sonntag durchgeführt werden. Die 800-Meter-Meisterschaft brachte der Favorit Böhner (Teutonia-Berlin) erwartungsgemäß aber erst nach hartem Kampf mit Engelhardt (Darmstadt) in 1:55,1 an sich. In der 400-Meter-Hürden-Meisterschaft kam Dr. Pelzer mit 54,8 Sek. in neuer deutscher Rekordzeit als Sieger ein. Sein Klubkamerad Gerner nötigte ihn aber auch, sein Bestes herzugeben. Mit großer Spannung wurde der 100-Meter-Entscheidungslauf erwartet. Schüller trat nicht an. Vom Start weg zog Houben in Führung. Körnig und Dr. Wichmann folgten klar zurück. Noch bei 50 Meter behauptete Houben die Spitze, aber dann machte Körnig, verweisend kämpfend, Schritt für Schritt Boden gut, und es gelang ihm auch, Houben am Zielband um Brustbreite abzufangen. Die Zeit von 10,8 Sek. für Körnig ist auf die über große Nervosität der Konkurrenten zurückzuführen, die in dem Bestreben, ihr Neuestes herzugeben, verkrampft über die Bahn flogen. Mit einem Überraschungssieg endete der 1500-Meter-Lauf. Bis 1200 Meter vor dem Ziel lag eine mehrköpfige Spitzengruppe dicht beisammen. Hier schieden Jenautein, der anfangs das Tempo forciert hatte, und Böhner, dem noch die 800 Meter in den Gliedern steckten, aus. Der Stettiner Volke gewann nunmehr im Endspurt leicht in 4:02,2 vor dem bisher unbekannten Hoffmann (München) und Walpert (Kassel). Im Kugelfloßen wurde der Frankfurter Brechenmacher Doppelmeister. Mit 14,22 in der bestarmigen Meisterschaft und mit einem Wurf von 11,93,5 Meter, insgesamt also 26,15,5 Meter in der beidarmigen Meisterschaft, zugleich ist das letzte Ergebnis eine neue deutsche Höchstleistung. Im Weitsprung kam nur Dobermann über 7 Meter und dazu zum wohlverdienten Meistertitel mit einem guten Sprung von 7,28 Meter. Ein prächtiges Rennen lief in der langen Strecke über 10 000 Meter der kleine Hamburger Petri. Auch er belegte auf Titel und Rekord Bescheid. In neuer Rekordzeit von 32:08 zerriß Petri das Zielband. Das spannendste Rennen des Tages war jedoch die 4-mal-100-Meter-Staffel. Am Start des Entscheidungslaufes befanden sich SCC, Preußen-Krefeld, Eintracht-Frankfurt, Deutscher SCC, Berliner S. C. und Victoria 96 Magdeburg. Gleich nach dem Start liegen die Käufer der drei zuerst genannten Vereine in Front. Preußen-Krefeld verliert durch schlechtes Wechseln Boden. Beim vorletzten Wechsel liegen Eintracht-Frankfurt und Krefeld vor SCC. Körnig, Schüller und Dr. Wichmann sind die Schlussleute. In bestechender Manier holt der zweifache deutsche Meister das verlorene Terrain auf und geht als sicherer Sieger in neuer deutscher Rekordzeit von 41,3 Sekunden durchs Ziel. Preußen-Krefeld wie die nur Brustbreite zurückliegenden Frankfurter haben mit 41,4 Sek. ebenfalls noch den alten deutschen Rekord unterboten.

Die Ergebnisse: 100 Meter: Deutscher Meister Helmut Körnig (SCC) 10,8 Sek., 2. Houben (Preußen-Krefeld) Brustbreite zurück, 3. Dr. Wichmann (Eintracht-Frankfurt) 11,4 Sek. 800 Meter: Deutscher Meister Böhner (Teutonia-Berlin) 1:55,1, 2. Engelhardt (Darmstadt) 1:55,3. 1500 Meter: Deutscher Meister Pelze (Preußen-Stettin) 4:02,2. 400 Meter Hürden: Deutscher Meister Dr. Pelzer (Preußen-Stettin) 54,8 (neuer deutscher Rekord). Weitsprung: Deutscher Meister Dobermann (Marienburg) 7,28 Meter. Kugelfloßen (bestarmig): Deutscher Meister Brechenmacher (Eintracht-Frankfurt) 14,22 Meter; (beidarmig): Deutscher Meister Brechenmacher (Frankfurt) 26,15,5 Meter (neuer deutscher Rekord) — 11,93,5 Meter links). 10 000 Meter: Deutscher Meister Petri (Hellas-Hamburg) 32:08 (neuer deutscher Rekord), 2. Schneider (S. C. Hirschberg), 32:32,9. 4-mal-100-Meter-Staffel: Deutscher Meister S. C. Charlottenburg 41,3 (neuer deutscher Rekord). Speerwerfen (bestarmig): Deutscher Meister Molles (Königsberg) 56,15 Meter. Speerwerfen (beidarmig): Deutscher Meister Molles (Königsberg) 98,01 Meter. Stabhochsprung: Deutscher Meister Reeg (Neu-Husenburg) 3,75 Meter.

— [Großer Opelpreis von Ostdeutschland.] Die genannte Wettfahrt der Deutschen Radfahrer-Union rollte am Sonntag über eine 177 Kilometer lange Rundstrecke in Schlesien und hatte Start und Ziel in Breslau. Bei gutem Wetter und starker Anteilnahme des Publikums gingen insgesamt 132 Fahrer auf die Reise. Bei den A-Fahrern führte der deutsche Straßenmeister der DDAV. Buse-Berlin die Entscheidung im Endkampf herbei, während in der B-Klasse der Breslauer Mastus abrückte und als Sieger das Zielband passierte. Ergebnisse: A-Klasse: 1. Buse-Alberto-Berlin 5:34:15. 2. Arndt-Opel-Berlin eine Länge, 3. Gottwald-Möbe-Berlin $\frac{1}{2}$ Länge, 4. Bohrer-Opel-Mannheim 5:38:15. 5. Kasper-Opel-Berlin 20 Meter zurück. B-Klasse: 1. Mastus-Diamant-Breslau 5:46. 2. Göbel-Diamant-Breslau 5:47. 3. Radach-Norden-Berlin dicht auf, 4. Kirchner-Strad-Breslau dicht auf, 5. Stephan-Pfeil-Berlin dicht auf.

— [Jubiläumradrennen in Breslau-Grün-eich.] Die Vereinigung Breslauer Rennfahrer veranstaltete anlässlich ihres 20-jährigen Jubiläums auf der Radrennbahn Breslau-Grün-eich einen Jubiläumstrenntag, der recht guten Sport brachte und von 2060 Sportanhängern besucht war. Im Dauerrennen gab es ein scharfes Duell zwischen Stupinski und Haude, das Stupinski knapp im letzten Lauf für sich entschied. Bei den Fliegern war erwartungsgemäß der Dauersiegermeister Knappe seinen Gegnern überlegen. Die Ergebnisse sind folgende: Großer Jubiläumspreis für Steher über 75 km in drei Läufen. Erster Stupinski mit 74,670 km, 2. Haude 50 m zurück, 3. Rosen-berg 4110 m zurück, 4. Martin 9770 m zurück, 5. Anders 12 020 m zurück. Großer Jubiläumspreis der Flieger: 1. Knappe, 2. Rieger $1\frac{1}{4}$ Längen, 3. Schneider eine Länge, 4. Meier eine Länge zurück.

— [Schlesien in der Vorrunde zum deutschen Wasserballmeister der D. L.] Nach Vereinbarung der zuständigen Kreis schwimmvereine für Brandenburg, Ostpreußen, Pommern, Schlesien fand das Spiel am 17. d. M. in Sorau N.-L. statt. Einen unparteilichen Schiedsrichter stellte die Dresdener Turnerschaft von 1877; die besten Mannschaften der beteiligten Kreise Berliner Turnerschaft und Männer-Turnverein Neiden-bach/Schl. standen sich gegenüber. In gesundheitlicher Beziehung waren die Schlesier den Brandenburgern überlegen. Im Spiel selbst zeigte sich bei den letzteren durch eine jahrelange Übung Überlegenheit. Die Schlesier waren vorzüglich in der Deckung und gut in der Abwehr, aber im Schwimmen im Nachteil. Brandenburg siegte mit 5:0 (3:0).

— [Autorenrennen um den Großen Preis von Deutschland.] Das diesjährige Autorennen um den Großen Preis von Deutschland für Sportwagen wurde am Sonntag bei gutem Sportwetter und sehr zahlreichem Besuch auf dem Nürburg-Ring ausgetragen. Nicht weniger als 20 Fahrer (16 Deutsche, 2 Franzosen und 2 Tschechen, darunter Frau Sunel aus Prag) stritten um die Siegespalme. Um 10 Uhr vormittags ließ der Oberpräsident der Rheinprovinz Dr. Fuchs in kurzen Abständen die einzelnen Fahrer der Klassen ab. Das Rennen gestaltete sich zu einem Kampf der Mercedes-Benz-Mannschaft, der sich von Runde zu Runde steigerte. Aus diesem gewaltigen Ringen ging schließlich Otto Merz (Ehlingen) siegreich hervor. Die schnellste Runde des Tages fuhr Christian Werner auf Mercedes-Benz mit 15:51,6, was einer Stundengeschwindigkeit von 107 Kilometern gleichkommt. Sieger im Großen Preis von Deutschland blieb Otto Merz (Ehlingen) auf Mercedes-Benz in einer Gesamtzeit von 4:59:35,6 mit einem Stundendurchschnitt von 102 Kilometern. Merz wurde gleichzeitig Gruppensieger in der Wertungskategorie I (Wagen über 3000 ccm). Den zweiten Platz belegte Christian Werner (Endersbach) in 5:02:54,6 mit einem Stundendurchschnitt von 101 Kilometern auf Mercedes-Benz. In der Wertungsgruppe II (1500—3000 ccm) siegte Frau Elisabeth Sunel (Prag) auf Bugatti in 5:40:07,6. In der Wertungsgruppe III (750—1500 ccm) wurde Urban Emmrich (Prag) auf Talbot Gruppensieger in einer Gesamtzeit von 6:00:32.

— [Rad-Welt-Meisterschaftskämpfe in Köln.] Am Sonntag wurde auf der neuerbauten Radrennbahn im Kölner Stadion die Weltmeisterschaft für Herrenfahrer über 1000 Meter ausgetragen. Etwa 25 000 Zuschauer wohnten den stets spannenden Rennen bei. Im Endlauf um die Weltmeisterschaft siegte der Kölner Matthias Engel vor dem Dänen Falk-Hansen mit $\frac{1}{2}$ Länge. Der Endkampf wurde unter großer Spannung der Zuschauer ausgetragen. Engel mußte die Führung übernehmen, ein plötzlicher Angriff von Falk-Hansen bringt diesem einen Vorsprung. Engel holt seinen Gegner 50 Meter vor dem Ziel ein und schlägt ihn in dem kurzen Endkampf noch mit $1\frac{1}{2}$ Längen.

— [Frank Sieger in der Tour de France.] Die diesjährige französische Tour de France, die in Paris über eine 6000 km lange Rundstrecke führte, wurde am Sonntag beendet. Das in 24 Sekunden eingeteilte größte Straßenradrennen der Welt wurde nach 28 tägiger Dauer von Nicolas Franks-Buremburg in 198,16,12 vor den Belgiern Dewaele 200,04,23 und Verwaete 200,41,48 gewonnen. Den vierten Platz belegte der Franzose Leduec mit 201,18,47.

Der Landbote

Mitteilungen des Boten aus dem Riesengebirge für Landwirtschaft und Haus

Nr. 1184

Hirschberg in Schlesien

1927

Die Bezirksfierschau in Hirschberg.

(Bericht des Landboten.)

** Hirschberg, 18. Juli.

Die Generalversammlung

des Schönauer Rindviehzuchtvereins

wurde am Sonnabend nachmittag unter sehr zahlreicher Beteiligung im großen Saale des Kunst- und Vereinshauses abgehalten. Der Vorsitzende, Rittergutsbesitzer Bogler-Schönwaldau, begrüßte die Erschienenen und hob hervor, daß die Fierschau beweise, daß trotz der allgemeinen ungünstigen wirtschaftlichen Lage in den letzten beiden Jahren in der hiesigen Gegend Fortschritte auf dem Gebiete der Viehzucht erzielt worden sind. Leider haben viele Kleinbesitzer, die über hervorragendes Material verfügen, nicht ausstellen können, weil sie die Kosten nicht tragen konnten. Es solle daher ein Fonds gesammelt werden, aus dem alle Ausstellungs-kosten für die Kleinbesitzer gedeckt werden könnten. Immer und immer wieder müsse den Landwirten im Gebirge gesagt werden, daß sie unter den heutigen veränderten Verhältnissen ihre Wirtschaft nicht nach der Väter Weise weiterführen könnten, denn dabei könnten sie nicht bestehen. Sie müssen vom Körnerbau zur Viehzucht und Grünlandwirtschaft übergehen. Das Gebirge bietet unzweifelhaft günstigere Vorbedingungen für die Viehzucht wie die Ebene, nur habe man sich dort eher mit der Viehzucht befaßt.

Vierzuchtdirektor Mohr-Schönau gab dann einen Bericht über die Tätigkeit und Erfolge des Vereins. 1921 wurde der Verein mit dem Ziele gegründet: ein gesundes, formenschönes und leistungsfähiges Rind zu züchten. Jetzt sind dem Verein 71 Stammburden schwarzbunt, 46 Genossenschaften schwarzbunt, 29 Stammburden rotbunt und 30 Genossenschaften rotbunt, im ganzen 100 Stammburden und 76 Bullenhaltungs-genossenschaften mit 8485 Tieren angeschlossen. Für 111 Ortschaften bestehen 61 Milchkontrollvereine. Es gelang, den Milchtrug der Kühe bis zu einer Jahresdurchschnittsleistung von 3300 bis 4300 Liter mit einem Fettgehalt von 3,3 bis 3,5 Prozent zu steigern. Der Verein war auch mit Erfolg bestrebt, durch verschiedene Maßnahmen den Absatz der Milch zu heben. Er führte die besonders sorgfältig hergestellte Vorzugsmilch „Verakraft“ ein, die sich gut einbürger hat, denn es werden davon bereits täglich 1000 Liter verkauft. Der Preis von 50 Pfg. für das Liter wird von den Verbrauchern gern bezahlt, da sie wissen, daß sie etwas sehr gutes erhalten. Viel Absatz hat die „Verakraft“ unter der Fabrikarbeiter-schaft.

Hierauf hielt Professor Dr. Zorn einen Vortrag über das Thema: „Wie erzielt der Landwirt höchste Milchleistung“. Er betonte, daß zurucht natürlich nur die besten Tiere ausgesucht werden dürften, deren Stammbaum auf mindestens sechs Generationen verfolgt werden könne. Als Zuchtziel dürfe man nicht wie bisher nur die Form, sondern vor allem die Leistungsfähigkeit betrachten. Die Leistung sei bei jedem Tiere anders, es komme hierbei nicht besonders auf die Rasse an. Die zweite Vorbedingung für die Erzielung großer Milchmengen sei eine richtige Fütterung, für die der Vortragende eine Reihe von praktischen Vorschläge gab. Dabei muß unterschieden werden zwischen dem Erhaltungsfutter, das die Kuh zur Erhaltung ihres Körpers braucht, und dem Produktionsfutter, das der Herstellung von Milch dient. Die Kuh sei eine höchst komplizierte Maschine, bei der das Rohmaterial in Gestalt von Futter zum Maul hineingesteckt und das fertige Produkt als Milch zum Euter herauskomme. Durch die moderne Futtertechnik sind Milchträge erzielt worden, die man noch vor wenigen Jahren als phantastisch bezeichnet hätte. Sehr wichtig ist die Technik des Melkens, die zumeist noch nicht richtig gehandhabt werde. Nur etwa ein Viertel der Milch wird von der Kuh vorher erzeugt, etwa $\frac{3}{4}$ entsteht während und durch das Melken. Zum Schluß sollte der Vortragende der Tätigkeit des Vereins hohe Anerkennung; die Fierschau zeige wieder unzweifelhaft einen Fortschritt. Wenn in allen anderen Gegenden Schlesiens in der gleichen Weise gearbeitet würde, stände es mit der Viehzucht in Schlesien besser.

Auf die Frage eines Mitgliedes, warum Herr Mohr aus seinem Wirkungskreise ausscheide, erklärte der Vorsitzende, daß Herr Mohr von seiner vorgesetzten Behörde, also der Landwirtschaftskammer, Schwierigkeiten bereitet worden seien, so daß er seine Initiative nicht frei entfalten könne. Die Vorstellungen des Vorsitzenden bei der Landwirtschaftskammer hätten keinen Erfolg, denn man erklärte, daß man wegen eines Mannes und sei dieser noch so verdient, nicht die ganze Organisation der Kammer

ändern könne. Der Vorsitzende hält diesen Standpunkt nicht für richtig, aber man müsse sich fügen. Der Vorsitzende und auch andere Redner aus der Versammlung zollten der Tätigkeit des Herrn Mohr im hiesigen Bezirk hohe Anerkennung; ihm sei es in erster Linie zu danken, daß die Viehzucht hier so einen hohen Stand erreicht hat. Sein Scheiden wurde daher auf das tiefste bedauert. Man wünschte dem Scheidenden auch in seinem neuen Wirkungskreise bei der ober-schlesischen Landwirtschaftskammer guten Erfolg. Einstimmig wurde Herr Mohr zum Ehrenvorstandsmitglied des Rindviehzuchtvereins ernannt. Herr Mohr dankte bewegt für die ihm zuteil gewordene Ehrung und versicherte, daß er dem Verein immer sein Interesse bewahren werde. Als zweiter Stellvertreter der Vorsitzenden wurde Oberleutnant Matheus-Hahnvorwerk gewählt.

Der Vorsitzende teilte mit, daß die Landwirtschaftskammer noch nicht über die Nachfolge des Herrn Mohr entschieden habe. Es bestehe aber anscheinend die Absicht, die Stelle eines Bezirks-Tierzuchtspektors nicht mehr zu besetzen, sondern in den einzelnen Kreisen Beamte einzusetzen. Der Vorsitzende sprach sich gegen eine solche Absicht und für die Beibehaltung des gegenwärtigen Zustandes aus. Mit Absicht habe man bei der Gründung des Vereins ein größeres, in sich abgeschlossenes Zuchtgebiet schaffen wollen, in dem nach einheitlichen Gesichtspunkten gezüchtet werde. Die Vorbedingungen für die Zucht und die wirtschaftlichen Verhältnisse in den Gebirgskreisen seien die gleichen, so daß die Kreise unbedingt zusammengehören. Der Vorsitzende wurde beauftragt, bei der Landwirtschaftskammer für die Beibehaltung des Bezirks in seiner jetzigen Gestalt einzutreten.

In der Aussprache bemerkte noch Direktor Mohr, daß bei der Weidewirtschaft die richtige Düngung sehr wichtig sei. Durch eine richtige Düngung werden bessere Gräser erzeugt, was sich dann wiederum in einem größeren Milchtrug der Kühe auswirkt. Nachdem Professor Dr. Zorn noch verschiedene Anfragen beantwortet hatte, wurde die Versammlung vom Vorsitzenden geschlossen.

Leider war das Wetter am Sonntag nicht günstig, denn verschiedene Male setzte ziemlich lange anhaltender Regen ein. Immerhin wurde die Fierschau und die Ausstellung „Milch und Hausfrau“ von vielen hunderten besucht. Auf dem Schützenplatz konzentrierte am Vormittag und Nachmittag die Schmiedeberger Stadt- und Bergkapelle.

Wenn auch die Veranstaltung unter der Ungunst des Wetters zu leiden hatte, so bedeutete sie doch, wie von allen Sachverständigen anerkannt wurde, einen vollen Erfolg für den Verein und damit für die Landwirtschaft unserer Gebirgskreise. Sie hat gezeigt, daß unsere Landwirtschaft elogia bestrebt ist, sich den veränderten Verhältnissen anzupassen und vor allen Dingen die Viehzucht, die die Grundlage der Landwirtschaft in den Gebirgsgebieten ist, zu heben und zu verbessern.

Die Preisträger.

Die ausgestellten Tiere wurden nach Figuren und Leistungen vom Preisgericht bewertet. Es erhielten für gute Figuren Johannes Bogler-Schönwaldau sieben erste und drei zweite Preise, Otto Siegert-Verbisdorf zwei vierte Preise. Wilh. Hornig-Verbisdorf zwei zweite und einen dritten Preis, Oskar Stumpe-Verbisdorf einen dritten und einen vierten Preis, Genossenschaft Schilbau-Boberstein zwei zweite Preise (für Genossenschaftsbullen), Karl Feist-Boberstein einen ersten und drei dritte Preise, Anna Berger-Schilbau einen zweiten und einen dritten Preis, sowie eine Anerkennung. Der Bullenhaltungsring, bestehend aus den Herden: Matthäus-Hahnvorwerk, Langen-Langwasser und Methner-Waltersdorf, einen ersten und einen dritten Preis, sowie eine Anerkennung. Außerdem erhielt Matthäus-Hahnvorwerk zwei erste und zwei dritte und zwei vierte Preise, sowie eine Anerkennung, Viktor Langen-Langwasser einen ersten, einen zweiten und einen dritten Preis, Schmalting-Hohlfeld zwei dritte Preise, von Nising-Langenan einen ersten und einen zweiten Preis, Theodor Wätjen-Siebeneichen drei erste und einen dritten Preis, Gustav Methner-Waltersdorf einen dritten Preis und eine Anerkennung, Graf Bessler, Altkemnitz, Kreis Hirschberg, einen zweiten und zwei vierte Preise, Freiherr von Rotenhan-Buchwald zwei dritte Preise und eine Anerkennung, Otto Woeder-Königs fünf erste Preise, fünf zweite Preise, zwei dritte Preise, vier vierte

Preise und zwei Anerkennungen, Rauch-Dominium Warmbrunn einen dritten und zwei vierte Preise, Genossenschaft Seidorf einen zweiten Preis (für Genossenschaftsbullen), Robert Blische-Steinfeissen eine Anerkennung, von Waddorf-Hartmannsdorf, Kreis Landeshut, drei erste, zwei zweite, zwei dritte Preise und eine Anerkennung, von Haugwitz-Mauer, Kreis Löwenberg, zwei zweite Preise, Willi Hübner-Madmannsdorf einen ersten, einen zweiten, zwei dritte und einen vierten Preis, Graf Rostitz-Jobten drei erste und einen vierten Preis, Otto König-Kunzendorf gräf. einen zweiten Preis, Schwarz von Warburg-Berthelsdorf, Kreis Hirschberg, sechs erste, sieben zweite, drei dritte, einen vierten Preis und eine Anerkennung, Emil Leonhard-Voberullersdorf zwei zweite Preise, Genossenschaft Altkemnitz einen zweiten Preis (für Genossenschaftsbullen), Oswald Buschmann-Waltersdorf einen ersten Preis, Oskar Warmer-Langneundorf drei erste Preise, Georg Reining-Dippelsdorf einen zweiten Preis.

Es erhielten für gute Bullenfamilien: die Bullenhaltungsgenossenschaft Schildau-Voberstein einen ersten Preis, Schwarz v. Warburg-Berthelsdorf einen ersten und einen zweiten Preis, Johannes Vogler-Schönwaldau einen zweiten Preis, Otto Boeder-Dominik einen dritten Preis, Bernd Matthäus-Haynvorwerk einen vierten Preis.

Für gute Kuhfamilien: Bernd Matthäus-Haynvorwerk einen ersten Preis, Emil Lehr-Voberdörsdorf einen zweiten Preis, Otto Boeder-Dominik eine Anerkennung.

Für gute Leistungen erhielten: Johannes Vogler-Schönwaldau drei erste, zwei zweite Preise und einen 2. Familienleistungspreis, Schwarz v. Warburg-Berthelsdorf einen ersten, fünf zweite, drei dritte und vier vierte Preise, sowie einen ersten und einen zweiten Familienleistungspreis, Theodor Wätten-Siebeneichen, Kreis Löwenberg, zwei zweite einen dritten und zwei vierte Preise, v. Waddorf-Hartmannsdorf, Kreis Landeshut, einen ersten und einen vierten Preis, Otto Boeder-Dominik einen ersten, einen dritten, drei vierte Preise, außerdem einen dritten Familienleistungspreis sowie eine Anerkennung, Willi Hübner-Madmannsdorf einen ersten und einen dritten Preis, Matthäus-Haynvorwerk zwei erste und vier zweite Preise, außerdem einen ersten Familienleistungspreis, Genossenschaft Schildau-Voberstein, Kreis Schönau, einen zweiten Preis und einen ersten Familienleistungspreis.

Für Züchterfamilien wurden vergeben: Johannes Vogler-Schönwaldau eine große silberne Staatssehrenpreismünze, Schwarz v. Warburg-Berthelsdorf eine große bronzene Staatssehrenpreismünze, Theodor Wätten-Siebeneichen eine kleine bronzene Staatssehrenpreismünze, v. Waddorf-Hartmannsdorf, Kreis Landeshut, Otto Boeder-Dominik und Oskar Warmer-Langneundorf je eine silberne Kammerpreismünze, Bullenhaltungsgenossenschaft Schildau-Voberstein und Willi Hübner-Madmannsdorf je eine bronzene Kammerpreismünze.

Tabelloser Futterzustand, Form und Leistung zeichneten besonders die Tiere der Bergkraftherstellung angeschlossenen Herden: Johannes Vogler-Schönwaldau, Kreis Schönau, Bernd Matthäus-Haynvorwerk, Kreis Löwenberg, Boeder-Dominik, Kreis Hirschberg, Schwarz v. Warburg-Berthelsdorf und Lehr-Voberdörsdorf aus, was vom Preisgericht auch gewürdigt wurde und in der Prämierung zum Ausdruck gekommen ist.

In der Abteilung für Pferde erhielten nachstehende Preise: Baron von Rotenhan-Buchwald, Kr. Hirschberg, einen ersten, zwei zweite und einen dritten Preis, eine Anerkennung der Landwirtschaftskammer und eine Vereinsanerkennung, Schwarz von Warburg-Berthelsdorf einen ersten, einen ersten Verbandspreis, einen zweiten, einen dritten Preis und eine Anerkennung, Scholz-Reibnitz einen ersten und zwei Vereinspreise, Walter-Reibnitz einen ersten, einen zweiten, einen dritten Preis und einen Vereinspreis, Friedrich-Reibnitz zwei zweite Preise, Petri-Reibnitz einen dritten Preis und zwei Anerkennungen, Rahl-Verbisdorf, Kreis Schönau, einen vierten Preis, Dominium-Altkemnitz, Kreis Hirschberg, einen ersten, einen dritten, zwei vierte Preise und eine Anerkennung, Paul-Boigatsdorf, Kreis Hirschberg, einen zweiten Preis und eine Anerkennung, Seifert-Voberdörsdorf einen zweiten Preis und eine Anerkennung. Für Familienfamilien erhielten: Baron v. Rotenhan-Buchwald, Kreis Hirschberg, eine silberne Kammerpreismünze, Walter-Reibnitz eine silberne Kammerpreismünze, Graf Brehler-Reibnitz eine bronzene Kammerpreismünze, Schwarz v. Warburg-Berthelsdorf eine eiserne Kammerpreismünze.

In der Abteilung für Schweine erhielten Preise: Graf Rostitz-Jobten, Kreis Löwenberg, drei erste, zwei zweite, einen dritten und einen vierten Preis sowie eine Anerkennung, Johannes Vogler-Schönwaldau, Kreis Schönau, einen zweiten, einen dritten und einen vierten Preis, S. Sabarth-Niemendorf, Kreis Löwenberg, einen ersten Preis und eine Anerkennung, Bernd Matthäus-Haynvorwerk einen ersten und einen dritten Preis, Lehmann-Johannenhof-Schmottkeffen einen zweiten Preis, v. Altking-Langekau einen vierten Preis, Pingel-Aleppelsdorf einen zweiten Preis und eine Anerkennung, v. Waddorf-Hartmannsdorf, Kreis Landeshut, einen zweiten Preis. Für Familiensammlungen erhielten:

Graf Rostitz-Jobten, Kreis Löwenberg, eine silberne Kammerpreismünze, Johannes Vogler-Schönwaldau, Kreis Schönau und S. Sabarth-Niemendorf, Kreis Löwenberg, je eine Vereinsanerkennung.

In der Abteilung für Schafe erhielten Preise: Graf Brehler-Altkemnitz, Kreis Hirschberg, einen ersten, zwei zweite, zwei dritte und zwei vierte Preise sowie eine Anerkennung. Für Familiensammlungen erhielt Graf Brehler-Altkemnitz außerdem eine bronzene Kammerpreismünze. Die recht zahlreich gestifteten Ehrenpreise kamen zuletzt noch unter die besten Preisträger zur Verteilung.

Saatenstand im Deutschen Reich Anfang Juli.

Trotz regnerischer Witterung hat sich der Stand der Saaten im ganzen gegenüber dem Vormonat gebessert und entspricht ungefähr den vorläufigen Verhältnissen; doch wird mit einer verspäteten Ernte gerechnet werden müssen.

Die Entwicklung der Getreidefrüchte zeigt in Süddeutschland und in einigen Teilen Mitteldeutschlands bessere Fortschritte als in den übrigen Gegenden. Der Winterroggen ist in Gebieten mit vorherrschend nasskaltem Wetter in der Blüte beinträchtigt worden, weist im übrigen aber zumeist guten Abreife an. Der Verlauf der Weizenblüte wird noch ziemlich verschieden beurteilt. Mit dem Schnitt der Wintergerste ist in bevorzugten Lagen bereits begonnen worden.

Die Kartoffeln stehen in Gebieten mit ungünstigen Witterungsverhältnissen noch recht schwach, haben sich aber im übrigen gut erholt. Der Stand der Rüben wird im ganzen bis jetzt noch als weniger zufriedenstellend beurteilt.

Der erste Deuschnitz hat sich infolge des nassen und kalten Juniwetters zumeist verzögert. Die Mengenerträge sind in Süddeutschland vielfach hinter den Erwartungen zurückgeblieben, in den übrigen Gebietsteilen aber ziemlich reichlich ausgefallen. Die Beschaffenheit des Heus wird im Süden des Reiches allgemein als gut, im übrigen aber als ziemlich mäßig bezeichnet.

Unter Zugrundelegung der Zahlennoten 2 = gut, 3 = mittel, 4 = gering, ergibt sich im Reichsdurchschnitt folgende Beurteilung: Winterweizen 2,6 (Vormonat 2,6), Wintergerste 2,5 (2,5), Winterroggen 2,9 (3,0), Wintergerste 2,7 (2,8), Sommerweizen 2,7 (2,7), Sommerroggen 2,9 (3,0), Sommergerste 2,5 (2,7), Hafer 2,7 (2,9), Kartoffeln 2,9 (3,2), Zuckerrüben 3,0 (3,0), Kumpelrüben 3,0 (3,0), Acker 2,5 (2,7), Luzerne 2,8 (2,7), Bewässerungswiesen 2,6 (2,6), andere Wiesen 2,9 (3,1).

1w. Die Bienenwirtschaftliche Ausstellung des Gaues am Riesengebirge findet vom 23. bis 25. Juli in der „Brauerei“ zu Altschönan, 3 Minuten von der Gaststätte, statt. Ein sehr schönes Ausstellungsgelände wird den Besuchern von weit und breit Gelegenheit bieten, ihre Bienen zur Schau zu stellen. Im Saale sollen die Produkte der Bienenzucht, Honig, Wachs etc., zur Geltung kommen. Sonnabend, den 23. Juli, um 11 Uhr vormittags ist Eröffnung, Montag um 11 Uhr Schluß. Näheres wird im Anzeigenteil des Boten noch bekanntgegeben. — Jedenfalls dürfte jeder Besucher auf seine Rechnung kommen. Eine Kahnfahrt auf dem idyllischen Brauereteiche laßt Abwechslung bieten. Sonntag gewährt bei hoffentlich schönem Wetter ein Gartenlängert frohe Stunden; die Kolonnade hat bei einem Regenschauer Platz für 200 bis 300 Gäste. Das Heimatspiel „Die Hede von Schönau“ wird auf der Freilichtbühne an diesem Tage wahrscheinlich das vorletzte Mal die Zuschauer erfreuen. Aus dem Schlesierlande werden, von der Raufsch bis nach Oberschlesien, weit über 60 Bienenstöcke mit ihren Bienenpatern sich ein Stelldichein im schönen Rabachtal geben.

1w. Mehltau am Beerenobst. Jetzt zeigt sich der Mehltau durch bläulich-weiße Stellen auf den Trieben. Auf den Blättern ist er als ein bläulich-weißer Hauch erkennbar. In der späteren Entwicklung sieht er dem Mehltau sehr ähnlich. Durch diese Krankheit wird die Tätigkeit der Blätter zwar nicht gänzlich aufgehoben, aber doch beträchtlich eingeschränkt. Dagegen beeinflusst der Mehltau später die Trauben und Beeren ganz bedeutend. Die Beeren bleiben klein und springen fast alle auf. Gegen den Mehltau ist gepulverter Schwefel das beste Mittel. Wo mit ihm gerechnet werden muß, empfiehlt sich die Bepudderung schon vor der Blüte; später ist sie je nach Bedürfnis zu wiederholen. Man gebe hierzu zu diesem Zweck eingerichtete Blasbälge, welche Dünung mit Kalk und Thomasmehl wirken der Ausbreitung des Mehltaus sehr entgegen. Tritt der Mehltau stark auf und will das Befahren mit gepulvertem Schwefel nicht nützen, besonders bei andauernd feuchtem Wetter, dann muß man zum Schwefelstaub seine Asche nehmen, und zwar auf 1 Liter Seltzwasser 2 g Schwefelstaub und damit spritzen.

1w. Bohnen wurzeln sehr flach und sind deshalb nur mit äußerster Vorsicht zu behandeln, ebenso darf in ihrer Nähe das Unkraut nur vorsichtig geläutet bzw. ausgezogen werden. Es ist deshalb bei Bohnen das Häufeln sehr empfehlenswert, weil dadurch die Wurzeln tiefer zu liegen kommen und die Pflanze besseren Halt gewinnt.

Wieder Unwetter und kein Ende.

○ Berlin, 18. Juli. (Draht.) Der Wollenbruch, der Sonntagabend gegen 7 Uhr einsetzte und etwa eine Stunde andauerte, hat wiederum beträchtlichen Schaden angerichtet. Besonders wurden die Wiesenstadt und die südlichen und östlichen Bezirke Berlins von Wasserschäden betroffen. Bis 12 Uhr nachts wurde die Feuerwehr 61 mal alarmiert. In Treptow bei Berlin hatten die Wassermassen den Wall, der nach dem Ortsteil Stralau führenden Fußgängerbrücke unterwaschen.

In Kassei schlug der Blitz an verschiedenen Stellen ein. Auf der einen Wiese, wo gerade der Birtus Busch ein Casspiel gibt, wurden die Ställe unter Wasser gesetzt.

Bei Pösch wurden bei einem schweren Unwetter im Walde bei Lausitz drei beerensuchende Mädchen vom Blitz getroffen. Ein 19jähriges Mädchen war sofort tot, während die beiden anderen betäubt wurden, aber bald wieder zu sich kamen. Das Unwetter hat durch Hagelschlag großen Schaden angerichtet.

Die nördlichen Kantone Luxemburgs, die erst kürzlich schwer heimgesucht wurden, wurden wiederum verheerter. Ein junges Mädchen wurde auf dem Felde vom Blitz getötet.

In Ostfriesland flogen durch wolkenträchtigen Regen über Rotmar und Lössau die Gewässer in der Nacht zum Montag mit rasender Schnelligkeit, so daß in den Dörfern und im Flußlauf der Lössau Ueberschwemmungen eintraten. Vieles brachen die Dämme der Mülhgräben und richteten schweren Schaden an. Der Pegel stieg binnen wenigen Minuten auf 1,40 Meter über normal. Die Papierfabrik Vinneke wurde vollkommen vom Wasser abgeschnitten, die Keller stehen unter Wasser; überall mußte die Feuerwehr eingreifen. Die Gefahr war jedoch gegen 7 Uhr durch rasches Fallen des Wassers behoben.

Berggießhübel abermals heimgesucht.

ph. Dresden, 18. Juli. (Draht.)

Sonntagabend um 8 Uhr 30 Minuten ist über Berggießhübel ein neues heftiges Gewitter mit wolkenträchtigen Regenschauern niedergegangen. Innerhalb weniger Minuten flog die Götterkugel erneut von 55 Zentimeter auf 1,20 Meter. Die gesamte innere Stadt ist erneut überflutet. Die Kottage und Notbauten wurden zum Teil weggerissen. Die Erregung der Bevölkerung ist aufs äußerste gestiegen. Gegenwärtig ist das Wasser in langsamem Sinken begriffen. Die Gefahr einer Epidemie besteht nirgends. Alle erforderlichen Vorsichtsmaßnahmen sind getroffen. Einzelne Angehörige des sogenannten Chlorkommandos sind an Vergiftungserscheinungen erkrankt; eine Anzahl von ihnen befindet sich in Dresdener Krankenhäusern, doch ist bisher ein Todesfall im Gegensatz zu anderslautenden Meldungen nicht zu verzeichnen.

Trauerfeier für den deutschen Flieger Paul Bäumer.

r. Kopenhagen, 18. Juli. (Draht.)

Für den über dem Oeresund abgeschätzten deutschen Rekordflieger Bäumer wurde am Sonnabend eine Trauerfeier veranstaltet. Der deutsche Geschäftsträger Legationssekretär Dr. Schüller, der deutsche Handelsattaché Dr. Arliger, sowie Vertreter der dänischen Fliegergesellschaft, der Rohrwerke und der Vorsitzende der deutschen Kolonie nahmen an ihr teil. Dem Gedächtnis des Toten wurden herzliche Worte gewidmet.

Mit Paul Bäumer hat einer der besten deutschen Flieger den Ruhm erlitten. Erst vor wenigen Tagen konnte der Pilot herrliche Wettspiele von dem erfolgreichen Fortschreiten deutscher Flugtechnik geben und kurz nacheinander nach einem Höhenweltrekord von 7400 Metern in der Klasse für Leichtflugzeuge mit seinem „Sauswind II“ auch noch den Geschwindigkeitsweltrekord in dieser Klasse mit 211 Stundenkilometer erreichen.

Der erfolgreiche Pilot ist nur 31 Jahre alt geworden: er wurde am 11. Mai 1896 in Duisburg geboren. Seine Liebe zur Fliegerei hat ihn schon vor dem Kriege zum Flugwesen getrieben: im Jahre 1913 findet man seinen Namen zum ersten Male unter den deutschen Sportfliegern. Im Weltkrieg trat er 1915 zu den Kampffliegern, zunächst bei der Jagdstaffel 5, später bei der „Jagdstaffel Boelcke“, um dann bald eine eigene Jagdstaffel zu führen. Er wurde nach von Richthofen und Udet Deutschlands erfolgreichster Kampfflieger mit 44 anerkannten Abschüssen.

Mehrfach wurde er bei seinen Luftkämpfen verwundet. So traf ihn im März 1918 im Luftkampf ein Minenschuß, der ihn längere Zeit im Lazarett festhielt. Kaum wieder an der Front und im Flugzeug im neuen Luftkampf, erlebte er es, wie sein Flugzeug in 3000 Meter Höhe in Brand geschossen wurde. Mit dem Fallschirm konnte er sein Leben damals retten. Für seine Tapferkeit wurde er mit dem Pour le mérite ausgezeichnet.

Nach Friedensschluß blieb Bäumer seiner Fliegerei treu. Er gab seinen ursprünglichen Beruf als Bahntechniker auf und widmete seine Kräfte ganz der deutschen Luftfahrt. Es war ihm eine Selbstverständlichkeit, daß Deutschland trotz aller Hemmungen durch den Versailler Frieden im Wettlauf um den ersten Platz im Luftwesen der Welt nicht zurückbleiben dürfe. Er gründete im

November 1923 die Däumer-Aero G. m. b. H., um ganz neue Typen der Sportflugzeuge bauen zu können. „Sauswind I“ und „Sauswind II“, die leichtesten Sportflugzeuge der Däumer-Aero-Gesellschaft, machten als bedeutende Typen im Auslande von sich reden.

Das achtzehnte Deutsche Bundesschießen in München.

≡ München, 18. Juli. (Draht.) Der Hauptfesttag des achtzehnten Deutschen Bundesschießens wurde am Sonntag durch einen Festzug von 2½stündiger Dauer eingeleitet. An dem Zuge war u. a. die Stadt in den vier Jahreszeiten dargestellt; historische Schützenkompagnien und Volkstrachten, unter denen besonders die von fern hergekommenen amerikanischen Teilnehmer auffielen, belebten ihn. Infolge des Generalstreiks in Österreich fehlte allerdings ein großer Teil der österreichischen Schützen. Die Münchener Bevölkerung nahm an der Veranstaltung außerordentlich großen Anteil, hunderttausende sahen den Zug an sich vorbeiziehen. Am Nachmittag fand auf dem Festplatz ein Bankett statt, an dem auch Vertreter der Behörden und des öffentlichen Lebens teilnahmen. Die Veranstaltung wurde durch regnerisches Wetter leider stark beeinträchtigt.

Von einem Reichswehrsoldaten erschossen.

≠ Borkum, 18. Juli. (Draht.) Heute früh 4 Uhr wurde der hier als Aushilfskellner tätige Peter Ademann, als er auf dem Heimwege begriffen war, von dem Obergefreiten Oertel vom Reichswehr-Infanterie-Regiment Nr. 16 erschossen. Ueber das Motiv zur Tat ist noch nichts genaues bekannt.

** Probeflug der Columbia. Die Flieger Drouhin und Levine unternahmen in Le Bourget bei Paris einen zufriedenstellend verlaufenen Probeflug. Ueber den Tag des Starts zum Ozeanflug ist noch nichts bestimmt.

** Gewittersturm in New York. Bei einem Gewittersturm der die Stadt heimsuchte und einige Abkühlungen der letzttägigen großen Hitze brachte, wurden drei Personen vom Blitz getötet. Auch beträchtlicher Sachschaden wurde angerichtet.

** Der Rhein steigt. Der Rhein und die Rinzig sind im dauernden Steigen begriffen. Die neuen Rheinanlagen bei Rehl stehen teilweise schon unter Wasser. Die Schifffahrt nach dem Oberrhein ist gehemmt, da die von Basel kommenden Schiffe nicht unter der Rheinbrücke durchkommen.

** Millionenbetrug in der Berliner Friedrichstadt. Umfangreichen Betrügereien ist die Berliner Kriminalpolizei auf die Spur gekommen. Unter dem bürgerlichen Verdacht, fortgesetzt große Kreditbetrügereien und Betrügereien zusammen mit Urkundenfälschungen verübt zu haben, wurden der 21jährige Juwelier Erich Straszewski aus der Friedrichstraße, dessen Geschäftsführer Harry Rothschild, die Inhaberin eines Juwelengeschäftes in der Friedrichstraße, Frau Straszewski, die Mutter des Erstgenannten und der Bührer des Sobotti wegen Beihilfe verhaftet. Nach den bisherigen Ermittlungen sind zahlreiche Geschäftsleute zusammen um mehr als eine halbe Million Mark geschädigt worden. Straszewski pflegte bei Käufen einen kleinen Betrag in bar zu zahlen und für den Rest der Schuld Wechsel auszustellen. In seiner Abwesenheit tätigte der Geschäftsführer Rothschild die Käufe, der aber dann die Wechsel mit falschen Unterschriften zu versehen pflegte. Sobald die Wechsel fällig wurden, konnte Zahlung nicht erlangt werden. Die Gläubiger wurden von Tag zu Tag verdrängt. In der Zwischengzeit wurden aber immer wieder neue Einkäufe von Straszewski in der gleichen Weise vorgenommen und die erworbenen Juwelen sofort zu Geld gemacht.

* Raubtiere und Motten. Von einer Freundschaft zwischen Löwen und Motten berichtet man aus dem Londoner Zoo sonderbare Dinge. Es wird gemeldet, daß das Löwenpaar Loto und Lena diese wirklich nicht standesgemäßen Gäste ruhig in ihrem Käfig duldet. Man hat sogar gesehen, daß eine Motte auf dem Rande des Wasserbeckens spielte, während die Löwen aus diesem tranken. — Anders verhalten sich zwei Leoparden im Londoner Zoo, die es sogar nicht verschmähen, Jagd auf die lästigen Mager zu machen. Einer der Leoparden opfert seine Nachtruhe, um am anderen Morgen „stolz“ die Leichen seiner Feinde dem Wärter zu zeigen. Sein Genosse mit dem königlichen Namen „Ner“ hat sich für die Mottenjagd eine Kragensacke ausgedacht: Er legt ein Stück Fleisch vor das Mottenloch, und wenn die Mottengeflogen dann herauskommen, zerschmettert er sie mit einem Brankenhieb.

* Kindesmord unter hypnotischem Einfluß. In Slagelse ist eine 33 Jahre alte Krankenschwester wegen Kindesmordes verhaftet worden. Wie sie erklärt, hat sie den Vater des ihr ums Leben gebrachten Kindes in einer Vereinigung kennen gelernt, die sich mit Gedankenübertragung, Hypnose und anderen okkulten Dingen beschäftigt. Der Vater des Kindes habe dabei eine ihr unerklärliche Macht über sie erlangt, und selbst in seiner Abwesenheit stehe sie vollkommen unter seinem Einfluß. Mit Rücksicht auf diese eigentümliche Erklärung hat die Kopenhagener Polizei eine eingehende Untersuchung darüber angeordnet, ob und inwieweit der Kindesmord unter dem Einfluß der Hypnose verübt worden ist.

* **Zwei Kinder von einem Flugzeug getötet.** Ein Militärflugzeug, das nachmittags infolge eines Motorschadens längs des Randes von Mouléau in Frankreich, wo sich gerade eine große Anzahl Spaziergänger befanden, eine Notlandung vornehmen mußte, streifte hierbei vier Kinder, von denen zwei getötet wurden. Nur mit Mühe konnte der das Flugzeug steuernde Leutnant vor der Entzündung der Menge geschützt werden.

* **Geschmuggelte Babys.** Kaum eine Zollbehörde in der Welt hat mit so zahllosen flug erdachten Schlingen abenteuerlicher Geschehnisse zu kämpfen, wie die des New Yorker Hafens. Die Buchung für amerikanische Europareisende ist zu groß, als daß selbst die wohlhabendsten Bürger dauernd gegen sie gewappnet sein könnten. Und was nicht alles geschmuggelt wird! Juwelen, Seidenwaren, Antiken, Liköre. Man kann eine beliebig lange Liste aufzählen. Aber das Neueste ist das Schmuggeln von Babys. Das Angebot an amerikanischen Adoptivkindern wird der Nachfrage nicht gerecht. So haben sich denn die reichen amerikanischen Familien, die mit Kindern nicht gesegnet sind, auf den Import ausländischer Waisenkinder verlegt. Allerdings, der Baby-Schmuggel ist kompliziert. Ausländische Babys sind in den Augen der Grenzschützer derselben Kontrolle unterworfen, wie ausländische Einwanderer. Und Babys kann man nicht wie Whiskyflaschen ins Versteck fassen. Außerdem haben kleine Kinder die unangenehme Gewohnheit, zu wimmern oder zu schreien, es wäre grausam, ihnen während der stundenlangen Zollinspektion den Mund zuzubinden. Trotz all dieser Schwierigkeiten wird der Baby-Schmuggel immer mehr Mode. Mädchen werden den Jungen vorgezogen; blond ist bevorzugt, blaue Augen erfreuen sich der größten Beliebtheit. Die Kinderfürsorgevereinigungen werden bestärkt mit Anfragen adoptivlustiger Ehepaare, und viele versuchen selbst ihr Heil jenseits des großen Teiches, mit Vorliebe in England und Frankreich. Englische Hausdiener und französische Zimmermädchen sind bei amerikanischen Familien immer noch ebenso gesucht, wie deutsche Erziehertinnen. Und nun kommt als „letzter Schrei“ der nach den importierten Babys hinzu. Die Bevölkerungspolitiker beobachten diese Entwicklung mit Sorge. Was soll dereinst aus den Vaterlandslosen werden? Denn Adoption durch amerikanische Eltern gewährt noch nicht den Vorzug der amerikanischen Staatsangehörigkeit. Indessen schütteln die Zollinspektoren die Köpfe. Die Prohibition bereitet ihnen schon Sorgen genug. Und nun sollen sie auch noch nach Waisenkindern suchen!

* **Warum er die Kanone stahl.** Der Ort Odeleem bei Brügge in Belgien bekam seinerzeit eine Kanone als Andenken an den Krieg. Man stellte die Kanone nicht auf den Marktplatz auf, sondern deponierte sie in einer Herberge. Vorigen Sonntag fuhr ein junger Mann mit einem Lastauto vor und mit einigen Leuten hob er den Lauf der Kanone ab und verfrachtete ihn auf den Lastwagen. Dann fuhr er weg. Als die Gemeindeverwaltung hörte, daß die Kanone weggeholt worden sei, wurde eine Untersuchung eingeleitet. Der Täter meldete sich darauf selber. Es ist ein Student aus einem benachbarten Ort, der erklärt, er habe als zukünftiger Ingenieur eine moderne Kanone studieren wollen und die von Odeleem gewählt, weil sie eine der kompliziertesten ist. Ortsbewohner, die den jungen Mann für einen Offizier in Zivil hielten, hatten ihm beim Verladen der Kanone bereitwillig geholfen.

* **Ein neuer Scheidungsgrund.** Vor einigen Tagen hat der Richter Graham vom Ersten Gerichtshof von San Francisco dahin entschieden, daß ein Mann, der heute noch seine Frau zwingt, dicke Strümpfe und lange Kleider zu tragen, auf den Titel eines Ehemannes keinen Anspruch machen dürfe. Aus diesem Motiv heraus hat er den Ehebruch der Frau Mabel Wall's sogar als verständlich gefunden, da der Ehebruch der armen Frau eine „unmenschliche Kleiderordnung“ vorgeschrieben habe. In seiner Entscheidung hat der „weise“ und gerechte Richter folgendes ausgeführt: „Ein Mann, der seine Frau zwingt, zu lange Röcke und dicke Strümpfe zu tragen, während alle anderen Frauen in leichter, kurzer Kleidung einhergehen und durchsichtige Strümpfe tragen, verdient nicht, eine Frau zu haben.“

Wie wird das Wetter am Dienstag?

Flachland und Mittelgebirge: Vorwiegend Nordwestwind, Morgennebel, tagsüber teilweise aufheiternd, weiter Gewitter und Gewitterregen.

Schneegebirge: Aufreißender West, allgemein trübe, zeitweise Regen, lokale Gewitter.

Im Bereiche warmer Luftmassen erreichte Montag morgen in Osteuropa die Temperatur vielfach 27 Grad. In Mitteleuropa ist dagegen kühle ozeanische Luft eingedrungen und hat in den vergangenen 24 Stunden starke Niederschläge gebracht, die besonders in der Grasschaft Glas und im Riesengebirge sehr groß waren. Montag morgen verläuft die Trennungslinie zwischen Kalt- und Warmluft von Südlichweiden über Pomerellen, Posen, Oberschlesien nach Deutschösterreich. Da sich die Lage im Störungsgebiet nur langsam verändert, so kann teilweise feuchtes teilweise heiteres Wetter eintreten. Es ist noch mit weiteren Gewittern und Gewitterregen zu rechnen.

Letzte Telegramme.

„Girschberg im Riesengebirge“.

3. Liegnitz, 18. Juli. Von der Landespolizeibehörde ist mit sofortiger Wirkung angeordnet worden, daß die Ortsbezeichnung für „Girschberg i. Schles.“ nunmehr zu lauten hat: „Girschberg im Riesengebirge“.

Ruhe in Wien.

© Berlin, 18. Juli. Heute vormittag herrscht nach einem Bericht der B. Z. in den Straßen Wiens ziemlich normales Leben. Die Geschäfte sind wieder geöffnet. Die städtischen Gebäude sind von der neugebildeten republikanischen Schutztruppe besetzt. Die Streikleitung, Sozialdemokratie und die Gewerkschaften haben jede Demonstration abgeblasen. Die politischen Verhandlungen zwischen der Regierung und der Opposition dürften sich noch bis Mitte der Woche hinziehen. Von den 252 während der Unruhen Verhafteten sind die meisten nur der Widerständigkeit angeklagt, ein Teil wegen Plünderung oder schwerer Körperverletzung. Vier Brandstifter wurden auf frischer Tat festgenommen. Unter den Verhafteten befinden sich viele Kommunisten, darunter auch eine größere Anzahl russischer und ungarischer Emigranten.

Vor einer Verständigung in China?

© London, 18. Juli. Tschangaisch hat der Nordarmee einen Waffenstillstand angeboten. Man glaubt, daß die Führer der Nordtruppen den Vorschlag Tschangaischs für annehmbar erklären unter der Bedingung der Zurückziehung der Südruppen aus Nanking.

Börse und Handel.

Berliner Kassa-Kurse

Funkmeldung vom 18. Juli 1927

	15. 7.	18. 7.		15. 7.	18. 7.
Hamburg. Pakettfahrt	149,50	148,63	Ges. f. elektr. Untern.	246,00	242,00
Norddeutscher Lloyd	148,00	149,50	Görlitz. Waggonfabr.	20,25	—
Allg. Deutsche Credit	152,13	151,00	F. H. Hammersen	175,00	174,88
Darmst. u. Nationalb.	245,50	242,50	Hansa Lloyd	55,00	55,00
Deutsche Bank	170,00	168,13	Harpener Bergbau	214,75	211,00
Diskonto-Ges.	165,25	164,75	Hartmann Masch.	82,00	30,50
Dresdner Bank	174,88	173,00	Hohenlohe-Werke	23,10	23,40
Reichsbank	171,88	171,25	Ilse Bergbau	272,00	274,00
Engelhardt-Br.	230,00	227,00	do. Genuß	135,50	136,25
Schultheiß-Patzenh.	458,25	459,00	Lahmeyer & Co.	181,00	179,25
Allg. Elektr.-Ges.	190,00	188,00	Laurahütte	97,50	—
Jul. Berger	312,00	340,75	Linke-Hofmann-W.	70,00	—
Bergmann Elektr.	200,00	199,00	Ludwig Loewe & Co.	289,75	185,00
Berl. Maschinenbau	141,75	139,50	Oberschl.Eisenb.Bed.	106,50	105,13
Charltbg. Wasser	161,00	158,50	do. Kokswerke	104,75	103,38
Chem. Heyden	134,00	133,75	Orenstein & Koppel	141,00	141,75
Contin. Caoutchouc	133,00	132,00	Ostwerke	434,50	—
Daimler Motoren	131,25	—	Phönix Bergbau	130,75	130,25
Deutsch Atl. Telegr.	108,50	108,50	Riebeck Montan	177,75	177,88
Deutscher Eisenhand.	95,00	—	Rütgerswerke	105,00	100,75
Donnersmarckhütte	120,00	—	Sachsenwerke	—	122,50
Elektr. Licht u. Kraft	202,25	—	Schles. Textil	116,50	124,00
L. G. Farben	312,00	314,25	Stemens & Halske	289,50	286,75
Geldmühle Papier	220,00	218,00	Leonhard Tietz	173,00	—
FelsenkirchenBergw.	175,63	172,00	Deutsche Petroleum	88,00	82,00

Montag-Börse.

© Berlin, 18. Juli. Da man zum heutigen Wochenbeginn von außenstehenden Kreisen eine stärkere Zurückhaltung bemerken konnte, setzte sich eine schwächere Tendenz durch. Die Aufträge bei den Banken sind trotz der zweitägigen Unterbrechung merklich kleiner gewesen, so daß das Geschäft heute zu den ersten Kursen nur gering war.

Auch die börsenlich gemachten Tagen konnten nicht erreicht werden, da die Spekulation selbst im Hinblick auf die angespannte Lage des Geldmarktes zu Marktstellungen neigt.

Der schon Sonnabend erschienene Wirtschaftsbericht der Diskontogesellschaft fand wenig Beachtung, auch die Ereignisse in Wien hinterließen zunächst keinen Eindruck. Die ersten Kurse lagen durchschnittlich bis 2 Proz. unter den letzten Notierungen. Nur wenige Spezialpapiere, wie Farben, Schultheiß, Glanzstoff und verwandte Werte waren ziemlich fest veranlagt.

Stärker gedrückt waren Hamburg-Süd, Bährische Hypothekbank, Mitteldeutsche Kreditbank, Sarotti, Kali-Werksleben und Löwe. Nach den ersten Kursen setzte sich zunächst bei den anfangs gedrückten Werten eine leichte Erholung durch, dann ging die Tendenz jedoch einheitlich zurück, wobei bei der starken Geschäftsstille ungünstiger lautende Meldungen aus Wien ausschlaggebend gewesen sein dürften, besonders die Favoriten verloren bis zu 6 Prozent.

Lebhafte Umsätze waren in Farben festzustellen, während an den übrigen Märkten die Kurse mehr herumgesprungen wurden. Anleihen abwärts. Ausländer nicht einheitlich, Börsische Eisenbahnen etwas fester, österreichische Werte nur wenig verändert. Der Pfandbriefmarkt blieb sehr still. Gold- und Roggenwerte ohne einheitliche Tendenz, Papierpfandbriefe und Rentenbriefe eher fester. Am Devisenmarkt wurde von einem Aussehen der Notierung für die Wien Abstand genommen. Der Kurs wurde unbedeutend schwächer festgesetzt. Das harte Devisenangebot hält an. Nachbörlich wurde der Dollar unter 4,21 gehandelt. Geld bleibt sehr gesucht, Tagesgeld 7 bis 8½ Prozent, Monatsgeld 8 bis 9 Prozent, der Privatdiskont ist trotz eines außerordentlich starken Angebots unverändert geblieben.

Ämtlicher Löwenberger Marktbericht.

Löwenberg, 18. Juli. Weizen 26,50, Roggen 23,50, Wintergerste 18, Hafer 24, Gerb 4,50, Pangstroh 6, Krummstroh 2,80, Drahtpreßstroh 3, (Alles für 100 Kilo.) Butter (1 Kilo, 3,20 Mk.

Breslauer Produktenbericht vom Montag.

Breslau, 18. Juli. Die Woche begann an der Produktenbörse in wenig veränderter Haltung. Die Umsätze bewegten sich bei schwachem Angebot in engen Grenzen. Brotgetreide schwach zugeführt, lag stetig bei unveränderten Preisen für Weizen und Roggen. Braugerste geschäftlos. Mittelerste, zu Industrierweiden geeignet, wurde etwas gehandelt. Wintergerste nur in besserer Ware beachtet. Hafer ohne Veränderung. Einheimische Kartoffeln lagen bei mäßigem Angebot ruhig. Mehl unverändert.

Getreide (100 Kilo): Weizen 75 Kilo 28,00, 71 Kilo 26,80, Roggen 71 Kilo 24,70, 68 Kilo 23,70, Hafer 24,50, Braugerste 24,00, Wintergerste 22,00, Mittelerste 18,50, Tendenz: Stetig. Mühlenenergie (100 Kilo): Weizenmehl 39,00, Roggenmehl 35,25, Nuzugemehl 43,75, Tendenz: Ruhig.

Ölsaaten (100 Kilo): Winterraps 30,00, Leinsamen 36,00, Senfsamen 40,00, Hanfsamen 26,00, Blaumohn 80,00, Tendenz: Ruhig.

Die Niederschlesische Kohlenausfuhr.

Der niederschlesische Steinkohlenexport hatte im Monat Juni wiederum eine leichte Besserung aufzuweisen, die sich allerdings ausschließlich auf erhöhte Bezüge der Tschechoslowakei erstreckte, deren Abrufe eine Zunahme um 1037 Tonnen zu verzeichnen hatten. Dagegen ist die Steinkohlenausfuhr nach Deutsch-Österreich, die im Vormonat eine Steigerung um 592 Tonnen zu verzeichnen hatte, im Juni wiederum um 554 Tonnen zurückgegangen. Der Kohlexport war im Vergleichsmonat insgesamt 3575 Tonnen niedriger als im Mai und auch die Bricketausfuhr verminderte sich um 332 Tonnen. Im einzelnen wurden im Juni nach der Tschechoslowakei 21 307 Tonnen (20 026 Tonnen) Steinkohle, 13 697 Tonnen (17 790 Tonnen) Koks und 78 Tonnen (410 Tonnen) Bricketts und nach Deutsch-Österreich 930 Tonnen (4375 Tonnen) Steinkohle und 1403 Tonnen (695 Tonnen) Koks ausgeführt.

Im allgemeinen hat sich der Gesamtexport in niederschlesischer Steinkohle im ersten Halbjahr 1927 ohne wesentliche Schwankungen vollzogen. Dies ist namentlich darauf zurückzuführen, daß die qualitative Eigenart der niederschlesischen Kohle ihr in den meisten Gebieten einen bestimmten Absatz gesichert hat. Gegenüber der Vorkriegszeit ist er jedoch außerordentlich stark zurückgegangen, denn damals wurden rund 40 Prozent der Gesamtförderung des Reviers nach Deutsch-Österreich abgesetzt, während die Ausfuhr nach diesen Gebieten heute nur noch einen unbedeutenden Umfang der Gesamtförderung darstellt. In den ersten 6 Monaten d. J. hat sich die gesamte Brennstoffausfuhr Niederschlesiens folgendermaßen entwickelt:

(Alles in Tonnen)

	Steinkohle	Koks	Bricketts
Januar	24 478	16 005	259
Februar	20 888	14 506	204
März	21 987	17 876	35
April	20 682	16 086	40
Mai	20 955	18 755	410
Juni	21 682	15 180	78

Schlotmann & Co., A.-G., Diegnitz. Die Gesellschaft, die im Januar 1927 ihr Aktienkapital auf 500 000 RM. zusammenlegte, weist für 1926 einen Gewinn von 7795 RM. auf. Die Kosten der Rationalisierung sind durch die ab Mai 1926 eintreffende Besserung wieder weitgemacht worden. 1927 hat sich das Brühjahrsgehalt auf angelaufen.

Breslauer Versicherungsgesellschaft, A.-G., Breslau. Im Geschäftsjahr 1926 erzielte das mit einem Aktienkapital von 61 000 RM. arbeitende Unternehmen Prämieinnahmen von 201 842 RM., Provisionen, Bankzinsen und sonstige Einnahmen erbrachten 18 424 RM., wozu noch der Vortrag aus 1925 von 53 000 RM. tritt. Demgegenüber erforderlichen Rückversicherungsprämien 32 228, Verwaltungskosten 24 983, Provisionen usw. 20 601, Schäden 148 527 und Rückstellungen 46 000 RM., so daß ein Gewinn von 929 RM. verbleibt, wovon 300 RM. an den Kapitalreferendos (bisher 3000 RM.) gehen, während 629 RM. vorgezogen werden. In der Bilanz zum 31. 12. 26. werden ausgewiesen: Forderungen an die Aktionäre 45 000, Kasse 370, Bankguthaben 24 033, sonstige Guthaben 41 026, Inventar 500 RM., andererseits Prämien- u. Schadensreferendos 46 000 RM.

Die Steinkohlenförderung Oberschlesiens betrug in der Zeit vom 4. bis 10. Juli 1927 insgesamt 376 470 To. (384 900), arbeitsmäßig im Durchschnitt 62 745 To. (63 180). Der Eigenverbrauch

der Gruben stellte sich auf 15 840 To. (12 402). Abgesetzt wurden innerhalb der Provinz Oberschlesien 98 705 To. (91 981), nach dem übrigen Deutschland 243 466 To. (214 927), nach dem Ausland 20 420 To. (27 087). Der gesamte Absatz (ohne Selbstverbrauch und Deputat) belief sich auf 368 600 To. (333 905), der gesamte Hauptabnehmerstand auf 321 228 To. (291 007), der Gesamtabsatz nach den Wasserumschlagstellen 66 872 To. (55 900). Die Kohlenbestände am Ende der Woche betrugen 175 515 To. (182 985). Die Koksbestände betrugen 20 044 To. (73 971). An Wagen wurden gestellt für Kohle, Koks und Bricketts insgesamt 35 318 Wagen (31 803), arbeitsmäßig 5886 Wagen (6001). Die eingekammerten Zahlen verstehen sich für die Zeit vom 27. Juni bis 3. Juli 1927.

Den Export nach Polen vermittelt der in Breslau ins Leben gerufene „Deutscher Wirtschaftsbund für Polen e. V.“. Seine Tätigkeit während des Weltkrieges erstreckte sich vornehmlich darauf, deutschen Firmen erhöhte und gegebene Absatzmöglichkeiten nachzuweisen, sie eingehend über alles für das Importgeschäft Wissenswertes zu unterrichten und mit technischen Ratschlägen sowie mit der Beschaffung von zuverlässigen Vertretern an Hand zu gehen. Gegenwärtig registriert der Wirtschaftsbund Nachfragen für die verschiedenen Branchen. Es seien an dieser Stelle ganz besonders die sich heftigenden Absatzmöglichkeiten für Radioapparate und Zubehör sowie für Chemikalien, Farbstoffe, Drogen und Landmaschinen genannt. Interessenten wenden sich an die Geschäftsstelle des Deutschen Wirtschaftsbundes für Polen, Breslau 6, Friedrich-Wilhelm-Straße 6.

Die polnische Außenhandelsbilanz für Juni. Die polnische Außenhandelsbilanz für Juni weist nach den vorläufigen Berechnungen des Polnischen Statistischen Amtes neuerlich einen Passivsaldo in der Höhe von 46 Millionen Goldzloty aus.

Auslosungsscheine der Anleihe-Auslosungsscheine. Die erste Auslosung der zweiten Ausgabe der Auslosungsscheine (Nr. 30001 bis 60 000) findet am 31. August dieses Jahres statt. Der Auszahlungsbetrag beläuft sich in beiden Fällen für je 100 Reichsmark (Nennwert) Auslosungsscheine auf 545 Reichsmark.

Sprechsaal.

Die Redaktion übernimmt für diese Rubrik nur die pressegesetzliche Verantwortung.

Die Agnetendorfer Postautolinie.

Am 9. Juli ist die schon längst sehnlichst erwartete Postautolinie Hermsdorf u. A. — Agnetendorf eröffnet worden. Nun ist die Linie bereits eine Woche im Betrieb und erfreut sich eines außerordentlich regen Zuspruchs. Es wird allezeit der Wunsch laut, durch vielseitigeren Aushang von gedruckten Fahrplänen die Fahrzeiten dem Publikum zur Kenntnis zu bringen. Bei der augenblicklichen Ueberlastung der Linie wäre die Einstellung eines zweiten Wagens und mindestens schon aus Sicherheitsgründen die eines zweiten Chauffeurs notwendig. —m—

Lieber Vote!

In Nr. 164 unter Rubrik „Gerichtssaal“ ist zu lesen, daß ein Fleischermeister zu 20 Mark Geldstrafe verurteilt worden ist, weil er nach Ladenschluß noch an einige Kunden Ware verkauft hat. Wen stört das? Wäre es nicht richtiger und für die Allgemeinheit wichtiger, die Polizeistunde genau so zu kontrollieren wie den Ladenschluß? In einem Restaurant Alte Herrenstraße ist Sonnabend zu Sonntag nacht nie Schluß und ein Radau auf der Straße, daß die ganze Nachbarschaft in der Nachtruhe gestört wird. Kann es den Anhabern nicht verboten werden, nach 10 Uhr abends bei offenen Fenstern ihre Sazammust auszulegen? —n— und andere.

Kirchensteuerfreiheit.

Zu der im „Vote“ (Nr. 166) aufgeworfenen Frage der Kirchensteuerfreiheit der evang. Pfarrer und Kantoren möchte ich als evang. Pfarrer mitteilen, daß diese Frage bereits auf der letzten schlesischen Pfarrerversammlung ausführlich behandelt worden ist. Die meisten evang. Pfarrer sind der Ansicht, daß dies Privileg einmal verschwinden muß. Doch leider ist es nicht richtig, daß sich die evang. Pfarrer genau so stehen wie andere Beamten: 1. nur ein Drittel von ihnen, Superintendent und Pfarrer, in besonders schwierigen Stellen, kann zur Klasse XI aufsteigen, während die Beamten der Klasse X mit einem gewissen Dienstalter zur Klasse XI ohne weiteres aufsteigen, 2. erhalten sie, falls sie freie Dienstwohnungen haben, den sogenannten Ortszuschlag nicht ausbezahlt, während z. B. den Volksschullehrern mit freier Dienstwohnung dieselbe zu ihrem Friedenswert (jeweilige Wertsteigerung des Reichsmietengesetzes, jetzt 10 Prozent) auf den Ortszuschlag angerechnet, der Rest aber ausbezahlt wird; ein Landpfarrer wird dadurch um etwa 200—300 Mark jährlich verfürzt. Aus beiden Gründen befinden sich nicht wenige hunderttausende Landpfarrer heute in wirtschaftlicher Notlage. Mit Rücksicht darauf kann allerdings nur für billig gehalten werden, wenn vorläufig wenigstens die Kirchensteuerfreiheit bleibt. Ueberdies pflegen die meisten Pfarrer sich für ortsfirchliche und allgemeinfirchliche Zwecke mit freiwilligen Beiträgen weit über das Maß der ihnen gleichstehenden Beamten zu beteiligen und gleichen ganz bestimmt auf diese Weise freiwillig aus, was sie an Kirchensteuern nicht zahlen. . . . Andere zahlen sogar eine freiwillige Kirchensteuer. . . . Jedenfalls darf der Herr Einsender —z— überzeugt sein, daß jedenfalls in der evang. Pfarrerschaft die Frage

der Kirchensteuerfreiheit ernste Beachtung auch weiterhin finden wird, vielleicht, daß schon die nächste Generalsynode, wenn sie endlich das Pfarrergesetz wirklich regelt, was seit sieben Jahren aussteht (!), das Privilegium aufhebt. Wie die Kantorenschaft dazu steht, ist mir nicht bekannt. Doch sei auch hier nicht verschwiegen, daß die Entschädigung der Kantorlehrer für ihren kirchlichen Dienst meist nicht so hoch ist, daß man nicht auch um deswillen die Kirchensteuerfreiheit auch von ihrem Lehrergehalt vorläufig befürworten müßte.

J. Br. — sch.

Hauptstiftungsleiter Paul Werth. Verantwortlich: für den politischen Teil, das ist bis z. B. „Aus Stadt u. Provinz“ J. Br.; Paul Koppeler, f. Lokales, Provinziales, Gericht, Feuilleton, Handel Max Spang, für Sport, Bunte Zeitung und Leibes Telegramme Hans Rittner, für den Anzeigenteil Paul Doras. Verlag und Druck Aktiengesellschaft Vöte aus dem Riesengebirge. Sämtlich in Hirschberg i. Schlesien.



Zwei Dinge braucht die Meisterin des weissen Sports:

Unablässiges Training und — „4711“! Wenn glühender Sonnenschein über dem Spielfeld liegt, Ermattung die Schwingkraft des Schläges zu lähmen droht — dann ist es Zeit, mit einigen Tropfen „4711“ die Müdigkeit zu bannen und den nachlassenden Nerven neue Spannkraft zu geben.

4711 Kölnisch Wasser

4711 Kölnisch Wasser-Seife 4711 Kölnisch Wasser-Badesalz



So erzählte Großpapa Küchenkäfer seinen Enkeln.

Willst du eine saubere Küche haben, vernichte mit FLIT die Küchenschaben!

FLIT-Zerstäubung macht ein schnelles Ende mit Küchenkäfern, Wanzen und Ameisen. Der den Insekten tödliche Nebel dringt in die Ritzen und Spalten, wo sie sich verbergen und ihre Eier ablegen. FLIT vernichtet die Insekten samt ihrer Brut.

Es tötet alle Arten Insekten im Haushalt.

FLIT befreit auch Ihre Wohnung in wenigen Minuten von krankheitskeimtragenden Fliegen und Stechmücken. FLIT ist sauber, zuverlässig und handlich im Gebrauch.

Bestäube die Kleider mit FLIT. Es tötet die Motten und stofffressenden Larven. Zahlreiche Versuche zeigten, daß FLIT-Zerstäubung selbst auf den feinsten Geweben keine Flecken hinterläßt.

Ein auf wissenschaftlicher Grundlage hergestelltes Insekten-Vertilgungsmittel.

FLIT ist das Ergebnis jahrelanger Versuche bekannter Insektenforscher u. Chemiker. FLIT ist unschädlich für den Menschen. FLIT ersetzt die bisher gebrauchten Mittel, da es alle Insekten rasch und sicher vernichtet.

Kaufen Sie noch heute eine FLIT-Packung nebst Zerstäuber. Ueberall erhältlich.

FLIT 1/4 Blechpackung mit Mundzerstäuber R.M. 2.50, 1/2 Blechpackung R.M. 3.75, Doppelpackung R.M. 6.50, Großpackung R.M. 19.—, Handzerstäuber R.M. 2.—, Kombinierte Packung (enthält 1/4 Blechpackung nebst Handzerstäuber) R.M. 5.50.



Deutsch-Amerikanische Petroleum-Gesellschaft
Abteilung Spezialprodukte / Hamburg 36

Wollen Sie sich eine Existenz schaffen?

Wir suchen gediegene, gewandte Persönlichkeiten, möglichst mit Beziehungen zu Landwirten, die gewillt sind, sich als Provisionsvertreter bekannter führender Firma der Landmaschinenbranche eine regelmäßige Einnahme zu verschaffen.

Hohe Provision, sofort. Auszahlung. Außerst vorteilhafte Ratenzahlungs-Bedingungen f. die Käufer. Einarbeitung und Unterstützung durch Reisebeamte. Angebote unt. F 469 a. d. Boten

Trauerhüte in größter Auswahl!
Franz Pohl, Schildauer Straße 20.

Kommissionsbücher
vorrätig im „Deien“.

Wehmütiges Gedenkenam Todestage unseres lieben, unvergesslichen
Vaters und Bruders, des

Stellmachermeisters

Friedrich Kobergestorben am 18. Juli 1926 im Alter von
62 Jahren.

Schnell eilt die Zeit, die Stunden kehren wieder,
Wo wir nun heut' vor einem Jahr
Dich, teurer, guter Vater legten nieder
Mit Weinen auf die Totenbahn.
Es war so reich dein ganzes Leben
An Müß' und Sorgen, Arbeit und an Last,
Du schafftest spät am Abend, früh am Morgen,
Wie wurden Deine fleißigen Hände müd.
Wie gerne wolltest Du noch weiter leben,
Wer Dich gekannt muß Reugnis geben,
Wie redlich Du gewaltet hast.
Als Deine teuren Augen sich geschlossen
Ihr ewig stillen Grabesruh,
Sind Dankestränen viel geflossen
Um Dich, Du guter Vater Du.
D'rum ruhe wohl, obgleich die Tränen fließen,
Du hast den Frieden, wie den Schmerz.
Leb' wohl, Du teures Vater-Geist!

In treuer Liebe gewidmet
von

den schwergeprüften Kindern u. Geschwistern

Richard Kober

und Frau Martha.

Berthelsdorf, Kreis Hirschberg i. Nsbg.,
den 18. Juli 1927.

Auf Grund dauernder Anfragen teile ich mit, daß sich

Frau v. Hase Warmbrunn,
Hermisdorfer Straße 21**Hanne Marquard** Hirschberg,
L. Burgstr. 2bereit erklären, jederzeit Muster vorzulegen und
kostenlos Stickerweisung zu erteilen, um
die Eigenart der**Saalberghemden**

in Zeichnung und Ausführung zu wahren.

Bernhard Wilm.**Moderne Waschmittel teuer, schlecht!**

Daher nur



Nicht nur mit **Reger-Seife** waschen,
Die Wirkung wird Dich überraschen!
Viel Fettgehalt, solider Preis,
Wascht sie die Wäsche blütenweiß!

65
Pfg.**Danksagung.**Für die herzliche Anteilnahme und
die vielen Kranzspenden bei der Be-
erdigung unseres lieben Vaters und
Bruders, des Ansehers**Heinrich Lorenz**sprechen wir auf diesem Wege allen,
besonders der Familie Franzky
unseren herzlichsten Dank aus.

Anspersberg, den 14. Juli 1927.

Die trauernden Hinterbliebenen

Emilie Lorenz und Kinder.

Sonabend, den 16. Juli, abends
9 1/2 Uhr, entschlief sanft nach langem,
schwerem Leiden mein lieber Mann,
mein guter Vater, Schwiegervater,
Großvater, Schwager und Onkel, der
Handelsmann

Friedrich Neumann

im Alter von 68 Jahren 11 Monat.

Im Namen der trauernden Hinter-
bliebenen**Marie Neumann geb. Tälke.**

Grunau, den 17. Juli 1927.

Beerdigung findet Mittwoch, nachm.
2 Uhr, vom Trauerhause, Nr. 181,
aus statt.

Heute nachmittag erlöste ein sanfter
Tod unseren lieben, guten Vaters,
Vater, Schwiegervater und Groß-
vater, den

früheren Schrankenwärter

Ernst Wiesner

im 85. Lebensjahre.

Im Namen der trauernden Hinter-
bliebenen**Ernstine Wiesner als Gattin.**Jannowitz, Hirschdorf und Berlin,
den 17. Juli 1927.Beerdigung findet Mittwoch, den
20. Juli 1927, nachmittags 2 Uhr statt.

Die Allgemeine Ortsranken-
kasse für den Landkreis Hirschberg
hat mir die

Behandlung ihrer Mitglieder
übertragen.**Dr. Schulzenburg**

Bahnarzt,
Krummhübel i. N.,
Fernruf 174.

Metall-Bettstellenfür Erwachsene und Kinder,
Matrassen.Carl Haeflig, Richte Burgstraße 17.
Fernsprecher Nr. 215.Wer kommt selbständig,
tüchtigen Unternehmer
finanziell zu Hilfe?Bin 29 J. alt, ev-
buntelst. Bei gegenseit.
Zuneigung baldige**Heirat**Anfr. mit Bild unter
J 450 an den „Boten“
erb. Diskretion Ehren-
sache!**Öffentliche
Versteigerung.**Am 21. Juli 27, vor-
mittags 10 Uhr, wird,
im städt. Pfandlokal,
Neuhäuser Burgstraße 20:

1 Plüschsofa,

1 Vertiko,

1 Schreibmaschine

(Reginal),
zangsweise öffentlich
meistbietend versteigert.Hirschberg i. Schl.,
den 14. Juli 1927,
Der Magistrat.**Bekanntmachung.**

Von d. Landespolizei-
behörde ist mit sofortig.
Wirkung angeordnet
worden, daß die Orts-
bezeichnung für Hirsch-
berg nunmehr zu lau-
ten hat:

„Hirschberg
im Riesengebirge“.Hirschberg i. Schl.,
den 16. Juli 1927.

Der Magistrat.

J. W. Elger.

Öff. VersteigerungAm 21. Juli 27, vorm.
11 Uhr, wird, im städt.
Pfandlokal, Hospital-
straße 1:8 Häuser mit verschied.
Galanteriewaren und 1
Schrank m. Stoffwarenzangsweise öffentlich
meistbietend versteigert.Hirschberg i. Schl.,
den 16. Juli 1927,
Der Magistrat.**Kraftpostverkehr.**

Freitag, d. 22. 7.:

Sonderfahrt nach

Gröditzburg

bei genügender Bezie-
hung. Hin u. Zurück
4 RM. Abfahrt 10 u.
vom Postamt Hirschbg.
Rückkunft 20 Uhr.

**Extraktische
Liköressenzen**

zum Selbstbereiten von
Likören. 1 Ds. für 12
Lit. ausreichend M. 3.60
Laborat. G. Walther
Galle-Trostha.

Achtung!
1 transportabl. Ofen,
2 1/2 x 2 1/2, 105 Wt.,
1 transportabl. Ofen,
2 1/2 x 2 1/2, 65 Wt.,
stehen zum Verkauf b.
Dr. verm. Osenheim,
Hirschberg, Sand,
Hie Hofmann.

Nachheizungen

für:

Niedlungen, Villen, Büros
Läden etc.**Centralheizungen**

für:

Hotels, Krankenhäuser
Verwaltungsgebäude etc.**Moderne Bäder**

mit:

fließendem
Warmwasser**Trockenanlagen**

für:

Papier, Holz, Leder
Keramik etc.**Främb & Freudenberg Masch.-Fabrik Schweidnitz**
Abt.: „WÄRMETECHNIK“ HIRSCHBERG i. Schl.Ingenieurberuf u. Angebote kostenlos • Fernruf: 733 • Dialekt • Enkl. Ausführ. u. Referenzen
Vertreter an allen größeren Plätzen!**1. HIRSCHBERGER
HAUS-WÄSCHEREI
EDELWEISS**

empfiehlt sich zum Waschen von

Hauswäsche

pro Pfund kochfeste Wäsche

bodenfertig gewaschen 10 Pfg.
pro Pfund getrocknet 15 Pfg.
getrocknet und gerollt 20 Pfg.

Hotels, Logierhäuser etc. besondere Abschlußpreise!

Wilhelmstr. 22
Fernruf 498**Schlafzimmer**kompl., Eiche, moderne
Küche, Bettstelle mit
Matratze, Waschtoilette
m. Spiegel, Tisch, Stühle
Spiegel mit Unterfah.,
Gasofen, an Priv., um-
geändert, sof. d. off.
Angebote unt. P. 456
an den „Boten“ erbet.

Gut erhaltener

Kinderwagenpreiswert zu verkaufen
Gerb.-Gauptm.-Str. 26 Sandstein-Treppen-
aufen billig abzugeben.
Häufige Burgstraße 10,
Laden.**Frühkartoffeln**verfendet preiswert
G. Brückner,
Schwenberg.
Fernsprecher 218.**HOHE
BELOHNUNG!**Am Mittwoch, 13. Juli, wurde
aus einem Auto von Hermsdorf
nach Ober-Schreilberbau eine
braune Aktentascheverloren. Die Tasche enthielt
wichtige Geschäftsbücher, die
nur Nutzen und Wert für mich
haben.**Fritz Montag**

Görliß, Rauschwalder Straße 56

Fremdenheim empfiehlt saubere
Zimmer. — Preis pro Bett 2,50 Mark.
Familien Ermäßigung.
Marie Schneider, Breslau,
Gummerslei 55, am Christophorplatz.**Himbeersaft
Citronenmost
Orangeade**

empfehlen

Gebrüder CasselA.-G., Fruchtsalzsiederei
Markt 14
Greiffenberger Str. 20/22**Spiegel
Fensterglas
Kristallscheiben
Bilderleisten**
empfiehlt
Paul Enge,
Schlauer Str. 3
Tel. 941**Stegellack.
Packlack,
Flaschenlack
Emil Korb
& Sohn**Langstraße 14
Fernruf 202.**Linoleum**in allen Breiten.
Engel, Warmbrunn**Wacholderboersaft**
v. Walther tut wohl
in jedem Alter
Best. Blutreinigungsm.
7, kg D. ob. 125 g. M. - fr.
Sabotat. G. Walther
Galle-Kroth.**Trauerhüte**Crepe, Schleier, Flore,
Handschuhe, SchürzenWilhelm Hanke, Lichte Burgstr. 23
— Umarbellungen sofort! —**Verloren**

Briefstücke mit Führerschein,

Auto-Papieren u. Geld vom Hauptbahnhof
Hirschberg bis Hartau. Abzugeben gegen
Belohnung bei

Schubert, Hartau.

Blasenleiden(auch veraltete Fälle), Flechten und Ausschläge
(Bartflechte), offene Beinschäden (selbst hart-
näckigste Fälle), werden geheilt durch**Apotheker Hass Spezialmittel**Viele Anerkennungsschreiben dankb. Patienten.
Vertriebsstelle:**A. WEGNER**

Hamburg 34.

Rudolfstr. 24.

**Sofa
Zelbbettstelle
Chaiselongue**2 mod. engl. Bettstellen
mit Patent- u. Auf-
legematten, wegen
Platzmangel bill. z. off.
Selma Hartwig,
Greiffenberger Str. 42.Einger-Nähmaschine
und einen Glasgrat
kauft Rose,
Am Burgsturm 1.Sitz gut erh., wenn ge-
braucht**Kinderwagen**sofort zu verkaufen.
Näheres unt. P. 472
an den „Boten“ erbet.**Gem. Roh-Zelle**kaufen höchstehend
Caspar Hirschstein, Söhne
am Dfl. Burgstr. 16.Gut erh. Nussbaumstr.
preiswert zu verkauf.
Bahnhofstraße 43b.**Sie brauchen eine
Nähmaschine**Sehen Sie sich in meinem
Geschäft die Haid & Neu
an. — Sie hält über ein
Menschenalter, sie näht,
sticht, stopft, säumt, stept
vor- und rückwärts. — Sie
ist billiger als andere Fa-
brikate, und sie kann in
18 Monatsraten bezahlt
werden. 6004**Alleinverkaufsrecht für
Stadt u. Kreis Hirschberg****B. POLAUKE**

HIRSCHBERG, an den Brücken 1.

Hausfrau

für feine Wäsche verwende nur

Triumph-Glanz-Stärkein roten Paketen - Fix u. fertig z. Gebrauch.
Seit Jahrzehnten bewährt und beliebt.
Hoffmann & Schmidt, Leipzig W 33.

Im Handelsregister B Nr. 7 ist bei d. Firma Schießsche Gellulose- u. Papierfabriken-Altien-gesellschaft in Hirschberg-Gunnersdorf ein-ge-tragen worden:

Das bisherige Vorstandsmitglied, Direkt. Hans Roth in Hirschberg-Gunnersdorf ist aus dem Vorstand aus-geschieden und an sei-ner Stelle der Direkt. Richard Diekmann in Hirschberg-Gunnersdorf zum Vorstandsmitglied be-stellt. Derselbe ist eben-so, wie das aus-geschiedene Vorstands-mitglied, nach dem Ge-sellschaftsvertrage zur Vertretung der Gesell-schaft in Gemeinschaft mit einem and. Vor-standsmitgliede oder m. ein. Prokuristen befugt. Amtsgericht Hirschberg, Schles., d. 2. Juli 1927.

Im Handelsregister A ist unter Nr. 712 die Firma „Clara Lemke verm. Brückner, Ban-geschäft u. Architekturbüro“ in Hirschberg, Schles. und als deren Inhab. die Frau Mau-remmeister Clara Lemke verm. Brückner gebor. Jakob ebenda eingetragen. Dem Maurermeister Alfred Lemke ist für diese Firma Procura erteilt. Amtsgericht Hirschberg Schles., d. 4. Juli 1927.

Im Handelsregister A ist bei der unter 550 eingetragenen Firma „Germann Räger, Inh. Fritz Räger“ in Hirschberg folgendes einge-tragen worden:

Der Frau Tischerei-besitzer Frida Räger geb. Ruhn in Hirschbg. ist Procura erteilt. Die dem Hermann Räger erteilte Procura ist er-loschen.

Amtsgericht Hirschberg Schles., d. 6. Juli 1927

Im Handelsregister A ist bei der unter Nr. 687 eingetragenen Firma „Werner & Co.“ in Hirschberg eingetragen worden, daß die Firma und die dem Arthur Schlenker erteilte Pro-cura erloschen ist.

Amtsgericht Hirschberg, Schles., d. 8. Juli 1927.

Im Handelsregister A ist bei Nr. 700 (Firma Janak Gönyy Inh. An-ton Raab in Hirschbg.) eingetragen worden, d. die Firma in „Anton Raab“ geändert ist.

Amtsgericht Hirschberg Schles., d. 12. Juli 1927

Im Handelsregister Abteilung B ist heute bei der Firma „Paul Kempinski G. m. b. H.“ in Hirschberg — Nr. 66 des Registers — ein-ge-tragen worden, daß der bisherige Geschäfts-führer zum Liquidator be-stellt ist.

Amtsgericht Hirschberg den 14. Juli 1927.

Zwangsversteigerung.

Im Wege d. Zwangs-versteigerung d. Zwecke der Aufhebung einer Miteigentümer-Ge-meinschaft sollen am 26. Oktober 1927, vormitt. 9 Uhr — an der Ge-richtsstelle zu Hirsch-berg, Schles. — Zim-mer Nr. 10 — verstei-gert werden die im Grundbuche von Hirsch-berg Band 26 Blatt 1186 und Band 42 Bl. 1852 (eingetrag. Eigen-tümer am 4. Oktober 1926, dem Tage d. Ein-tragung des Versteige-rungsvermerks: Fab-rikbesitzer Gustav See-llig in Doppel als Mit-eigentümer zu 1/2 und Fabrikbesitz. Paul Rei-senitz in Hirschberg a. Miteigentümer zu 1/2) eingetragenen Grund-stücke Band 26, Blatt 1186, Bd. 42 Blatt 1852 I. Gemarkung Hirschbg. Kartenblatt 4 Parzelle 260/76 Hofraum ufw. a) Wohnhaus m. Woi-tgerei, Hofraum und Hausgarten, b) Karten-blatt 4 Parzelle 259/76, b) Kontor- und Wohn-gebäude mit angebaut. Abort, c) Fabrikgebäude mit angebaut. Kohlen-stall, d) Schuppen (an c), e) Holz- u. Sand-schuppen (an c und d), f) Geräteschuppen, 68 a 50 qm groß, Reinertrag 1,49 Taler, Grund-steuermutterrolle Art. 315, Nutzungswert 1243 RM., Gebäudesteuer-rolle Nr. 380.

II. Gemarkung Hirsch-berg Kartenblatt 4 Par-zele 90/65, 755/65, 757/66, 757/67 bei dem Audienzberge, Alder, 2 ha 50 a groß, 15,42 Taler Reinertrag, Grund-steuermutterrolle Art. 1470.

Amtsgericht Hirschberg Schles., den 15. Juli 1927

Im Handelsregister A ist bei der unter 224 eingetragenen Firma „Luisa Jankert“ in Hirschbg. eingetrag.: Die Firma ist erloschen

Amtsgericht Hirschberg Schles., d. 29. Juni 1927.

Im Handelsregister B Nr. 69 ist bei d. Firma „Fouwerke Wollsch an der Ober, Gesellschaft mit beschränkter Haf-tung“ mit dem Sitze in Gunnersdorf folgen-des eingetragen word.: Der bisher. Geschäfts-führer, Kaufm. Ernst Schädler aus Hirschbg. ist durch Tod ausge-schieden und an seiner Stelle der Direktor Ri-chard Diekmann in Hirschberg-Gunnersdorf a. Geschäftsführer be-stellt. Derselbe ist eben-so, wie der ausgeschied. Geschäftsführer nach d. Gesellschaftsvertrage zur alleinigen Vertre-tung der Gesellschaft befugt.

Amtsgericht Hirschberg Schles., d. 2. Juli 1927

Nutzholz-Verkauf

der Reichsgräflich Schaffgotsch'schen Oberförsterei Allersdorf i. Sfergebirge.

Mittwoch, den 27. Juli ds. Jhrs., vor-mittags 10 Uhr beginnend, kommen im Hotel „Schwarzer Adler“ zu Friedeberg am Queis

nachstehende Bauhölzer

öffentlich meistbietend zum Verkauf:

Forstrevier Remnitzberg:

475,75 Festmeter in 4 Losen

(Revierförster Walter, Forsthaus Remnitz-berg — Fernruf Amt Bad Hün-sberg 222),

Forstrevier Querbach:

331,95 Festmeter in 3 Losen

(Revierförster Sommer, Querbach, — Fernruf Amt Bad Hün-sberg 167),

Forstrevier Runzendorf:

591,45 Festmeter in 4 Losen

(Revierförster Dyballa, Gotthardsberg, Post Altemnitz — Fernruf Altemnitz 26).

Die Hölzer sind entrindet, mit Rinde ge-messen. Die allgemein. Verkaufsbedingung, sowie Losverzeichnisse können gegen Vor-einsendung von 1 RMk. durch die Ober-försterei bezogen werden.

Als Bieter werden nur Personen oder Firmen zugelassen, die dem Leiter der Ver-steigerung als kreditwürdig und zahlungs-fähig genügend bekannt sind. Der Zuschlag bleibt vorbehalten.

Die Revierförster sind angewiesen, die zum Verkauf gelangenden Hölzer in der Zeit vom 20. bis 26. Juli ds. Jhrs. nach vor-heriger Anmeldung Kaufliebhabern vorzu-zeigen.

Reichsgräflich Schaffgotsch'sche Oberförsterei Allersdorf i. Sfergebirge.

50 Mk. Belohnung

demjenigen, welcher mir den Täter, der mir die Markierungstafeln zur Gaststätte Drei Linden verschändet und vernichtet, so namhaft macht, daß ich ihn gerichtlich be-langen kann.

Anna Rother,
Waltersdorf bei Kupferberg.



Schwarzkopf Trocken-Schaumpon
die Haarwäsche ohne Wasser

Weidebutter

In Weide-Tafelbutter
à Pfd. 1,40,
In Weide-Randbutter,
à Pfd. 1,80,
In Tils. Vollf.-Käse,
à Pfd. 1,10,
In Salami m. u. ohne
Speck, à 1,65
vers. täglich frisch in
Postpaket. v. netto 6 b.
9 Pfd. geg. Nachnahme
Aurt Hammler, Tilsit.

+ Blutreinigung!

Vorzüglich bewährt ist
Sennigson's verstärkter
naturheilwertiger

Birkenrinden-Extrakt

Milch abführend!
Antirheumatisch!
Alders-Apothete,
Hirsch-Apothete.

Wohnungsbau

wird gegen Gewährung eines Darlehens
von

RMk. 4—5000,00

übernommen.

Angebote unter E 468 an die Geschäfts-stelle des „Boten“ erbeten.

Landwirtschaft

(im Kreise Löwenberg) von 85 Morgen, prima
Gebäude und Inventar, Alder (alles beim Ge-
bott), nur Klee- und Weizenboden, 1/2 Stunde
zur Bahn, Preis 45 000, Anzahl. 20—25 000 A.
Näheres

H. G. Mulze, Zelmke'sdorf,

Kreis Sorau (Mdr.-L.)

Sonnabend, den 30. Juli, nachmitt.
2 1/2 Uhr, verkaufe ich meine

gesamte Ernte

weg. Umstellung. Gleichzeitig verpachte
ich einen Teil meiner Acker. Alles auch für
den Ort Ludwigsdorf günstig gelegen. Auf
Bauisch wird auch Schemme für Pächter zur
Verfüg. gestellt. Käufer erhält. bei 1/2 An-
zahlung Ziel.

Rabshun, Ob.-Verbisdorf 48.

Von Mittwoch mittag bis Donnerstag mittag steht
ein großer Transport

Zug- und Nutzkühe

im „Gasthof zur Glode“, Hirschberg, preiswert zum
Verkauf.

Gustav Schubert, Zoben

Kaffee

kauft der
Kenner
nur bei
A. Scholtz

Geldverkehr

Suche Geldg. als Teilh.
hab. ein, gut, angem.
Patents.
Angebote unt. **440**
an den „Vote“ erbet.

2000 M.

als 1. Hypothek auf
Grundstück 70 Golden-
traum gesucht. Pakt.
Zinszahlung. Ang. an
Wenzel, Querbach 229.

5-6000 Mk.

als erste Hypothek auf
Landwirtschaft gesucht.
Berte Ang. u. **449**
an den „Vote“ erbet.

In der Nähe v. Girsch-
berg wundervoll geleg.

Landhaus

mit Einrichtung sofort
billig zu verkaufen.
Angebote unt. **465**
an den „Vote“ erbet.

Suche Haus

mit etwas Land evtl.
kleines Geschäftsgrund-
stück mit einer Anzahl.
von 1000 Mk.

Bruno Volkelt,
Gersdorf, Queis, 99.

**Ein schönes
Pommespann**

komplett, ist sof. prs-
wert zu verkaufen.
Gefl. Ang. u. **464**
an den „Vote“ erbet.

**Suche zu kaufen ein
starkes Fohlen**

(Wallach), 2-3 Jahre
alt, womögl. eingefahr.
Angebote unt. **452**
an den „Vote“ erbet.

2 Schafe

zugekauft. Geg. Grt.
der Unkosten abzuhol. b.
Siegeri. Rdr.-Verbißd.

**Stellenangebote
männliche****Schuhmachergehilf.**

sucht **A. Talle**, Tischlerei m. Kräfteleit.
Stonsdorf i. Rgb. Kaufung a. d. Rgb.

Unweit Dresden

suche ich für mein 145 Morgen großes Gut
2 Wirtschaftsgehilfen

von ca. 24 und 16 Jahren, der erstere hat ein
Paar Pferde zu übernehmen. Guter Lohn wird
zugewährt.

A. Richter, Reichstädt
bei Dippoldiswalde.

Für unser kaufmännisches Bureau
suchen wir zu sofortigem
Antritt einen

Lehrling

Sohn achtbarer Eltern, mit guter
Schulbildung.

Angebote mit selbstgeschriebenen
Lebenslauf erbeten an

Zilliale Jannowik

der
Schles. Cellulose u. Papierfabriken
Akt.-Ges.

Vertretung

konkurrenzloser
Neubau
zu vergeben
Alban Schneider
& Co.,
Brunndobra, Sa.

Suche für bald einen
tüchtigen

Kellner

für Jahresstellung.
R. Grawisch,
„Weißes Roß“,
Pöwenberg, Schles.,
Telephon 292.

Polsterer

sucht Privatarbeit auch
außwärts. Bill. Preise.
Angebote unt. **460**
an den „Vote“ erbet.

Suche per bald eventl.
per 1. August tüchtigen

Müllergesellen

Walzenmühle
Arnsdorf i. R.,
E. Kanbner.

**Ein jüngeren
Tischlergehilfen**

steht bald ein
O. Fritsch,
Bau-, Möbeltischlerei,
Schönwalden,
Kr. Schönau (Ragbach).

**Ein tüchtiger
Tischlergehilfe**

gesucht.
Gustav Friebe,
Bau- und Möbel-
werkstatt, Tischlerei m. Kräfteleit.
Stonsdorf i. Rgb. Kaufung a. d. Rgb.

Suche ein, jünger, tücht.

Fleischergehilfen

auf's Land, in d. Nähe
Lauban.

P. Kreißmer,
Darmhandlung,
Friedeberg a. Queis.

Maschinist

zur Bed. v. Kohlenmot.
Lichtmaschine, Accos-
Küchelanlage, gesucht.

Freie Station.
Angebote unt. **443**
an den „Vote“ erbet.

**Ein landwirtschaftlicher
Arbeiter**

bald gesucht.
Stelzer, Ullersdorf 58
bei Strebenthal.

Ein Knabe

von 10 b. 12 Jhr., der
Bast in fl. Landwirtschaft
hat, wird in Pflege ge-
nommen. Näheres
Anschersruhe Gasthof a.
Kronprinz, Girschberg.

Einem tüchtigen

Haushälter

oder Arbeiter, der selb-
ständig mächen kann,
sucht sofort

Gericke, Kreisfreischam
Grunau.

**Tüchtigen
Kutscher**

stellt sofort ein
P. Alose, Voigtsdorf 89

**Jüngeren
Kutscher**

und Arbeiter
in Landwirtschaft bald
gesucht.

Gericke,
Gersdorf, Str. 18.

Einem tüchtigen, ver-
heiratet, ehrl., erfahr.

Ackerkutscher

mit guten Zeugnissen,
dessen Frau mit auf
Feldarbeit geht, stellt
sofort ein

Dominium Malwalde.

Kutscher

gesucht, nicht unt. 20 J.
für leicht. u. schweres
Fuhrwerk. Ende,
Ober-Schreiberhan.

1 Kutscher

in Landwirtschaft, kann
schon zum 1. 8. mch. b.
D. Schröder,
Domitz Nr. 3.

Laufburschen

sucht **Sanus**,
Promenade 14a.

Bei hohem Lohn ein

Pferdebursche

und zwei

Mädchen

in die Landwirtschaft
sofort oder später ges.
Alwin Geißler,
Gutspächter,
Reudorf, Post Herr-
hut i. Sa.

**Stellengesuche
männliche**

Jünger, flotter

Verkäufer

der Kolonialw. u. De-
likaten-Branchen, per-
fekt in Dekor., sucht
Stellung per 1. Aug. o.
September. Angeb. mit
Gehalt unt. **200**
postlagernd Waldenburg

der Kolonialw. u. De-
likaten-Branchen, per-
fekt in Dekor., sucht
Stellung per 1. Aug. o.
September. Angeb. mit
Gehalt unt. **200**
postlagernd Waldenburg

der Kolonialw. u. De-
likaten-Branchen, per-
fekt in Dekor., sucht
Stellung per 1. Aug. o.
September. Angeb. mit
Gehalt unt. **200**
postlagernd Waldenburg

der Kolonialw. u. De-
likaten-Branchen, per-
fekt in Dekor., sucht
Stellung per 1. Aug. o.
September. Angeb. mit
Gehalt unt. **200**
postlagernd Waldenburg

der Kolonialw. u. De-
likaten-Branchen, per-
fekt in Dekor., sucht
Stellung per 1. Aug. o.
September. Angeb. mit
Gehalt unt. **200**
postlagernd Waldenburg

der Kolonialw. u. De-
likaten-Branchen, per-
fekt in Dekor., sucht
Stellung per 1. Aug. o.
September. Angeb. mit
Gehalt unt. **200**
postlagernd Waldenburg

der Kolonialw. u. De-
likaten-Branchen, per-
fekt in Dekor., sucht
Stellung per 1. Aug. o.
September. Angeb. mit
Gehalt unt. **200**
postlagernd Waldenburg

der Kolonialw. u. De-
likaten-Branchen, per-
fekt in Dekor., sucht
Stellung per 1. Aug. o.
September. Angeb. mit
Gehalt unt. **200**
postlagernd Waldenburg

der Kolonialw. u. De-
likaten-Branchen, per-
fekt in Dekor., sucht
Stellung per 1. Aug. o.
September. Angeb. mit
Gehalt unt. **200**
postlagernd Waldenburg

der Kolonialw. u. De-
likaten-Branchen, per-
fekt in Dekor., sucht
Stellung per 1. Aug. o.
September. Angeb. mit
Gehalt unt. **200**
postlagernd Waldenburg

der Kolonialw. u. De-
likaten-Branchen, per-
fekt in Dekor., sucht
Stellung per 1. Aug. o.
September. Angeb. mit
Gehalt unt. **200**
postlagernd Waldenburg

der Kolonialw. u. De-
likaten-Branchen, per-
fekt in Dekor., sucht
Stellung per 1. Aug. o.
September. Angeb. mit
Gehalt unt. **200**
postlagernd Waldenburg

der Kolonialw. u. De-
likaten-Branchen, per-
fekt in Dekor., sucht
Stellung per 1. Aug. o.
September. Angeb. mit
Gehalt unt. **200**
postlagernd Waldenburg

der Kolonialw. u. De-
likaten-Branchen, per-
fekt in Dekor., sucht
Stellung per 1. Aug. o.
September. Angeb. mit
Gehalt unt. **200**
postlagernd Waldenburg

Verk. Kutscher

guter Pferd., Geschirr-
u. Wagenpflieger, sucht
Stellung. Antr. jeders.
Angebote unt. **462**
an den „Vote“ erbet.

**Stellenangebote
weibliche**

Für 1. 8. evtl. früher
gesundes, tüchtiges

**Haus-
mädchen**

nicht unter 20 Jahren
für Villenhaushalt von
4 Personen gesucht.

Frau Rich. Fabian,
Groß-Schönau, Sa.

**Ein kräftiges
Mädchen**

a. Landwirtschaft, sucht
zum 1. 8. 1927.
B. Hätz,
Gartenstraße 9,
Mittenau.

Mädchen

als zweites zum 15. 8.
gesucht
Willa Themar,
Agnietendorf i. Rgb.

Mädchen

nicht unter 19 Jahren,
für Küche und Haus a.
1. 8. gesucht.
Schildauer Str. 21.

Mädchen

Jünger, sof., ehrl.
(schulfrei), welch. schon
im Haushalt tätig war,
a e i n t.

Mädchen

Fisbelt Doppelt,
Seiffenrersdorf i. Sa.,
Nr. 794.

Mädchen

Suche zum 1. Aug. ein
15-18 Jahre altes

Mädchen

für Haushalt, muß a.
kinderlieb sein.
Angeb. m. Zeugniss. er-
beten an

Frau Photograph
Krause
Langenditz 269.

Mädchen

Suche per sofort

Mädchen

von 16-18 Jahren.
A. Reimann,
Pension Rinderland,
Gartenberg i. R.,
Post u. Bahn Petersb.

Mädchen

Tüchtig., älteres

Mädchen

mit Kochkenntnissen für
1. 8. gesucht.
Frau Fleischermeister
Rixdorf,
Bad Warmbrunn,
Hermesdorfer Str. 80.

Die frischesten
und daher besten
Pralinen
kann nur
Zucker-Scholtz
liefern!

Tüchtiges, zuverlässiges.

Mädchen

zum 1. August gesucht.
Frau Oberstudien-Dir.
Dr. Rammann,
Frankfurt, Oder,
Grossener Str. 14.

Mädchen

für Haus. u. Landwirt-
schaft gesucht.
Angebote unt. **471**
an den „Vote“ erbet.

Mädchen

Suche zum baldigen
Antritt 15-18 J. altes

Mädchen

Frau Bäckermeister
Weder, Jannowitz.

Mädchen f. Alles

auch Kochen, nicht unt.
20 Jahr., mit n. guten
langjährigen Zeugniss.
für gutbezahlte Dauer-
stellung (Privathausb.)
nach Berlin verlangt
ab 15. August.

Zuschriften mit Zeug-
nisabschriften an
Arnfeld, Arnsdorf, Sa.,
postlagernd.

Mädchen

Suche 1. 8. ehrl., anst.

Mädchen

in 2-Pers.-Hausalt. d.
selbst. gut kocht, u. alle
Arbeit verr. Waschfrau
und Hilfe vorhanden. St.
lückenlose Zeugnisse.
Vortellung 5-7 nachm.
Bergstraße 8, II.

Mädchen

Suche zum 1. Aug. ein
15-18 Jahre altes

Mädchen

für Haushalt, muß a.
kinderlieb sein.
Angeb. m. Zeugniss. er-
beten an

Mädchen

Suche per sofort

Mädchen

von 16-18 Jahren.
A. Reimann,
Pension Rinderland,
Gartenberg i. R.,
Post u. Bahn Petersb.

Mädchen

Tüchtig., älteres

Mädchen

mit Kochkenntnissen für
1. 8. gesucht.
Frau Fleischermeister
Rixdorf,
Bad Warmbrunn,
Hermesdorfer Str. 80.

Pudding-pulver lose
Erdbeer
Zitrone
Vanille1/2 Pfd. 15
empfehlen**Zucker-Scholtz**Anständiges, solides
Mädchen
für Landwirtschaft per
1. August gesucht.
Giersdorf, R., Nr. 69.**Köchin**und ein
Küchenmädchenfür Gasthaus sof. gef.
Café Tilly,
Ober-Schreiberhan, R.**Tagmädchen**stellt sofort ein
Durchschnitts Bäckerin,
Bahnhofstraße 26.Gesucht zum 1. 8. oder
später, evtl. perfekte**Köchin**in ruhig. fein. Haush.
Frau von Arnim,
Hitzertgut Werbsdorf
bei Girsberg i. R.

Anständiges, fleißiges

Mädchennicht unter 20 Jahren,
zum 1. 8. gesucht.
Fr. Fleischer, Glade,
Kneipere Durgstraße 1b.

Jüngere

Arbeitsmädchenfinden dauernde Be-
schäftigungC. Siegemund,
Inhaber Schwarzer
& Maronne.

Ehrliches, fleißiges

Mädchenfür Geschäft u. Haus-
arbeit zum sof. Antr.
Gesucht.
Frau Selma Auebel,
Brückenberg i. R.

Suche für sofort oder

1. 8. ein kräft., ehrlich.

Mädchenin Land- u. Gastwirt-
schaftD. Hoffmann, Gastwirt,
Gohndorf, Post Josten,
Bez. Liegnitz.

Suche Stellg. z. 1. 8. a.

Stütze

oder Alcinmädchen.

Einiges Kochkenntnis u.
Glantzplättchen erlern.

Bezeugnisse vorhanden.

Girsberg ob. Umgeb.

Angebote unt. V 461

an den „Boten“ erbet.

Zum 1. Aug. tüchtiges

Dienstmädchen14—18 Jahre alt, sucht
Landheim Arnberg
bei Pähn.Suche zum Antritt f.
den 1. 8. 1927 ein anst.,
nettes**Fräulein**zum Bedienen d. Gäste
und leichten häuslichen
Arbeiten, auf Procente.
Dieselbe muß im Um-
gang und Bedienen der
Gäste vollständig bew.
sein. Angeb. u. D 467
an den „Boten“ erbet.

Suche f. sof. ein jüng.,

anständiges Mädch.Frau Herm. Bruchmann
Fisch. u. Wurst-Gesch.
Girsberg i. Schl.,
Greiffenberger Str.Suche zum baldigen
Antritt ein jüngeres,
katholisches, zuverläss.,
finderliebes**Mädchen**wegen Erkrankung der
jetz., bei Frau-Anschl.
Angebote unt. C 466
an den „Boten“ erbet.

Stellengesuche

weibliche

Fräulein20 Jahre, kaufmännisch
gebildet, gute Handschr.,
vertraut mit Schreib-
maschine, die sich auch
im Haushalt betätigt
(offenes Geschäft nicht
ausgeschlossen), sucht post.**Wirkungsfreis.**

Angebote unt. V 394

an den „Boten“ erbet.

Ehrliches, anständiges

Mädchen17 Jahre alt, sucht z.
1. Aug. in 2-Person.-
Haushalt Stellung.
Angebote erbittetHelene Müller,
postl. Bobersbrunn.

In welchem Haushalt

od. Hotel f. Frä. die

bürgerliche Küche

gründlich erlernen.

Angebote unt. Z 463

an den „Boten“ erbet.

Solides Fräulein

20 J., sucht bald Stellg.

zum Bedienen d. Gäste

evtl. Büßert auf Rechn.

Angebote unt. G 455

an den „Boten“ erbet.

So. Frau sucht f. bald

leichte Heimarbeit

Angebote an

Frau Meia Hänsel,

Gabelau,
Ars. Landesbunt, Schl.**Vermietungen**

Nähe Markt große

Kellersofort zu vermieten.
Angebote unt. S 418
an den „Boten“ erbet.

Beschlagnahme freie

Wohnung2 leere Zimm. m. Koch-
gelegenh. bald gesucht.Angebote unt. M 453
an den „Boten“ erbet.**Mietsgesuche****Wohnungstausch.**Biete große sonnige
Wohnung m. viel Bel-
gelas, Gas, Elektr. in
Gellhammer, a. Stube
und Küche in Girsberg,
oder Umgebung.

Angebote unt. J 427

an den „Boten“ erbet.

Brückenberg.

Kaufmann sucht

Sommer-**Aufenthalt**

v. 24.—30. 7. Angeb. m.

od. o. Pension an

F. Papp,
Nied.-Salzbrunn, Schl.

Bankbeamter sucht für

sofort**möbl. Zimmer**

Nähe Warmbr. Platz

bevorzugt.

Angebote unt. G 470

an den „Boten“ erbet.

Wer kann z. 1. August

leeres, sauberes

Zimmer

an sol., anst. Fräulein

abgeben? Miete für

einige Zeit im voraus,
evtl. kleines Entgeld.

Best. Ang. u. K 451

an den „Boten“ erbet.

an den „Boten“ erbet.

an den „Boten“ erbet.

an den „Boten“ erbet.

an den „Boten“ erbet.

an den „Boten“ erbet.

an den „Boten“ erbet.

an den „Boten“ erbet.

an den „Boten“ erbet.

an den „Boten“ erbet.

an den „Boten“ erbet.

an den „Boten“ erbet.

an den „Boten“ erbet.

an den „Boten“ erbet.

an den „Boten“ erbet.

an den „Boten“ erbet.

an den „Boten“ erbet.

an den „Boten“ erbet.

an den „Boten“ erbet.

an den „Boten“ erbet.

an den „Boten“ erbet.

an den „Boten“ erbet.

an den „Boten“ erbet.

an den „Boten“ erbet.

an den „Boten“ erbet.

an den „Boten“ erbet.

an den „Boten“ erbet.

an den „Boten“ erbet.

an den „Boten“ erbet.

an den „Boten“ erbet.

an den „Boten“ erbet.

an den „Boten“ erbet.

an den „Boten“ erbet.

an den „Boten“ erbet.

an den „Boten“ erbet.

an den „Boten“ erbet.

an den „Boten“ erbet.

an den „Boten“ erbet.

an den „Boten“ erbet.

an den „Boten“ erbet.

an den „Boten“ erbet.

Schaubühne
Alle Herrenstrasse 3

Nur 3 Tage:

Dienstag bis Donnerstag, den 21. cr.

Der ganze Zauber und die Schönheit
der deutschen Heimat zieht uns in
seinen Bann**Der Film der deutschen Lieder****O, du mein Heimatland!**

(Walpurgisnacht)

Ein Filmspiel mit
Evelyn Holt — Vivian GibsonIm Beiprogramm:
Ein lustiges Bild aus dem wilden Westen**Hände hoch!**

mit dem beliebten Tom Tyler

Beginn täglich 4 Uhr.

Jugendliche halbe Preise.

TÄGLICH:

THEATER-CAFE**MIMMI KELLER**

MIT IHREM

NEUESTEN WIENER REPERTOIR

CARLA BROCKMOLL

MIT DEN NEUESTEN SPITZEN-U. GROTESK-

TAENZEN UND DIE BEKANNT GUTE

HAUSKAPELLEAnodenbatterien
Taschenbatterien„Elektropan“
Wilhelmstr. 57a
Telephon 504**Warmbrunner Lichtspiele**
PREUSSISCHER HOF
Dienstag, d. 19. Juli, 20 Uhr:
Filmvortrag
Das schaffende AMERIKA(Eine Studienreise durch die
Vereinigten Staaten v. Amerika)Der bekannte Vortragsredner
Schlissing, Hans Goetschmann, Breslau
Ueberfahrt auf einem Dampfer d.
Norddeutschen Lloyd BremenDie Breslauer Ztg. schreibt: ... Das ist
nun ein Film und ein Vortrag, den sich
eigentlich alle ansehen und anhören sollten,
die am Fortschritt der Technik und der
Menschheit überhaupt interessiert sind:
Ingenieure und Baumeister, Verkehrsbe-
geisterte aller Art, Kaufleute und Gewerbe-
treibende, Lehrer und Schüler, Erfinder,
Hausfrauen usw., ein Filmvortrag voller
erschütterlicher Neuigkeiten, voller Belehrung
und Unterhaltsamkeit wie er so bald
nicht noch gezeigt werden dürfte.Hersteller: Döring-Film-Werke Hannover
in Gemeinschaft m. d. Nordd. Lloyd Bremen

Preise: M. -.80, 1.-, 1.20, 1.50

Kinder, Mark 0.50

Näheres siehe auch Plakate.

Die neuen Opel-

Preise für den

4 PS.	Zweisitzer RMk. 2800,—	10 PS.	Fünfsitzer 5000,—
	Viersitzer " 3100,—		Limousine 5600,—
	Limousine " 3600,—		

Sämtliche Preise ab Werk

sind ab heute gültig! Also aus diesem Grunde schon kann Ihre Wahl nunmehr nicht mehr schwerfallen, und warum außerdem noch?

1. Weil der Opel ein deutsches Fabrikat ist,
2. Weil der Opel billig im Betriebe ist,
3. Weil der Opel ein stabiler Gebrauchswagen ist,
4. Weil der Opel nur RMk. 150,— Steuer pro Jahr kostet,
5. Weil der Opel gegen 12-monatliche Abzahlung zu erstehen ist.

Vorführung und jede weitere Auskunft bereitwilligst und unverbindlich erhalten Sie bei

Alfred Pau Automobile

Fernruf: 590

Hirschberg i. Rsgb., Warmbrunner Straße 26.



BELIEBT

seit über 20 Jahren, unerreicht in Güte, Milde und Wohlgeruch

Verlangen Sie ausdrücklich die

Holländerin Buttermilch-Seife

Überall zu haben!

Preis pro Stück 35 Pfg.

Alleinige Hersteller:

Günther & Haussner, A.-G.
Chemnitz-Kappel.

Vertreter: Max Hennig, Breslau 23, Goethestraße 167.

*Günstigste
Anschaffung*

Widert, Milde, Blüten verschwinden sehr schnell, wenn man abends den Schaum von „Günther's G.-Medizinale Seife“, à Stk. 80 Pfg. (15% lg), 1. — (25% lg) und 2. 1.50 (35% lg, stärkste Form), eintrudeln läßt. Schaum erst morgens abwaschen und mit „Günther's Creme“ (à 40, 60 und 90 Pfg.) nachstreichen. Große artige Wirkung, von Tausenden bestätigt. In allen Apotheken, Drogerien, Parfümerien u. Friseurgeschäften.

Wer
dauerhafte Wäschestoffe
u. gutgearbeitete Wäsche
liebt, der kauft sie bei

K. Dinglinger

Alte Herrenstr. 23/24. 1 Min. v. Markt

Neue Kartoffeln

vom leichtesten Sandboden,
treffen spätestens Don-
nerstag in Mittelnitz
ein. Ich bitte um bald.
Bestellung.

Frau Schenemann,
Grommenau.

Motorrad

D. R. W., 3 PS m. So-
zinsfuß, gut erb., sofort
preisw. zu verkaufen.
Germendorf u. R.,
Mühlenweg 4

2 gute Bauartikel

gegen Provision für die Kreise Hirschberg
und Löwenberg zu vergeben.

Angebote arbeitstreudiger Herren unter
W 440 an die Geschäftsstelle des „Votz“
erbeten.

